

Museum soll Wegweiser bekommen

SONDERBURG/SØNDERBORG

Eggert Mumberg ist einer der freiwilligen Mitarbeiter im Deutschen Museum Nordschleswig auf dem Rønhaveplads. Der geschichtlich sehr interessierte frühere Lehrer der Deutschen Schule Sonderburg – er ist auch der Dänemark-Beauftragte des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge – hat vor Kurzem mit seinem Enkelkind eine Sonderführung durch das Museum gemacht.

Bei dem Ausflug fiel ihm der neue Wegweiser des Sonderburger Handelsstandsvereins auf. An der Perlegade wird – nicht zuletzt auch als Hilfe für Touristinnen und Touristen – an zwei Standorten mit verschiedenen Schildern unter anderem auf die nächsten Städte, das Sonderburger Schloss, das Einkaufszentrum Borgen und den königlichen Küchengarten in Gravenstein (Gråsten) mit richtungsweisenden Pfeilen hingewiesen.

„Aber da fehlt doch etwas ganz Wichtiges“, dachte Mumberg – und stellte sich sofort demonstrativ neben den Wegweiser mitten auf der Fußgängerzone. Im schwarzen Polo-Shirt des Deutschen Museums Nordschleswig zeigt er mit dem Zeigefinger Richtung Rønhaveplads und dem Museum der deutschen Minderheit.

„Man hat einen Wegweiser, und dann macht man nicht einmal auf das Museum aufmerksam. Das geht doch nicht“, meint er lächelnd.

Seit 2018 ist Axel Nielsen City-Manager beim Handelsstandsverein „Vores Sønderborg“. Er gibt dem Museumsmitarbeiter Eggert Mumberg recht. „Ich habe einfach nicht daran gedacht. Aber ein solches kriegen wir doch gemacht“, verspricht er. Das Schild für das Museum wird nach der Sommerpause bei dem grafischen Büro bestellt und anschließend angebracht.

Die beiden Wegweiser in der Sonderburger Stadtmitte wurden vor einem Monat angebracht. Der Handelsstandsverein hatte ursprünglich einen solchen Wegweiser bei der Tour de France errichtet. Jetzt wird ganz vielen Gästen mit den Schildern auf den Weg geholfen. *Ilse Marie Jacobsen*



Wegweiser vor dem Touristikbüro in Sonderburg

ILSE MARIE JACOBSEN



KARIN RIGGELSEN

Die Königin macht Urlaub in Nordschleswig

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN

Königin Margrethe ist in ihrer Urlaubsresidenz auf Schloss Gravenstein angekommen, wo sie rund drei Wochen verbringen wird. Tausende Menschen haben der Monarchin zu jubelt. Am Sonderburger Schlosskai ist sie von Bord des Königsschiffs Dannebrog gegangen. Wenig später haben die Mitglieder des Stadtrats die Monarchin auf dem Gravensteiner Marktplatz empfangen. *Sara Eskildsen*

Petition gegen Grenzkontrollen setzt Kommission unter Druck

Haben die Grenzkontrollen an der deutsch-dänischen Grenze bald ein Ende? Eine neue Petition setzt nicht nur Dänemark, sondern auch die EU-Kommission unter Druck und weckt Hoffnung bei Kritikerinnen und Kritikern des dänischen Vorgehens.

Von Marle Liebelt

BRÜSSEL/KOPENHAGEN In der Debatte um die seit mehr als sieben Jahren anhaltenden Kontrollen an der deutsch-dänischen Grenze tut sich etwas. Und zwar nicht nur, weil der dänischen Regierung einmal mehr ein Verstoß gegen das Schengenabkommen und EU-Werte vorgeworfen wird.

Der Däne Tor Valstrøm hat eine Petition eingereicht, die über das Europäische Parlament Druck auf die Europäische Kommission ausüben soll, ihre Entscheidung, Dänemark wieder und wieder gewähren zu lassen, zu rechtfertigen.

„Wir sehen bereits Fortschritte“, heißt es in einem ersten Erklärungsversuch der Kommission, nachdem Valstrøm seine Petition einem Komitee des Europäischen Parlaments vorgestellt hatte. Diese Erklärung sorgte jedoch für Unverständnis bei den Parlamentarierinnen und Parlamentariern.

Ergo: Die Petition bleibt offen und die Kommission muss den Ausschussmitgliedern ihre Antwort auf die Petition schriftlich zukommen lassen, damit diese sie in ihren Fraktionen diskutieren können.

Was steht in der Petition?

Aber von vorn. Erst einmal besagt die Petition das, was aus der allgemeinen Kritik an

den Grenzkontrollen bereits bekannt ist: Sie wirft der dänischen Regierung illegales Handeln vor und fordert das Europäische Parlament auf, die Verstöße gegen das EU-Recht zu unterbinden. Die Behauptung, dass die dänischen Grenzkontrollen gegen EU-Recht verstoßen, untermauert Valstrøm mit einem Urteil des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) vom 26. April 2022, in dem genau das festgestellt wurde.

Was hat das mit der Europäischen Kommission zu tun?

Die Kommission ist diejenige, die die antragstellenden Staaten die Ausnahmen für temporäre Grenzkontrollen erteilt.

Valstrøm argumentierte vor einem Komitee des Parlaments und Mitgliedern der Kommission, dass das Schengenabkommen eine solche Ausnahmegenehmigung ausschließlich als temporäre Maßnahme für sechs Monate vorsieht. Dänemark kontrolliert jedoch inzwischen seit mehr als sieben Jahren an der deutsch-dänischen Grenze. Hier noch von temporären Kontrollen zu sprechen, sei nicht richtig. Es handle sich laut Valstrøm längst um ständige Grenzkontrollen, die die Freizügigkeit im Grenzland massiv beeinträchtigten.

Das werfe die Frage auf, ob die immer wieder erteilten

Genehmigungen überhaupt noch mit den grundlegenden Prinzipien des Schengenabkommens und der EU vereinbar und zu rechtfertigen sind.

Was sagt die Kommission dazu?

Im Großen und Ganzen gibt die Kommission Valstrøm Recht: Ziel sei, die Kontrollen abzuschaffen. Trotzdem scheint sie das Vorgehen Dänemarks zu tolerieren. Die Kommission hatte in der Anhörung des Komitees die Gelegenheit, Stellung zur Petition zu beziehen. In der Stellungnahme, vorgetragen durch Karina Ulrich, erklärt sie, dass es laufende Konsultationen zwischen Dänemark und der Kommission gebe, und die Kommission das Ziel verfolge, die Kontrollen abzuschaffen.

Warum wurde der dänischen Regierung dann im April trotzdem noch eine Verlängerung genehmigt? Ulrich führt dazu an, dass Dänemark bereits mildernde Maßnahmen ergriffen hat, um den Konflikten entgegenzuwirken. Gemeint sind die geänderten Grenzkontrollen, die seit Mitte Mai bestehen.

Zudem sagt Ulrich, der Kommission seien aus Deutschland keine Beschwerden über Dänemarks Vorgehen bekannt. Im Gegenteil: Die deutschen Behörden seien sehr zufrieden mit der deutsch-dänischen Zusammenarbeit.

„Wir sehen einen Fortschritt“, sagt Ulrich, stimmt aber auch dem Petenten zu, dass dieser Fortschritt nicht ausreichend ist. Deshalb bleibe

man weiterhin im Dialog, und halte daran fest, weitere Fortschritte bei den Verhandlungen zum Grenzkodex des Schengenabkommens zu erzielen.

Wie reagieren die Mitglieder des Parlaments?

Die im Komitee vertretenen Parlamentarierinnen und Parlamentarier hatten die Gelegenheit, auf die Petition und Stellungnahme zu reagieren. Und die Beiträge folgten alle demselben Tenor: Bei der dänischen Lösung handelt es sich längst nicht mehr um temporäre Kontrollen, und sie sind nicht vereinbar mit den Ideen des Schengenabkommens. Deshalb wurde auch Verwunderung über die Argumentation laut, Dänemark habe ja bereits mildernde Maßnahmen getroffen.

Unter den kritischen Stimmen ist die Dänin Margrete Auken. Die Politikerin sitzt für die Sozialistische Volkspartei (SF) in der Fraktion Grüne/EFA des EU-Parlaments und zeigt sich verärgert über die Argumentation der Kommission. „Es überrascht mich, dass die Kommission die Abschwächung der Kontrollen anführt.“ Bei den Kontrollen handle es sich um Verstöße gegen das Gesetz. An den Verstößen festzuhalten, wenn auch in geminderter Form, dürfe für die Kommission kein Grund sein, diese zu legitimieren.

Auch den Bulgaren Emil Radev, der der Fraktion der EPP (European People's Party) angehört, verärgert die Situation. Sein Land will dem

Schengenraum seit vielen Jahren beitreten und es arbeite hart daran, die Kriterien zu erfüllen. Dass einige Mitgliedstaaten des Schengenraums immer wieder gegen das Abkommen verstoßen dürfen, sei nicht akzeptabel.

Wie geht es jetzt weiter?

Die Fraktionen waren sich einig: Die Petition solle offen bleiben. Das bedeutet jetzt, dass die Kommission ihre Antworten verschriftlichen muss, sodass die Mitglieder des Komitees die Gelegenheit haben, den Fall in ihren Fraktionen zu besprechen.

Auf Nachfrage des „Nordschleswigers“ bei SF ordnet die Politikberaterin Rikke Lauritsen die Petition und ihre Bedeutung ein. „Es war die erste Anhörung der Petition und es ist zuallererst einmal erfreulich, dass sie offen bleibt.“ Es liege jetzt aber beim Parlament, daraus etwas zu machen, oder eben nicht. Da jetzt Sommerpause ist, rechnet sie damit, dass es bis zum Herbst dauern wird, bis es wirklich etwas Neues zu dem Fall gibt.

Aus ihrer Sicht berge die Petition aber definitiv das Potenzial, etwas zu bewegen, denn sie könne Druck auf die dänische Regierung, aber auch auf die Entscheidungen der Kommission ausüben. „Das steht und fällt mit der öffentlichen Aufmerksamkeit“, räumt sie ein.

Für Kritikerinnen und Kritiker der Grenzkontrollen stelle die Petition jedoch definitiv einen Hoffnungsschimmer dar.

Mensch, Leute



Aase Norups eigene Energietanks werden aufgefüllt, wenn sie anderen helfen kann.

KARIN RIGGELSEN

Blinddate der besonderen Art: Aase ist eine Geh-Freundin

Der Apenrader Herzverein sucht Bürgerinnen und Bürger, die Lust haben, regelmäßig Mitmenschen bei Fußmärschen zu begleiten. Aase Norup ist schon seit vier Monaten als sogenannte Geh-Partnerin in Aktion und kann der Idee nur Gutes abgewinnen.

Von Anke Haagensen

APENRADE/AABENRAA „Man muss nicht besonders schnell und weit gehen können, um eine gute Geh-Partnerin zu sein. Man muss einfach nur aufrichtiges Interesse an seinen Mitmenschen haben“, bringt es Aase Norup aus Riesjarup (Rise-Hjarup) auf den Punkt. Seit vier Monaten verabredet sie sich einmal wöchentlich mit einer 83-jährigen Frau aus der Kommune Apenrade zum Spazierengehen. Die beiden Frauen kannten sich vorher nicht. Zusammengebracht hat sie ein neues Angebot des Apenrader Herzvereins.

Feste Bezugsperson

„Es gibt so viele Menschen in unserer Kommune, die gerne spazieren gehen wollen, aber niemanden haben, mit dem sie solche Touren unternehmen können. In der ganzen Kommune gibt es mehrere Wandervereine und

sogenannte Gehgruppen, doch die Menschen, an die sich unser neuestes Projekt richtet, können aus verschiedenen Gründen solche Angebote nicht wahrnehmen“, erläutert Jutta Drath, Vorsitzende des Apenrader Herzvereins, die Aktion „Gå-Ven“ (deutsch Geh-Freund). Entweder reicht die Kondition nach Krankheit oder anderen Gebrechen noch nicht für längere Spaziergänge oder manche Menschen fühlen sich in größeren Gruppen unwohl, weshalb sie eine feste Bezugsperson vorziehen.

Die Betonung liegt dabei auf „eine“. Es geht darum, dass sich die Geh-Partnerinnen oder -Partner nur zu zweit treffen.

Zusammenarbeit mit der Kommune

Dass Bedarf in der Kommune Apenrade herrscht, weiß der Apenrader Herzverein aus Gesprächen mit der Koordinationseinheit für Senioren

und Heimpflege in der Kommune Apenrade, die das neueste Angebot des Herzvereins nicht nur begrüßt, sondern auch unterstützt, indem es potenzielle Nutzerinnen und Nutzer mit dem Herzverein zusammenführt. Wer das Angebot in Anspruch nehmen möchte, kann sich auch direkt an den Apenrader Herzverein wenden.

„Blinddate“ mit Unterstützung

Da nicht alle Menschen gleich ticken, wird in einem ersten Kennenlernesgespräch, bei dem eine Vertreterin oder ein Vertreter des Herzvereins anwesend ist, die Chemie der künftigen Geh-Partnerinnen oder -Partner getestet. Es werden auch noch einmal die Regeln abgestimmt. „So kommen die Geh-Partnerinnen oder -Partner nicht ins Haus und trinken keinen Kaffee. Die Partnerschaft beschränkt sich auf den Spaziergang. Sinn und Zweck des Angebots ist ja schließlich, die Menschen an die frische Luft zu bringen“, unterstreicht Jutta Drath. „Wer Kaffee trinken will, soll sich einer Besuchsfreund-Ordnung eines anderen Anbieters anschlie-

ßen. Dem Herzverein geht es bei diesem Angebot um die Bewegung“, fügt sie hinzu.

Fit werden nach Knochenbruch

Die 83-Jährige, mit der sich Aase Norup seit vier Monaten einmal wöchentlich trifft, hatte einen Oberschenkelhalsbruch. „Sie muss sich möglichst viel bewegen, um wieder fitter zu werden, ist noch etwas unsicher auf den Beinen und nutzt deshalb einen Rollator“, erzählt Aase Norup. (Zum Schutz der Privatsphäre wird in diesem Artikel nicht der Wohnort ihrer Geh-Partnerin erwähnt.)

„Wir gehen entweder bei ihr im Ort spazieren oder fahren hinaus in die Natur. Wir waren zum Beispiel auf Kalö. In ihrem Fall muss ich natürlich darauf achten, dass der Weg für einen Rollator geeignet ist. Das hat aber bisher immer ganz gut geklappt“, stellt Aase Norup fest. Die Spaziergänge dauern in der Regel etwa eine Stunde. Mittlerweile können die beiden in dieser Zeit schon Strecken von rund drei Kilometern zurücklegen. Bewegung an der frischen Luft ist gut für Körper und Geist.

„Nebenbei schnacken wir über Gott und die Welt“, sagt sie. Und genau das ist auch die wichtigste Qualität, die ihrer Meinung nach eine Geh-Partnerin oder ein Geh-Partner mitbringen sollte. „Man muss offen sein, auf Leute zugehen können, und aufrichtig an seinen Mitmenschen interessiert sein“, sagt Aase Norup. Bislang seien ihr und ihrer Geh-Partnerin noch nicht die Themen ausgegangen, wie sie schmunzelnd hinzufügt.

Helfen macht Freude

Nicht nur ihre 83-jährige Geh-Partnerin ist Nutznießerin dieser wöchentlichen Treffs. „Mir gibt das doch auch etwas. Es bereitet mir Freude, wenn ich sehen kann, dass ich durch meinen Einsatz einen Mitmenschen unterstützen kann. Und es gibt auch mir Energie“, sagt Aase Norup.

Die 67-Jährige bringt einige ehrenamtliche Erfahrung mit. Sie gehörte 18 Jahre lang dem Team der Freiwilligen im Apenrader Frauenhaus (Aabenraa Krisecenter) an. „Nach 18 Jahren hatte ich einfach Lust, etwas anderes zu probieren. Das war

im vergangenen Herbst. Ich habe damals Jutta Drath vom Herzverein kennengelernt, die ja immer auf der Suche nach ehrenamtlichen Helfenden ist. Ich habe ihr versprochen, dass ich mich im Frühjahr bei ihr melden würde“, erzählt Aase Norup. Sie hat Wort gehalten und ist nicht nur Geh-Partnerin, sondern ließ sich bei der Generalversammlung des Herzvereins als Nachrückerin (dän. suppleant) für den Vorstand wählen.

Einführungskurs im August

Wer sich als Geh-Partnerin oder -Partner des Herzvereins zur Verfügung stellen will, sollte sich am besten direkt an Jutta Drath vom Herzverein in Apenrade wenden (Mail: hjaabenraa@gmail.com, Tel: +45 40130307). Der Verein führt am Mittwoch, 23. August, ab 16.30 Uhr in der Arena Aabenraa einen kostenlosen Einführungskurs durch. Der Herzverein bietet auswärtigen Interessierten übrigens Fahrgeld an, sowohl für die Teilnahme an dem Kursus als auch später für die Anfahrten zu den regelmäßigen Spaziergängen.

Nordschleswig

Leitartikel

Deutsch in Dänemark: Machen statt denken

In Dänemark leben Zehntausende Menschen mit deutscher Staatsbürgerschaft. Hinzu kommen die ungezählten Zugehörigen der deutschen Minderheit in Nordschleswig und viele Deutsche, die inzwischen die dänische Staatsbürgerschaft angenommen haben.

Für Dänemark stellen sie ein riesiges Potenzial dar. Sie bringen – zumindest im Adressbuch – ihr privates und berufliches Netzwerk mit nach Dänemark. Sie bringen Fertigkeiten und Erfahrungen und vielleicht auch Ideen mit. Viele bringen Kinder mit. Und alle bringen eine ganz besondere, in Dänemark fast wie Gold gehandelte Qualifikation mit: Sie können Deutsch.

Unsere Datenanalyse zeigt jedoch, dass es einige Besonderheiten gibt, was die Deutschen in Dänemark angeht. Deshalb kann sich Dänemark nicht automatisch darauf verlassen, dass durch die Zuwanderung und die Minderheit allein eines der großen Probleme gelöst wird, die Dänemarks Wirtschaft beschäftigen. Dass Deutschland nicht mehr Dänemarks größter Handelspartner ist, obwohl die Wirtschaftsweltmacht direkt nebenan liegt. Und dass der kulturelle und wirtschaftliche Austausch fast nur noch auf Englisch und damit viel unpersönlicher und unkultivierter abläuft als früher.

Unkultiviert, nicht, weil Englisch keine wunderbare Sprache wäre. Sondern weil weder die Menschen in Dänemark, was auch immer sie sich selbst einbilden mögen, noch die Deutschen, die sich ihres Unvermögens häufig derart bewusst sind, dass sie gleich auf Deutsch lospoltern, in der Regel besonders fein geschliffenes Englisch sprechen – oder verstehen können. Es ist und bleibt eine Drittsprache.

Künstliche Intelligenz kann natürlich dabei helfen zu übersetzen. Doch sie ersetzt nicht das kulturelle Wissen und Verständnis, die Kenntnis voneinander, die eine erlernte Sprache nun einmal mit sich bringt.

Außerhalb Nordschleswigs kehrt ein großer Teil der Deutschen wieder nach Deutschland zurück. In den Universitätsstädten liegt das naturgemäß daran, dass die Studierenden ihre Auslandssemester oder ihr Studium beendet haben und sich neu orientieren. Oft ist der Auslandseinsatz für die Firma schlicht beendet.

Doch die Erfahrung zeigt auch, dass es für Menschen aus anderen Ländern schwierig ist, sich sozial in Dänemark zu integrieren. Das liegt nicht nur an den Zugewanderten. Dänemarks Kultur ist eine Kultur des gegenseitigen Vertrauens. Das beinhaltet zwar nicht immer gleich, dass Fremden unbedingt misstraut wird. Doch wer nicht in diese Gemeinschaft geboren wurde und keinen Anknüpfungspunkt findet, hat es schwerer als in manchen anderen Kulturen.

Auch hier können Sprachkenntnisse auf beiden Seiten stabile Brücken bauen. Wer nach Dänemark kommt und sich auf Dauer mit Englisch durchschlagen will,

hat, zumindest außerhalb Kopenhagens, ein Abenteuer mit fraglichem Ausgang vor sich.

Die Politikerinnen und Politiker in Kopenhagen, Vejle, Kiel und Berlin wissen das. Dieser Leitartikel könnte bisher, mit Verlaub, auch aus der Feder einer Redenschreiberin für die anstehende Sonntagsrede eines dänisch-deutschen Treffens zu welchem Anlass auch immer passen. Zum Beispiel zu einer der vielen Absichtserklärungen.

Ja, es gab mal eine dänische Deutschlandstrategie. Und es gibt einen Freundschaftsvertrag. Und es gibt sogar einen gemeinsamen Handlungsplan von Schleswig-Holstein und der Region Süddänemark.

Darin heißt es unter anderem, dass „Aktivitäten zur Entwicklung gegenseitiger Sprachkenntnisse“ geplant werden sollten. Es soll sich ein Überblick verschafft werden. Es sollen Expertinnen und Experten neue Ansätze entwickeln. Das Ergebnis werden Interreg-Projekte und aus regionalen Töpfen geförderte Programme sein.

Man sieht schon die Massen an dänischen Kindern in die Schulen rennen und begeistert Deutschunterricht einfordern. Es bahnt sich eine studentische Erhebung an, die Deutsch als Pflichtfach in sämtlichen Studiengängen zur Forderung macht.

Im Ernst: Der Zug ist längst abgefahren. Wenn wir jetzt noch untersuchen müssen, was überhaupt getan werden soll mit – bei aller Liebe – Fördertopf-Kleingeld, dann beweist das nur eines: dass hinter den Sonntagsreden und dem deutsch-dänischen Freundschaftsgehebe kein wirklicher politischer Wille steht, die gesellschaftliche Wirklichkeit in dieser Frage nachhaltig zu formen.

Dabei ist, wie eingangs geschildert, ein riesiges Potenzial vorhanden, ins Gespräch zu kommen. Auf Deutsch und Dänisch.

Abertausende Muttersprachlerinnen und Muttersprachler leben in Dänemark. Nicht alle sind in der Lage oder willens, ihr Leben um eine (Neben-)Tätigkeit als Lehrkraft zu bereichern. Doch viele deutsche Zugezogene könnten durchaus Deutsch unterrichten oder ihre Sprachkenntnisse auf andere Art weitergeben – und so ihrerseits noch stärker integriert werden.

Wenn denn mal jemand auf die Idee kommen würde, etwas zu tun, anstatt sich immer nur dazu zu verabreden, „darüber nachdenken zu lassen“, um mit Kaiser Franz Joseph zu sprechen – der übrigens ein wunderschönes österreichisches Deutsch mit rollenden Rs sprach.

Wenn wir alle wieder so gewöhlt und deutlich sprechen würden, wie er es tat, würden sich viele Kommunikationsschwierigkeiten auch über den grenzüberschreitenden Aspekt hinaus sicherlich erledigen. Aber das ist ein anderes Thema.



Cornelius von Tiedemann
Stellv. Chefredakteur



Louise Westergaard hat an der dänischen Castingshow „X Factor“ teilgenommen. Im September wird sie in Sonderburg und Flensburg auf der Bühne stehen.
KARIN RIGGELSEN

Diese Veranstaltungen plant die Minderheit

Egal, ob auf der Terrasse vom Haus Quickborn in Kollund, im Landestheater in Flensburg oder im Jugendzentrum in Sonderburg: Der Bund Deutscher Nordschleswiger hat in den kommenden Monaten einige kulturelle Höhepunkte zusammengestellt. Mit dabei sind Louise Westergaard, das Lene Krämer Trio und La Traviata.

Von Kerrin Trautmann

APENRADE/AABENRAA Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger, die gerne auf Konzerte oder ins Theater gehen, können sich auf neue und altbewährte Veranstaltungen freuen. Der Kulturkonsulent des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Uffe Iwersen, verrät, welche Termine sich Kultur-Fans im Kalender anstreichen sollten.

Terrassenkonzert in Kollund, 23. August

Das Lene Krämer Trio singt Songs von Udo Jürgens, Marlene Dietrich, Rio Reiser und Reinhardt Mey vor der Kulisse der Flensburger Förde. Auf der Terrasse des Hauses Quickborn in Kollund präsentiert das Trio „alles, was die deutsche Musiklandschaft zu bieten hat“, so Uffe Iwersen, der an den Erfolg des vergangenen Jahres anknüpfen will, als das Terrassenkonzert zum ersten Mal stattgefunden hat. Die Plätze sind begrenzt, da die Veranstaltung bei schlechtem Wetter in den Speisesaal verlegt wird. Der Sozialdienst Nordschleswig, der BDN und der Ortsverein Bau organisieren die Veranstaltung, bei der es auch etwas zu essen gibt.

Tickets kosten 150 Kronen. Die Veranstaltung beginnt mit Essen

um 17 Uhr. Um 18.30 Uhr startet das Konzert. Anmeldung bis zum 10. August unter 74 62 18 59 oder mail@sozialdienst.dk.

Theater-Abo in Flensburg, ab dem 31. Oktober

Der BDN-Kulturausschuss bietet für die kommende Saison ein Theater-Abonnement für insgesamt sechs Vorstellungen im Landestheater Flensburg (Flensburg) an. Das Abo umfasst nicht nur Schauspiel, sondern auch Musiktheater und Ballett. „Ein Programm, das sich niemand entgehen lassen sollte. Wir haben bereits 112 Abos verkauft“, sagt der Kulturkonsulent. Auch dieses Jahr ist ein Bustransport aus Nordschleswig nach Flensburg inklusive. Die erste Vorstellung ist „Die Ministerin“, ein Schauspiel von Dirk Kurbjuweit, dann geht es am 21. November weiter mit dem Melodrama „La Traviata“. Das ganze Programm kann auf der Webseite des BDN heruntergeladen werden.

Das Abo kostet 1.800 Kronen und ist online buchbar unter www.bdn.dk/buchen.

Schleswig-Holstein Musik Festival in Sonderburg, 13. August

Der London Community Gospel Choir tritt im Rahmen des Schleswig-Holstein Musik Festivals

(SHMF) im Konzertsaal des Alsions auf. Mit seinen Liedern will der Chor laut Veranstalter die Botschaft von Frieden und Verständigung in die Welt tragen und erlebbar machen, wie Musik Einigkeit trotz aller Vielfalt erzeugen kann. Der BDN und die Kommune Sonderburg (Sønderborg) fördern das Konzert.

Weitere Informationen gibt es auf der Webseite des SHMF. Tickets sind online ab 39 Euro erhältlich.

2 Lions Concert in Sonderburg und Flensburg im September

Gemeinsam haben die deutsche und die dänische Minderheit zwei Konzerte nördlich und südlich der Grenze organisiert. „Die Veranstaltungen richten sich vor allem an ein jüngeres Publikum“, so Uffe Iwersen. Auf der Bühne steht unter anderem Louise Westergaard aus der deutschen Minderheit, die bereits bei der Castingshow „X Factor“ mitgemacht hat. Sie tritt sowohl solo als auch mit ihrer Band The Kubrix auf. Auch Your Daughters, die beim Minderheiten-Songcontest LIET für die dänische Minderheit angetreten sind, stehen auf dem Programm – ebenso wie Lina Bo und Niklas Budinsky.

Tickets kosten 8 Euro im Vorverkauf, 10 Euro an der Abendkasse. Der erste Konzertabend findet am 21. September, 20 Uhr, im Volksbad in Flensburg statt und der zweite am 22. September, 20 Uhr, im Mejeriet in Sonderburg. Details zum Vorverkauf folgen in Kürze.

Weniger Stau durch Grenzkontrollen

In den vergangenen Jahren mussten Reisende für den Grenzübertritt nach Dänemark viel Zeit einplanen – vor allem an den Wochenenden im Sommer. Ein Polizeisprecher bezieht Stellung dazu, weshalb es in diesem Jahr anders ist und trotzdem nicht weniger kontrolliert wird.

FRÖSLEE/FRØSLEV Lange Staus an den Grenzübergängen in Frøslee, Krusau (Kruså) und Pattburg (Padborg) sind in den vergangenen Jahren in den Sommerferien keine Seltenheit gewesen.

Am ersten großen Stauwochenende in Deutschland, als elf Bundesländer gleichzeitig in den Ferien

waren, blieb das lange Warten Richtung Dänemark laut Angaben der Polizei für Südjütland und Nordschleswig allerdings aus.

„Im Großen und Ganzen gab es während des Wochenendes keine größeren Probleme mit dem Einreiseverkehr“, teilt Mads Dollerup-Scheibel, Kommunikationsmitarbeiter der Polizei, auf Anfrage des „Nordschleswigers“ mit. „In Frøslee haben wir beispielsweise nicht die gleichen Staus erlebt wie im vergangenen Jahr, obwohl dort derzeit Straßenbauarbeiten stattfinden.“

Ziel der Bauarbeiten ist es, den Kontrollbereich an der Grenze zu erweitern, um bessere Kontrollmöglichkeiten zu schaffen.

Der Grund für die schnellere Einreise seien die geänderten Grenzkontrollen, die seit Mai in Kraft

sind. „Wir haben genauso gründliche Kontrollen wie vorher, aber sie sind anders strukturiert“, so der Polizeisprecher.

Durch die Änderung werden nicht mehr so viele Reisende an der eigentlichen Grenze kontrolliert wie früher, sondern die Polizei führt vermehrt Hinterlandkontrollen durch.

„So wird eine Reihe von Kontrollen nicht mehr an der Grenzlinie selbst durchgeführt, sondern im gesamten Grenzgebiet, wo wir uns sowohl auf die Einreise- als auch auf die Kriminalitätskontrolle konzentrieren“, erklärt Mads Dollerup-Scheibel.

Sollte es dennoch zu stockendem Verkehr kommen, weist die Polizei auf Twitter darauf hin, dass die rechte Fahrspur am Grenzübergang Frøslee auch von Autofahrenden genutzt werden kann. *Kerrin Trautmann*

Bei Notruf unsichtbar: Dilemma mit deutschen Handys in Dänemark

Wer mit einem Mobiltelefon in Dänemark unterwegs ist, in dem eine ausländische SIM-Karte steckt, kann im Notfall nicht sicher sein, dass die eigenen Positionsdaten automatisch an die Alarmzentrale übermittelt werden. Obwohl Lösungen möglich sind, wird sich vorerst wenig ändern.

Von Nils Baum

APENRADE/AABENRAA Mit dem Mobiltelefon im Ausland zu telefonieren, im Internet zu surfen oder sich über einen Kartendienst online zu orientieren, ist heutzutage nichts Besonderes mehr.

Doch wer beispielsweise von seinem Mobiltelefon mit einer deutschen Telefonnummer in Dänemark die Notrufnummer 112 wählt, kann nicht darauf zählen, dass dabei auch automatisch die Positionsdaten an die Alarmzentrale übertragen werden. Das schreibt das Technikmedium „Ingeniøren“.

Technische Lösung mit Haken

Ohne eine genaue Standortübermittlung wird es für den Rettungsdienst jedoch schwierig, zügig Erste Hilfe an den Unfallort zu senden.

Eigentlich gibt es dafür seit einigen Jahren eine gut funktionierende technische Lösung, die den Namen „Advanced Mobile Location“ (AML) trägt. In Dänemark ist die Funktion seit mehr als drei Jahren aktiv. Seit 2016 ist sie zudem Standard in allen Android-Telefonen, und auch das iPhone von Apple unterstützt die Technik seit dem Frühjahr 2018.

Der Haken dabei: Zur Übertragung der Standortdaten wird in Dänemark eine SMS versendet. Dies funktioniert je-

doch nicht in allen Fällen, wenn die Nutzerin oder der Nutzer auf Roaming angewiesen ist. Damit können Urlauberinnen und Urlauber, die mit ihrer ausländischen Telefonnummer die Notrufzentrale in Dänemark alarmieren, im Regen stehen.

Positionsdaten gehen ans Heimatland

Die Ursachen hierfür können gleich mehrere sein. Während ein Sprachanruf direkt an die Notrufnummer 112 gelangt, wird die SMS mit Positionsdaten standardmäßig noch ins Heimatland der reisenden Person versendet.

Nach Angaben von Benoit Vivier, PR-Manager bei EENA, einem Zusammenschluss der europäischen Alarmzentralen, gelangen die Positionsdaten zwar an die dortige Alarmzentrale, allerdings verarbeite diese die Information nicht weiter. Zudem schreibt „Ingeniøren“, dass Apple bei seinen iPhones derzeit noch kein Roaming von AML-Daten unterstütze. Für Android-Telefone gebe es hingegen bereits technische Lösungen, die allerdings noch nicht in Dänemark implementiert sind, so „Ingeniøren“.

In Dänemark funktioniert das AML-Protokoll auf Grundlage einer sogenannten „langen Nummer“. Diese besteht aus der internationalen Ländervorwahl für Dänemark (+45) und der nachfolgenden



Wer in Dänemark mit einer ausländischen Mobilfunknummer den Notruf 112 wählt, kann nicht sicher sein, dass die eigenen Standortdaten automatisch an die Alarmzentrale übertragen werden.

DIMITRI KARASTELEV/UNSPLASH.COM

Telefonnummer der anrufenden Person. Diese Lösung ist in mehreren europäischen Ländern getestet worden, allerdings sei die Fehlerquote dabei sehr hoch, so Benoit Vivier gegenüber „Ingeniøren“.

Für Netzbetreiber nichts Neues

Für die dänischen Mobilfunkunternehmen ist es nichts Neues, dass ausländische Gäste in Dänemark Probleme damit haben, ihre Position automatisch über eine SMS zu versenden, sobald sie die 112 gewählt haben. Schließlich habe die Branche mehrfach gegenüber den Behörden auf die Problematik hingewiesen, so Jakob Willer, Direktor des Branchenverbandes Teleindustrien, gegenüber „Ingeniøren“.

Eine Alternative wäre die Möglichkeit, Positionsdaten

über eine sogenannte „kurze Nummer“ zu versenden, um die AML-Informationen zu empfangen. Dabei wird ein dreistelliger Ländercode übermittelt, der den Standort des Mobilfunknetzbetreibers eindeutig identifiziert. Bei dieser Lösung entfällt der Umweg über das heimische Mobilfunknetzwerk des Anrufenden.

Allerdings ist diese Möglichkeit in Dänemark derzeit noch nicht technisch realisiert, da sich die zuständigen Behörden und die Mobilfunkbetreiber nicht einigen können, wer für die Implementierung einer solchen Funktion verantwortlich ist.

Behörden und Mobilfunkbetreiber uneins

Das Zentrum für Bereitschaftskommunikation der Reichspolizei (Center for

fragt. Hier wird auf die obige Kurznummernlösung verwiesen, sodass die AML-Informationen statt an den ausländischen Netzbetreiber im dänischen Netz verbleiben. Dann wäre sichergestellt, dass die Daten in der dänischen Notrufzentrale landen.

Dies würde nach Angaben des Direktors des Branchenverbandes Teleindustrien, Jakob Willer, allerdings erfordern, dass die Netzbetreiber ihre Netze entsprechend dafür ausrüsten. Hierzu müssten sie in einen Dialog mit den Behörden treten, so Willer gegenüber dem „Nordschleswiger“.

Vor Notruf informieren

Deshalb kann noch einige Zeit verstreichen, ehe eine Lösung gefunden ist. Solange ist es von Vorteil, wenn die anrufende Person bei einem Notruf neben Angaben zur eigenen Person, der Anzahl Verletzter und der Schwere der Verletzungen auch eigenständig Angaben zum Standort machen kann, an den die Hilfe geschickt werden soll, so das Zentrum für Bereitschaftskommunikation der Reichspolizei.

AML („ADVANCED MOBILE LOCATION“)

Wer von einem Mobiltelefon einen Notruf startet, übermittelt dank AML gleichzeitig automatisch die genaue Positionsangabe des verwendeten Mobiltelefons an die Notrufzentrale. Die Position der anrufenden Person wird entweder anhand des globalen Navigationssatellitensystems (GNSS) oder anhand von WiFi ermittelt.

Die Übertragung erfolgt in Dänemark per SMS. Bei AML handelt es sich um ein technisches Protokoll zur Übermittlung von Daten. Es erfordert keine besonderen Einstellungen auf Nutzerseite. Problematisch kann die Übermittlung von AML-Daten jedoch im Falle von Roaming werden.

Öffentliche Verkehrsmittel: Wo ist es erlaubt, ein Fahrrad mitzunehmen?

Bus, Zug oder Fähre: Wer mit dem Rad fährt, kann den Weg mit einem anderen Transportmittel abkürzen – zum Beispiel, wenn die Strecke zu lang ist oder das Wetter umschlägt. Ein Überblick, was es dabei in Nordschleswig zu beachten gibt.

NORDSCHLESWIG Wenn im Sommer längere Radtouren mit einem bestimmten Ziel auf dem Programm stehen, ist eine genaue Routenplanung wichtig. Wer nicht so lange Strecken selbst fahren möchte und trotzdem eine bestimmte Distanz zurücklegen will, kann auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen. In Nordschleswig gibt es verschiedene Möglichkeiten: Bus, Bahn und Fähre.

Weiter mit dem Bus

Auf der Webseite des Verkehrsunternehmens Sydtrafik wird bei der Fahrradmitnahme in drei unterschiedliche Busverbindungen unterschieden:

Gelbe Stadtbusse

In den gelben Stadtbussen kann das Fahrrad kostenlos mitgenommen werden.

Fahrgäste mit Rädern müssen die hintere oder mittlere Tür benutzen, und die Fahrräder müssen im sogenannten Flex-Bereich gesichert werden, wo auch Rollstühle, Kinderwagen und dergleichen stehen.

Jeder Bus kann maximal zwei Fahrräder im Flex-Bereich befördern, und die Plätze werden nach dem Prinzip „Wer zuerst kommt, mahlt in der Verantwortung des Fahrgastes, dafür zu sorgen, dass das Rad ordnungsgemäß gesichert ist und die anderen Fahrgäste nicht behindert.

Blaue Regionalbusse

In den blauen Regionalbussen können Räder befördert werden, sofern Platz im Gepäckraum oder am Fahrradträger vorhanden ist.



Die Fahrradfähre Rødsand eröffnet dem Radtourismus im Grenzland neue Möglichkeiten (Archivbild).

KARIN RIGGELSEN

Für die Beförderung von Rädern ist in diesen Bussen ein Zusatzticket erforderlich. Das Ticket gilt für die gesamte Fahrt (inklusive Umsteigen), jedoch nur in Verbindung mit dem eigenen Ticket.

Das Zusatzticket ist im Bus oder per App erhältlich und kostet 26 Kronen.

In der Kommune Apenrade ist die Fahrradmitnahme auf den Linien 220 und 227 gratis, wenn es der Platz erlaubt.

Express-Busse

Die Mitnahme von Fahrrädern in X-Bussen ist nicht möglich.

Weiter mit dem Zug

Wer sein Fahrrad im Zug mitnehmen möchte, muss dafür laut Webseite der Dänischen Staatsbahnen (DSB) ein Extraticket lösen. Dieses kostet 20 Kronen. Es ist in der DSB-App, an Fahrkartenautomaten oder bei 7-Eleven an den Bahnhöfen erhältlich.



Die Regeln hängen von den Busverbindungen ab (Archivbild).

SYDTRAFIK

Weiter mit der Fähre

Die beiden Fahrradfähren in der Flensburger Förde sind speziell auf die Mitnahme von Rädern ausgelegt. Zusätzlich zum Ticket kostet das 3 bis 4 Euro. Weitere Informationen gibt es auf der Webseite der Fahrradfähre (cykelfærgen.info).

Auf der Fähre zwischen Sylt und Røm (Rømø) kostet ein Fahrradticket 94 Kronen. Die Mitnahme auf der Fähre

von Fünenshaff (Fynshav) nach Bøjden kostet 34 Kronen und von Alsen (Als) nach Ærø 26 Kronen.

Zwischen Ballebro und Hadershøj sowie auf der Barsø-Fähre und auf der Aarø-Fähre kann das Fahrrad kostenlos mitgenommen werden.

Eine Übersicht über unterschiedliche Fährverbindungen in Nordschleswig gibt es auf www.visitsonderjylland.dk. *Kerrin Trautmann*

Nordschleswiger holen bei Faustball-Weltmeisterschaft den 8. Platz

Vor einer riesigen Kulisse von 8.000 Zuschauerinnen und Zuschauern stemmen sich die dänischen Faustballer in ihrem letzten WM-Spiel mit allem, was sie haben, gegen Italien und verlieren dennoch mit 1:3. Traurige Nordschleswiger gibt es am Ende trotzdem nicht.

Von Dominik Steinebach

MANNHEIM Spielern und Trainern ist die Anspannung vor dem letzten Spiel dieser Weltmeisterschaft deutlich anzusehen. Angesichts der Kulisse, die in der prall gefüllten SAP-Arena auf sie blickt, kann ihnen dies aber wohl auch niemand verdenken. In der riesigen Halle, in der normalerweise die Eishockeyspieler der Adler Mannheim oder die Handballer der Rhein-Neckar-Löwen ihre Heimspiele austragen, wurde extra für die Finaltage der Faustball-WM Naturrasen ausgelegt. So sind an diesem Freitagnachmittag die Augen von 8.000 Zuschauerinnen und Zuschauern auf die Spieler aus Nordschleswig gerichtet, die gegen Italien um den siebten Platz spielen.

„Einfach genießen“

„Das ist wirklich unglaublich, was hier geht. Die Jungs sollen das einfach genießen“, sagt Co-Trainer Henrik Nielsen vor dem Spiel.

Nationalcoach Peter Diedrichsen prognostiziert, dass es für sein Team an diesem Tag ganz schwer werden wird – und das nicht nur angesichts der individuellen Qualität auf italienischer Seite. „Der Platz sieht zwar gut aus, aber er ist unglaublich stumpf. Die Bälle springen fast gar nicht. Ich glaube nicht, dass das gut für uns ist“, so Diedrichsen kurz vor Beginn der Partie.

Schwerer Beginn

Und er sollte recht behalten. Die Italiener kommen sofort gut rein ins Spiel und kommen immer wieder zu guten Abschlüssen, denen die dänischen Verteidiger Florian Wittmann und Josef Khalil sowie Mittelfeldspieler Thore Naujeck nichts entgegenzusetzen haben. Doch neben den starken Bällen der Italiener und den schwierigen Platzverhältnissen hat das

dänische Team im ersten Satz noch mit etwas anderem zu kämpfen. „Man hat die Nervosität am Anfang schon deutlich gespürt. Aber wer will es ihnen verübeln? Das ist eine Kulisse, die erdrückend ist, und die Jungs sind das einfach nicht gewohnt“, so Coach Diedrichsen nach dem Spiel.

Schneller erster Satz

Die vom Trainer angesprochene Nervosität führt unter anderem immer wieder dazu, dass Dänemark sich mit leichten Fehlern das Leben selbst schwer macht. Angreifer Hans Martin Asmussen tritt bei der Angabe ein um eine andere Mal über und Rune Hinrichsen berührt wiederholt die Leine. Dänemark liegt schnell mit 3:9 hinten, kann beim Stand von 5:10 zwar noch einen Satzball abwehren, aber muss den Satz schließlich klar mit 5:11 abgeben.

Dänemark hält dagegen

Zu Beginn des zweiten Satzes kommt Jakob Jürgensen für Thore Naujeck in die Zentrale. Seine Einwechslung macht sich sofort bezahlt. Dänemark ist plötzlich drin im Spiel. Verteidiger Josef Khalil kommt nach Problemen zu Beginn nun deutlich besser ins Spiel. Immer wieder gelingt es ihm, und auch seinen beiden Neben Männern Wittmann und Jürgensen, Bälle zu entschärfen, denen sie zuvor nur hilflos hinterherschauen konnten. Und auch im Angriff legt sich langsam die Nervosität. Immer wieder lässt Hans Martin Asmussen die Italiener nun mit seinen Angaben alt aussehen und auch Rune Hinrichsen kann seine Abschlüsse besser platzieren. Das Ergebnis: Dänemark geht schnell mit 4:1 in Führung. Die Italiener müssen sich kurz schütteln, finden dann aber ihrerseits wieder zurück ins Spiel.

Es entwickelt sich in der Folge ein enges Match. Dä-



Dänemark wird nach dem Spiel trotzdem von den Fans gefeiert.

FOTOS: MORITZ KAUFMANN

nemark gelingt es immer wieder in Führung zu gehen, sich aber nicht abzusetzen. Es steht 9:9. Aus Sicht der Dänen ist der Satzgewinn zum Greifen nah. Doch dann versagen die Nerven. Die folgende Angabe der Italiener kann Josef Khalil zwar noch sensationell unter Kontrolle bringen, doch dann verspringt Jakob Jürgensen der Ball und Italien geht mit 10:9 in Führung und kann danach direkt den ersten Satzball zum 11:9 nutzen.

Freier Fall

Wer zu diesem Zeitpunkt geglaubt hat, dass Dänemark nun endgültig gebrochen sein wird, sollte sich im dritten Satz zunächst bestätigt fühlen.

Diedrichsen wechselt für Hans Martin Asmussen dessen Bruder Kurt ein. Eine Minute später liegt Dänemark mit 0:3 hinten. Diedrichsen nimmt eine Auszeit und macht den Wechsel wieder rückgängig.

Dänemark befindet sich anschließend im freien Fall. Keine vier Minuten sind im dritten Satz gespielt und die Nordschleswiger liegen mit 1:7 zurück. Das Spiel scheint gelaufen.

Das Comeback

Siegesicher wechselt der italienische Trainer fleißig durch und bringt seine zweite Garde. Doch Dänemark beweist einmal mehr in diesem Turnier Moral, Kampfgeist und Willen. Rune Hinrichsen, der sich bei seinen Abschlüssen bisher nicht getraut hat, voll durchzuziehen, löst plötzlich seine Handbremse und ballert den Italienern die Bälle in alter Manier um die Ohren. Immer wieder ist Italien nun gegen seine starken Schläge machtlos. Dennoch schafft es Italien, sich mit 10:8 in Front zu bringen und hat zwei Matchbälle. Hans Martin Asmussen beweist Nerven aus Stahl, guckt das italienische Team aus und spielt eine Angabe kurz hinter die Leine. Erster Matchball abgewehrt. Als Rune Hinrichsen anschließend auf 10:10 stellt, tobt die gesamte Arena. Dänemark zwingt Italien in die Crunch Time. Wieder ist es Rune Hinrichsen mit einem harten, für die italienischen Verteidiger unerreichbaren Ball, der Dänemark mit 11:10 in Führung bringt. Italien zeigt sich, auch angesichts der lauten Anfeuerungsrufe für Dänemark,

beeindruckt. Die Angabe geht weit ins Aus. Die ganze Halle ist außer sich. Dänemark holt Satz drei.

Italien zu routiniert und clever

Der Trainer der Italiener ist sichtlich unzufrieden. Er sieht sich gezwungen, seine erste Mannschaft wieder auf das Feld zu schicken. Voller Selbstvertrauen durch den dritten Satz, gelingt es der dänischen Mannschaft auch dem A-Team der Italiener Paroli zu bieten. Italien geht zwar immer wieder in Führung, doch Dänemark verkauft sich teuer und kann durch clevere Angaben und Abschlüsse von Hans Martin Asmussen und Rune Hinrichsen zunächst Schritt halten. Doch dann lässt die Konzentration nach. Durch zwei Asmussen-Übertritte bei der Angabe und eine unglaubliche Abgezocktheit der italienischen Angreifer, zieht Italien Mitte des Satzes endgültig davon, holt diesen am Ende mit 11:6 und gewinnt das Spiel.

Stolzer Kapitän

„Wir müssen uns leider eingestehen, dass gegen routinierte Italiener heute nichts

zu holen war. Ich bin aber trotzdem sehr stolz auf meine Mannschaft. Wir haben nie die Köpfe hängen lassen. Unser Ziel war es, bei dieser WM mindestens den neunten Platz zu holen, jetzt ist es sogar Platz acht geworden. Ich denke wir können zufrieden nach Hause fahren“, sagt Kapitän Thore Naujeck nach dem Spiel.

Positives Fazit des Trainers

Auch sein Trainer zieht eine positive Bilanz: „Diese Weltmeisterschaft war ein voller Erfolg für uns. Wir wollten es unbedingt schaffen, hier heute in dieser Arena vor so einer Kulisse zu spielen. Dieses Ziel hatten wir durch eine herausragende Vorrunde schon praktisch klagemacht. Das Spiel gegen Argentinien ärgert mich immer noch etwas, ansonsten ist alles ein Traum“, so der Nationalcoach, der sich bei den kommenden Turnieren sogar eine noch bessere Platzierung vorstellen kann. „Wenn wir so konzentriert weiter arbeiten und die Jungs noch ein paar Haare auf die Brust kriegen, dann ist in Zukunft auf jeden Fall noch mehr drin.“



Dänemark beendet die WM erhobenen Hauptes. Kapitän Thore Naujeck ist stolz auf seine Mannschaft.



Josef Khalil spielte eine überragende WM und zeigte auch in diesem Spiel abermals, was in ihm steckt.



Im dritten Satz sieht es zunächst so aus, als ob das Spiel schnell vorbei ist.

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

„Strandhuse“
müssen leer
bleiben

APENRADE/AABENRAA Der Bauherr des Luxuswohnobjekts „Strandhuse“ am Apenrader Stegholt hat offiziell die Aufhebung der Räumungsentscheidung durch die Kommune Apenrade beantragt. Die Verantwortlichen im Rathaus haben entschieden, an ihrer Räumungsanweisung festzuhalten und die sogenannte „Benutzungsgenehmigung“ (dän. ibrugtagningstilladelse) zurückzuziehen, schreibt die Kommune in einer Pressemitteilung. Die letztgenannte Genehmigung der Kommune ist erforderlich, wenn Immobilien für Wohnungszwecke zugelassen werden sollen.

Wegen möglicher Baumängel ordnete die Kommune am 7. Juni die sofortige Räumung der sechs Wohnungen an. Seitdem sind die Bewohnerinnen und Bewohner ausquartiert. „Es ist eine sehr schwierige Situation für die Besitzerinnen und Besitzer der sechs Wohnungen, die sich jetzt seit über einem Monat nicht in ihrem eigenen Zuhause aufhalten dürfen. Dafür haben wir natürlich größtes Verständnis“, sagt Barbara Frenzel, Abteilungschefin der Verwaltung für Bau, Natur und Umwelt im Apenrader Rathaus. „Andererseits kann die Kommune nicht ein Verbot aufheben, bevor die notwendige und zuverlässige Dokumentation dafür vorliegt, dass das Gebäude sicher ist“, fügt sie hinzu.

„Ein unparteiischer Statiker muss die Konstruktion und die Dokumentation jetzt durchgehen. Den zu beauftragen ist Aufgabe der Besitzerinnen und Besitzer“, unterstreicht Barbara Frenzel.

„Zum jetzigen Zeitpunkt können wir als Kommune nichts tun; die Besitzerinnen und Besitzer müssen die notwendige Dokumentation beschaffen, die die gesetzlich erforderliche Voraussetzung dafür ist, dass die Kommune Apenrade das Verbot aufheben und die Benutzungsgenehmigung erteilen kann“, betont die Abteilungschefin. „Wir stehen den sechs Besitzerinnen und Besitzern jedoch gerne beratend zur Seite, wenn sie es denn wünschen“, fügt Frenzel hinzu.

Anke Haagensen

4.500 Schallplatten zum Ausleihen:
„Wellness für die Ohren“

Die Deutsche Zentralbücherei Apenrade verleiht auch Schallplatten. Das wissen viele Nutzerinnen und Nutzer gar nicht. Eddy Evensen hat diese Möglichkeit für sich entdeckt und erzählt begeistert von der Freude des Stöberns und davon, warum Schallplatten für ihn das Hörerlebnis schlechthin sind.

Von Marlies Wiedenhaupt

APENRADE/AABENRAA Er liebt das Ritual. Eine Schallplatte in die Hand nehmen, die Vinylscheibe langsam aus der Hülle ziehen, entstauben und auflegen. Wenn der Arm mit dem Tonkopf dann auf der Scheibe liegt, erstes Knistern zu hören ist – und schließlich die Musik spielt, ist das Erlebnis für Eddy Evensen perfekt.

Deshalb ist der 75-jährige bildende Künstler so begeistert, dass man in der Deutschen Zentralbücherei Apenrade Langspielplatten ausleihen kann. 4.500 Stück! Das weiß kaum jemand, weil sie im Keller hängen.

Eddy Evensen selbst besitzt zwar eine große Sammlung an Scheiben aus den 1960er- und 70er-Jahren. Aber seitdem er ein Fan davon ist, im Keller der Bücherei zwischen den Platten zu stöbern, hat er schon so manchen musikalischen Schatz entdeckt. „Von Joni Mitchell etwa und den Beatles“, erzählt er. „Und es gibt einige David-Bowie-Platten, von denen ich nie zuvor gehört hatte.“

Seit acht Jahren lebt der Kopenhagener mit dem Künstlernamen „ædy“ in Apenrade. Zunächst erfuhr er über die dänische Bibliothek der Fördestadt von der Möglichkeit, in der Deutschen Zentralbücherei großformatige Bilder ausdrucken zu können. Dieses



Trotz großer eigener Sammlung – Eddy Evensen schätzt die Möglichkeit, in der deutschen Einrichtung LPs auszuleihen.

KARIN RIGGELSEN

Angebot nutzt er rege. Bei einem seiner Besuche entdeckte er schließlich im Regal am Eingang eine kleine Auswahl an Schallplatten. Präsentiert zum Kennenlernen – spätere Ausleihe nicht ausgeschlossen. „Schallplatten hören – das ist Wellness für die Ohren“, sagt der 75-Jährige strahlend, „auf jeden Fall ist diese Art des Musikhörens immer eine aktive Entscheidung.“

Ohne die Schallplatten hätte Bibliotheksassistent Hans Jensen die Deutsche Zentralbücherei Apenrade möglicherweise nie kennengelernt. 1972, als er die Handelsschule besuchte, erzählte ihm ein Mitschüler, dass es möglich sei, in der genau gegenüberliegenden deutschen Bücherei LPs auszuleihen.

„Das habe ich nicht geglaubt – schließlich war es eine Bibliothek“, sagt der 67-Jährige. „Dann hat mein Mitschüler mich quasi an die

Hand genommen, und wir sind rübergedackelt. So entstand für mich der erste Kontakt zur Bücherei. Seitdem bin ich angemeldet.“ Und nicht nur das. Mittlerweile arbeitet der gelernte Bürokaufmann – dessen Lebenslauf noch mit weiteren beruflichen Stationen gespickt ist – dort seit fast 27 Jahren.

„Früher gab es hier mehr als 20.000 Schallplatten. Heute sind es noch 4.500“, erzählt der Apenrader, der „ganz zufällig“ beim Treffen mit dem „Nordschleswiger“ und mit Eddy Evensen ein T-Shirt mit der Aufschrift „Rock Music“ trägt. Mag damit zusammenhängen, dass Hans Jensen „früher ein langhaariger Hippie“ war, wie er sagt, der die rockigen Klänge von Led Zeppelin schon mal mit Headbanging begleitet hat.

Wie damals sind im Schallplatten-Leihverkehr der Bücherei auch heute noch

zahlreiche Musikrichtungen vertreten. Von Rock und Pop über Klassik, Gospel, Jazz und Blues bis hin zu Schlagern und Volksliedern reicht die Auswahl. Es gibt sogar Literaturaufnahmen und „Geräusche in Stereo“, die sich dafür eignen, Dias und selbst gedrehte Filme zu untermalen.

Mit der Erfindung von Compact-Discs in den 1980er-Jahren wurden die Hör-Erlebnisse zunehmend digital. Die CDs tauchten auf und benötigten Platz – die Schallplatten tauchten ab. Und zwar in den Keller. Dorthin zog auch der geschlossene Glaskasten mitsamt drei hochwertigen Sound-Anlagen und Kopfhörern, in dem Musikliebhaberinnen und -liebhaber gemütlich sitzen und Platten hören konnten.

Und dort lässt sich heute stöbern zwischen 4.500 Titeln. Wenn Eddy Evensen nach neuen alten Scheiben

sucht, vergeht schon mal eine Zeit. „Manchmal komme ich aus dem Keller kaum wieder raus“, gesteht er grinsend.

Der 75-Jährige weiß mehrere Facetten der Erfindung Schallplatte zu würdigen. „Manchmal sitze ich nur da und lausche der Musik. Dann ist es ein Vertiefen, vergleichbar dem Briefeschreiben oder dem Lesen eines Buches. Wenn sie mich inspiriert, dann male ich manchmal zur Musik, oder ich male, was ich höre.“ Außerdem schätzt er die Plattencover. „Ich finde, das sind alles kleine Kunstwerke.“

Wenn Menschen behaupten, digitale Musik sei eigentlich „klinisch tot“, kann Eddy Evensen das nur unterschreiben. „Schallplatten geben manchmal Konzerte wieder, bei denen kleine Fehler passiert sind. Aber genau das macht die Musik – und auch das Hören der Platten – so lebendig.“

Heimatwanderclub: Grillabend auf dem Hof Enemark

Der Heimatwanderclub war wieder unterwegs. Gudrun Struve berichtet vom Grillabend im Partyzelt und einem dramatischen Ereignis im Wald – das zum Glück schon viele Jahre zurückliegt.

APENRADE/AABENRAA Bericht des Heimatwanderclubs vom Grillabend auf dem Hof Enemark der Familie Matzen am 27. Juni 2023:

Ein paar Tage nach dem Mittsommer- oder St. Hans-Abend, trafen wir uns wieder bei der Familie Matzen zu einem Grillabend, wie es schon seit vielen Jahren eine schöne Tradition ist. Zuvor wird immer gewandert. In diesem Jahr gingen wir durch den Sønderkov bis zur Färbersmühle. Hier steht noch das schön erhaltene weiß gekalkte Reetdach Haus am See aus dem Jahre 1762. Es ist eine der fünf Wassermüh-

len, die es ursprünglich bei Apenrade gegeben hat. Diese Stampfmühle diente nicht nur dem Kornmahlen, sondern konnte auch grobe Wollstoffe, die in der Umgebung gewebt wurden, walken. Da der Müller gleichzeitig von Beruf Färber war, erhielt die Mühle ihren Namen.

Unser Weg führte uns weiter an den „Heilquellen“ vorbei, die links und rechts des Weges entspringen. Da es seit Wochen nicht geregnet hatte, fanden wir nur zwei klägliche Rinnsale vor, und keiner hatte Lust auf eine Kostprobe.

Nun gingen wir weiter zur



Auf Enemark gab es einen gemütlichen Grillabend.

FOTO: GUDRUN STRUVE

„von Bergens Eiche“, ein 400 Jahre alter stattlicher Baum. An diesem Ort fand im Jahre 1792 ein dramatisches Ereignis statt. Wie man auf einer Tafel lesen kann, überraschte hier Andreas von Bergen, Hegereiter für den Apenrader Distrikt, drei Wilddiebe auf frischer

Tat. Den einen erkannte er als Anders Lausen von Mellerup, genannt „Røde Anders“. Dieser legte sein Gewehr an und schoss von Bergen in den Rücken. Schwer verletzt konnte er auf seinem Pferd die Mühle erreichen, wo er am Tag darauf verstarb. „Røde

Anders“ wurde indes gefasst, im Turmverlies des Schlosses Brunlund eingesperrt und ein Jahr später auf dem „Stejl“ bei Jordkirch hingerichtet. Das Gefängnis im Schlossturm kann man heute besichtigen, es wird „Anders Gaf“ genannt.

Nach unserem Spaziergang fuhren wir zum Hof Enemark der Familie Matzen, wo Ulli und Carl-Uwe schon fleißig die Bratwürste auf dem Grill wendeten. Wir hatten Glück, denn auf dem Rasen stand ein Partyzelt, dass nach einem St. Hans Fest extra für uns stehen gelassen wurde. Da es ein kühler windiger Abend war, konnten wir es uns hier im Windschutz mit unseren Salaten, Würsten und Getränken gut gehen lassen.

Gudrun Struve
Heimatwanderclub

Apenrade

Wenn Schulkinder Teil der Geschichte werden

Das sogenannte Bewahrungscenter des nordschleswigschen Museumswesens in Rothenkrug dient dem „Museum Sønderjylland“ nicht nur als Magazin und Konservierungsstätte, sondern kann den hiesigen Schulen künftig auch Vermittlungskonzepte anbieten. Eine Klasse aus Klipleff machte den Test.

Von Anke Haagensen

ROTHENKRUG/RØDEKRO Das Museum Sønderjylland hat im Rothenkruger Gewerbegebiet am Voldbrovej ein sogenanntes Bewahrungscenter (dän. Bevaringscenter) gebaut, das im November 2021 eingeweiht wurde. In dem markanten roten Quaderbauwerk sollen Museumsgegenstände aber nicht nur aufbewahrt werden, wie es der Name vielleicht andeutet. Dort werden die Dinge auch konserviert und restauriert. Aber damit nicht genug: Ein wichtiger Auftrag des Hauses ist die Vermittlung von Kulturerbe.

Die verborgene Arbeit Im vergangenen Jahr gab es schon einige öffentliche Hausführungen, die das Publikum sehr gut angenommen hat. „Wir wollen dem Publikum unbedingt weitere Einblicke in die verborgene Arbeit hinter den Museumsmauern gewähren, allerdings hat in diesem Jahr unser Unterrichtsangebot Vorrang gehabt“, sagt Öffentlichkeitsmitarbeiterin Ida Borchersen Henningsen von Museum Sønderjylland. Daher sind erst für das Jahr 2024 weitere öffentliche Führungen vorgesehen, wie die Museums-

sprecherin auf Nachfrage des „Nordschleswigers“ mitteilt. Anfang des Jahres wurde Leila Joensson als Projektleiterin des Vermittlungslabors eingestellt. Sie bringt als ausgebildete Archäologin und Naturwissenschaftslehrerin das nötige Know-how aus beiden Welten mit. Joensson und ihr Team haben sich zunächst einmal auf die Vermittlung von historischem und naturwissenschaftlichem Wissen an Schulklassen konzentriert.

Wissen durch Freude Nach einer intensiven Probe-phase im Frühjahr starteten sie vor wenigen Wochen einen letzten Test mit einer Schulklasse aus Klipleff (Kliplev). Die „Generalprobe“ hat gezeigt, dass man mittlerweile ein Konzept zusammengestrickt hat, das Wissen in den Bereichen Geschichte, Naturwissenschaften und Dänisch vermittelt und den Teilnehmenden noch dazu Spaß macht. Mit Beginn des neuen Schuljahres können deshalb alle Schulen das Angebot nutzen. Es richtet sich an Klassen der Mittel- (4.-6. Schuljahr) und der Oberstufe (7.-9. Schuljahr). Über die Homepage des Bewahrungscenters können schon jetzt Termine gebucht werden.



Die Mädchen und Jungen durchsuchten das Erdreich von einer Grabungsstelle in Tondern an der Siebanlage nach Gegenständen.

MUSEUM SØNDERJYLLAND

Geschichte zum Anfassen „Wir haben in Rothenkrug eine Unterrichtslandschaft mit Außenbereichen, mit Bereichen für stilles Arbeiten und für praktische Aktivitäten eingerichtet. Im Auditorium und im Vermittlungslabor finden dann der theoretische und der experimentierende Teil unseres Unterrichtsangebots statt“, erläutert Leila Joensson das Projekt. Wichtig ist der Projektleiterin, dass die Schülerinnen und Schüler Geschichte zum Anfassen erleben, und zwar im wahrsten Sinne des Wortes. Sie sollen selbst aktiv werden – mit den Händen spüren, mit den Augen sehen –, um etwas über die Vorgeschichte des Landesteils zu erfahren. Die Schülerinnen und Schüler werden auf

diese Weise selbst Teil einer Geschichte und erhalten so auch ein besseres Verständnis für ihre Gegenwart. Das ist zumindest die Absicht.

Drei Unterrichtsverläufe In dem kommenden Schuljahr kann das Bewahrungscenter in Rothenkrug bereits drei unterschiedliche Unterrichtsverläufe für Klassen der Mittel- und Oberstufen anbieten.

- Wer war X38? – Die Schülerinnen und Schüler lernen die Arbeit von Archäologinnen und Archäologen kennen, indem sie Funde registrieren und erfahren, welche Erkenntnisse aus den jeweiligen Knochen gezogen werden können.
- Mit den Händen in der Geschichte – Auch hier geht es um Einblicke in die Ar-

beit von Archäologinnen und Archäologen. Anhand von echten Funden sollen die Kinder und Jugendlichen mehr über die damaligen Lebensverhältnisse der Menschen erfahren.

- Was sind Schädlinge? – Dass Wasser und Feuer für Museumsgegenstände nicht gerade günstig sind, leuchtet den meisten sicherlich ein. Warum aber die Restauratorinnen und Restauratoren kleine Insekten wie das Papierfischchen fast noch mehr fürchten, werden die Schülerinnen und Schüler bei diesem Unterrichtsverlauf erfahren.

Noch im Laufe des Schuljahres sollen dann weitere Unterrichtsverläufe für Klassen des sekundären

Bildungsbereichs (dän. ungdomsuddannelser) sowohl für berufsbildende Schulen als auch für Gymnasien hinzukommen, wie Ida Borchersen Henningsen mitteilt.

Echte Erde aus Tondern Die 6. Klasse aus Klipleff durfte den Unterrichtsverlauf „Mit den Händen in der Geschichte“ testen. Zum Einstieg erhielten die Mädchen und Jungen eine Führung durch das enorme Magazin, das ansonsten geschlossen ist. Anschließend sollten sie dem Ausgrabungsteam des Museums helfen, indem sie Erdreich untersuchten, das von einer echten Grabungsstelle an der ehemaligen Schiffbrücke in Tondern (Tønder) stammt. In einer Siebanlage wurde die Erde gründlich inspiziert. Mithilfe eines Wasserstrahls haben die Gäste Keramik- und Glascherben, Tonpfefen (dän. kridtpiber), Tierknochen und Lederteile zutage gefördert. Anschließend wurden die Funde im Labor sortiert, kategorisiert und registriert. Die Mädchen und Jungen fanden schließlich heraus, dass die Gegenstände aus den Jahren von 1500 bis 1700 stammten. „Die Schülerinnen und Schüler haben vier Stunden lang begeistert mitgearbeitet. Sie vergaßen förmlich die Zeit. Durch die Funde erhielten sie einen guten Einblick in das Leben in Tondern vor 400 bis 500 Jahren“, ist Ida Borchersen Henningsen überzeugt.

Hunderte dänische Golfspielende und ein Amerikaner auf Loit

Die Sommerturnierwoche des Apenrader Golfklubs hat Jahr für Jahr an Popularität gewonnen. Mit dem diesjährigen Meldeergebnis von 622 Teilnehmenden an der viertägigen Veranstaltung ist der Verein jedoch nahezu am Limit. Wer nächstes Jahr dabei sein möchte, sollte sich schon jetzt darum kümmern.

LOIT/LØJT „Ich glaube, wir haben jetzt langsam das Limit erreicht. In diesem Jahr hatten wir 622 Anmeldungen für die unterschiedlichen Turniere an den vier Tagen. Im Jahr davor waren es 610. Auch das bedeutete damals neuer Rekord“, sagt Klaus Milton Jensen vom Apenrader Golfklub. In der Kalenderwoche 29 steht – gefühlt – vor jedem zweiten Ferienhaus oder Wohnwagen mindestens eine Golf Tasche. Klaus Milton Jensen erfüllt dieses Bild mit Freude. Es ist für ihn ein Beweis dafür, dass der Apenrader Golfklub seinerzeit genau die richtige Idee hatte, in dieser Sommerferienwoche ein mehrtägiges Golfturnier für „hr. og fru Danmark“, wie in Dänemark der Ottonormalverbraucher bzw. die Ottonormalverbraucherin genannt werden, auf der Halbinsel Loit anzubieten. „Aabenraa Golfuge 29“ wurde vor acht Jahren erstmals durchgeführt.

Klaus Milton Jensen ge-

hörte dem Golfklubvorstand noch gar nicht wirklich an, wurde erst später Vorsitzender und die „Uge 29“, wie das viertägige Turnier eigentlich nur noch in Golfkreisen genannt wird, sein „Baby“. Aufgrund beruflicher Mehrbelastung hat er auf der jüngsten Generalversammlung zwar den Vorsitz abgegeben, dennoch ist er weiterhin federführend für dieses Sommerturnier zuständig. Die Kombination aus Sport, Urlaub und Wettbewerb in netter Gemeinschaft auf der schön gelegenen Anlage spricht Golfstreibende des Landes offensichtlich an. Jahr für Jahr hat der Verein neue Anmelderekorde verzeichnen können. Als die Golfwoche ins Leben gerufen wurde, hatte sich wohl niemand gedacht, dass es irgendwann mal notwendig sein könne, für die einzelnen Turniere einen Anmeldestopp auszurufen. „Für das Greensome am letzten Turniertag hatten sich



Einige Teilnehmende auf dem Weg zum nächsten Loch

AABENRAA GOLFKLUB

192 Spielerinnen und Spieler angemeldet“, sagt Klaus Milton. Wenn alle sogenannten 48 Flights ungefähr die gleichen Bedingungen vorfinden sollen, wie die Vierergruppen im Golf genannt werden, die paarweise gegeneinander antreten, dann ist das wohl das absolute Maximum. Die ersten Teilnehmenden standen schon um 7 Uhr auf dem Platz. Die letzten wurden um 18 Uhr am Klubhaus schon sehnsüchtig erwartet.

Anschließend sollte ja auch noch die Siegerehrung durchgeführt werden. Während die Golfwoche im vergangenen Jahr bei fast unerträglicher Hitze stattfand, so hatten Spieler in diesem Jahr mit Regen, Wind und sogar mit regelrechtem Unwetter zu kämpfen. „Wir mussten das Turnier mehrfach wegen Gewitters unterbrechen. Bei Blitz und Donner darf nicht gespielt werden. Die Teilnehmenden nahmen das mit Humor, un-

seren Spielplan brachte das jedoch ein wenig in Verzug“, berichtet Klaus Milton Jensen. „Wir hatten allerdings in diesem Jahr auch keine Hitzeschläge“, wie er augenzwinkernd hinzufügt. Im vergangenen Jahr mussten zwei Teilnehmende wegen Sonnenstichs behandelt werden, obwohl die ehrenamtlichen Helfenden des Golfklubs die Aktiven ständig mit Wasser versorgten. Die meisten Teilnehmenden sind schon im gesetzten Alter. Der vereinseigene Nachwuchs wird aber auch bei diesem Format langsam an den Wettbewerbsgolf herangeführt. So ging der erst elfjährige Silas Mattich mit seinem Golflehrer Ronni Christensen in der B-Klasse an den Start. Silas schlug sich mehr als achtbar und belegte mit seinem Trainer den zweiten Platz. Klaus Milton Jensen freut sich, dass die eigene Nachwuchsarbeit ganz offensichtlich fruchtet. Die Golfwoche auf Loit dürfte sich ab sofort auch interna-

tionale Golfwoche nennen. „In diesem Jahr hat ein Amerikaner teilgenommen. Allerdings scheint Mike hier zu leben. Er ging nämlich für den Golfklub Vejen an den Start“, wie der Turnierchef mit Blick in die Liste der Teilnehmenden feststellt. Der Titel „internationales Turnier“ würde ihm aber schon schmecken. Allerdings sollten interessierte Golfspielende aus dem Ausland selbst die Homepage des Apenrader Golfklubs im Auge behalten, um zu verfolgen, wann die Anmeldungs-eite für die „Uge 29“ im Jahr 2024 freigeschaltet wird, denn schon seit Jahren wird keine einzige Krone in die Werbung gesteckt. Wer auf der Halbinsel Loit ein Sommerhaus oder einen Stellplatz für seinen Wohnwagen in dieser Zeit sichern möchte, sollte sich sputen. „Ich weiß, dass viele der Teilnehmenden schon das Sommerhaus oder die Ferienwohnung reserviert haben“, so Klaus Milton Jensen.

Anke Haagensen

TUR-BUS

DANMARK

SEHSTEDT BUS

AABENRAA

TLF. 74 64 81 81

turbus@turbus.dk

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Familie Nissen
feiert Sieg

TINGLEFF/TINGLEV Beim Tingleffer Brieftaubenverein herrscht mal wieder Grund zur Freude.

Erneut hat ein Mitglied des Vereins einen Sektions-sieg landen können.

Die Tingleffer freuen sich aber besonders für die Familie Nissen, weil sie in den vergangenen beiden Wochen jeweils noch mit Platz zwei in der Sektionswertung vorliebnehmen mussten. Diesmal fand eine Taube der Familie aus dem niedersächsischen Zeven mit einer imposanten Durchschnittsgeschwindigkeit von 1.727 Metern pro Minute in den heimischen Schlag zurück. Zeven liegt 187 Kilometer Luftlinie von Tingleff entfernt.

Die Ergebnisse der
Tingleffer Brieftauben:

- Zeven (vier Tauben)
187 km:**
1. Familie Nissen, 1.727 mpm (Sektionssieger)
 2. Ib Rosager, 1.666 mpm
 3. 3. Team Hansen, 1.660 mpm

- Zeven**
1. Team Carstensen, 1.708 mpm
 2. Team Hansen, 1.682 mpm
 3. Ib Rosager, 1.670 mpm

- Zeven (Jungtauben)**
1. Team Nicolaisen, 1.657 mpm
 2. Team Hansen, 1.629 mpm
 3. Ib Rosager, 1.562 mpm

- Hof (537 km)**
1. Team Carstensen, 1.359 mpm
 2. Team Nicolaisen, 1.258 mpm
 3. Team Hansen, 1.066 mpm
- Anke Haagensen

In den vergangenen rund zehn Jahren hat der 58-jährige Hans Christian Hansen aus Kraulund-Feld regelmäßig das Angebot wahrgenommen und ist überrascht, wie viel Interessantes das doch eher ländliche geprägte Grenzland in seiner Nachbarschaft zu bieten hat.

Von Anke Haagensen

SOPHIENTHAL/FEHLE „Auf dem Weg zum Medelbyer Bauernmarkt bin ich bereits viele Male an der Einfahrt zu Top Dog vorbeigefahren, ohne aber im Geringsten zu ahnen, welch spannendes Unternehmen sich dahinter verbirgt“, sagt Hans Christian Hansen aus Kraulund-Feld (Kravlund Mark) bei Tingleff (Tinglev).

Der 58-Jährige gehört zur treuen Schar der Teilnehmenden an den deutsch-dänischen Sommer-Fahrradtreffs. Die grenzüberschreitenden Zweirad-Ausflüge haben ihren Ausgangspunkt in Fehle, unmittelbar südlich von Sophienthal (Sofiedal) auf deutscher Seite.

Nette Leute und
interessante Infos

„Ich habe in den vergangenen zehn Jahren kaum eine Tour ausgelassen. Das ist nämlich eine tolle Alternative zu einem Abend auf dem heimischen Sofa“, stellt er lachend fest.

„Man ist mit netten Leuten zusammen, ist in der Natur unterwegs, bewegt sich, bekommt etwas Leckeres zu essen, und einem werden in der Regel Einblicke hinter die Kulissen von Unternehmen

gewährt, die einem sonst verborgen bleiben“, sagt er.

Seine Begeisterung für das Angebot hat sogar schon dazu geführt, dass er bereits mehrere Personen aus Nachbarschaft und Freundeskreis zum Mitmachen bewegen konnte. Sie sind inzwischen genauso begeisterte Fans der grenzüberschreitenden Radtouren.

Es geht auch ohne E-Bike

Je nachdem, wie viel Zeit er an dem Tag hat, legt Hans Christian Hansen die Strecke zum Startort mit dem Fahrrad zurück oder lässt sich und sein Fahrrad dorthin transportieren. „An solchen Abenden kommen – mit An- und Heimfahrt – dann schon mal 30 bis 40 Kilometer zusammen“, sagt er. Bis vor knapp zwei Jahren hat der 58-Jährige die Fahrten auf einem herkömmlichen Fahrrad zurückgelegt. Inzwischen hat auch er sich ein E-Bike angeschafft.

„Ich hätte mir nie vorstellen können, ein solches Fahrrad zu kaufen. Ich bin aber mittlerweile eines Besseren belehrt worden. Früher blieb ich auf dem Sofa sitzen, wenn sich die Blätter an den Bäumen im Wind bewegten. Jetzt schwin-ge ich mich auch bei nicht so



Jens Peter Clausen hat einen Teil der ehemaligen DDR-Grenzmauer erstanden. Ein kleineres Element des stabilen Bauwerks ist jetzt auf dem Firmengelände zu finden.



Das Foto zeigt in der Bildmitte Hinrich Jürgensen (mit Megafon) von der Arbeitsgruppe. Links neben ihm stehen Jens Peter Clausen und Ehefrau Katrin, die das Unternehmen Top Dog vor über 25 Jahren gegründet haben. An Jürgensens rechter Seite steht die Marketingchefin Lisa-Marie Clausen. Sie ist die Tochter der Inhaber.

FOTOS: PRIVAT

gutem Wetter aufs Rad und drehe meine Runden. Wie viel Hilfe ich annehmen will, kann ich auf meinem E-Bike ja einstellen“, sagt Hansen.

Mit dem Trecker fing es an

„Ich war übrigens schon beim Vorläufer der grenzüberschreitenden Radtouren dabei, als der LHN (Landwirtschaftlicher Hauptverein für Nordschleswig, red. Anm.) in Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen aus dem Raum Jarde Lund und Medelby gegenseitige Besuche veranstalteten. Da waren wir mit dem Trecker unterwegs“, erinnert sich Hans Christian Hansen.

Snacks für Vierbeiner

Nachdem die erste Sommer-Radtour in die Bereitschaftsschule für Rettungsdienste nach Tingleff (Tinglev) führte, ging es kürzlich beim zweiten Fahrradtreff des Jahres nach Medelby zum Unternehmen Top Dog.

Dort werden Snacks für Hunde hergestellt. Schon seit über 25 Jahren trocknet das Unternehmen von Jens Pe-

ter Clausen unter anderem Schweineohren und Ochsenziemer auf schonende Weise. Zum Sortiment gehören mittlerweile auch weitere Leckerlis und Spielzeug.

15 bis16 Beschäftigte

Vertrieben wird die Haus-tiernahrung über die eigene Homepage. Die Produkte aus Medelby sind darüber hinaus auch in den Edeka-Märkten erhältlich.

„Der Betrieb hat einen Jahresumsatz von drei Millionen Euro und beschäftigt 15 bis 16 Mitarbeitende. Das hätte ich nicht vermutet“, staunt Hans Christian Hansen.

Zu dem Stab der Mitarbeitenden gehören auch die Ehefrau des Unternehmers Clausen, Katrin, die die Buchhaltung macht. Außerdem arbeitet Tochter Lisa-Maria in dem Familienunternehmen mit. Sie ist für das Marketing zuständig.

Geschmacksproben
für alle (Hunde)

Für alle Teilnehmenden an der Fahrradtour hatten die Clausens Tüten mit Ge-

schmacksproben – für deren Hunde – gepackt.

„Ich betreue derzeit den Hund meiner Tochter, und der hat sich auf jeden Fall sehr über das Schweineohr gefreut“, sagt Jette Erichsen, die der Arbeitsgruppe angehört, die die Fahrradtreffs organisiert. „Einige ältere Teilnehmenden sind mit dem Auto da; andere kommen nur zum Imbisswagen, weil er mal gerade in der Nähe ist. Aber das ist auch vollkommen in Ordnung“, sagt Jette Erichsen.

Und dass die Anzahl der Teilnehmenden je nach Wetterlage und Programm schwankt, ist dem Team der Veranstaltenden klar. „In der Bereitschaftsschule waren ganze 120 Personen dabei. Diesmal waren wir immerhin knapp über 80“, sagt die Mitveranstalterin.

Nächstes Ziel ist
ein Erlebnis-Hof

Die nächste Tour findet am Dienstag, 8. August, statt und führt zum Erlebnis-Hof Bögelhuus. Der Imbisswagen vom Ladelunder Schlachter steht ab 17.30 Uhr in Fehle. Die Rad-tour beginnt dann um 19 Uhr.

„Kampf“ um begehrtes Medikament könnte Mogens das Leben kosten

Seitdem das Diabetes-Mittel Ozempic auch von Übergewichtigen als Appetitzügler eingenommen wird, ist die Nachfrage derart gestiegen, dass der Produzent mit der Herstellung nicht nachkommt.

BAU/BOV Der 74-jährige Mogens Tschuriloff aus Bau benötigt dringend das Diabetes-Medikament Ozempic, doch das Mittel ist in den dänischen Apotheken vergriffen, schreibt „Flensburg Avis“. Die Apotheken in Flensburg (Flensborg) sind keine Alternative. Da in Deutschland auch Lieferengpässe herrschen, vergeben die dortigen Apotheken das Medikament nur an ihre Stammkundschaft.

Das Mittel mit dem Wirkstoff Semaglutid hilft nicht nur Diabetikern wie Tschuriloff, sondern ist auch für Menschen mit „krankhaftem Übergewicht“ freigegeben. Die Folge: es gibt Lieferengpässe. Der Hersteller, Novo Nordisk, kommt schlichtweg mit der Produktion nicht nach.

Wenn Tschuriloff Glück hat, könnte er in 14 Tagen wieder Ozempic bekommen,

heißt es in seiner Apotheke. Wie er jedoch „Flensburg Avis“ gegenüber feststellt, hat man ihn dort bereits wiederholt vertröstet.

Für den 74-jährigen Rentner, der neben seinem Diabetes auch ein Nierenleiden hat, könnte das Warten jedoch fatale Folgen haben.

Alle alternativen Diabetes-Medikamente fördern zwar auch die Freisetzung von Insulin im Körper, könnten aber auf Dauer seine ihm noch verbliebene Niere weiter schädigen, weshalb er sich diese Mittel nur in wesentlich geringerer Dosis spritzt. Für seine Niere ist

das einerseits besser, aber andererseits ist das seinem Diabetes wiederum nicht zuträglich. Tschuriloff befindet sich daher in einer Art Teufelskreis.

Es gäbe eine weitere Alternative. Die Abnehmspritze Wegovy verwendet den gleichen Wirkstoff wie Ozempic, nämlich das Semaglutid. Allerdings gelten Tschuriloffs Krankenversicherungen nur für Diabetes-Medikamente und



Mogens
Tschuriloff
FLENSBURG
AVIS

nicht für Abnehmspritzen. Er müsste deshalb statt wie jetzt 50 Kronen monatlich einen ganzen Tausender hinblättern, um fast ein identisches Medikament zu bekommen.

Das kann sich der Rentner aus Bau aber nicht leisten.

„Flensburg Avis“ hat daraufhin in Flensburger Apotheken nachgefragt. Die Lieferengpässe gelten allerdings auch dort und deshalb hat das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) bereits im April verschärfte Richtlinien herausgegeben: Ozempic darf seitdem nur an Diabe-

tes-Patientinnen und -Patienten ausgegeben werden. Wegen der Lieferengpässe haben die Apotheken in Flensburg und Umland entschieden, die eigene Stammkundschaft zu priorisieren.

Untersucht hat Tschuriloff, der als Journalist bei verschiedenen Grenzmedien gearbeitet hat, ob seine dänischen Krankenversicherungen auch die Kosten für im Ausland gekauften Medikamente übernommen hätten. Die Antwort: Theoretisch wäre das möglich, aber das hätte ein gewisses Maß an Bürokratie bedeutet.

Anke Haagensen

Morten hat an den Optimierungsschrauben seiner Vögel gedreht

**13 Sektionssiege: Die Investition in anderes Futter, zusätzliche Nahrungsergänzung und eine neue Trainingsform zahlt sich für den 25-jährigen Brieftaubenzüchter aus Bülde-
rup in diesem Jahr aus.**

Von Anke Haagensen

BÜLDERUP/BYLDERUP Morten Carstensen und sein jüngerer Bruder Thomas sind als Kinder vom Großvater an den Brieftaubensport herangeführt worden. Jetzt kann „Morfar Egon“ allerdings nur staunen: Seine Enkel beziehungsweise deren Tauben holen in dieser Saison einen Sieg nach dem anderen. Das „Team Carstensen“, so heißt der „Rennstall“ der Brüder, hat in dieser Saison bereits 13 Sektionssiege auf dem Konto. Dabei ist die Saison gar nicht beendet. Drei Wettkampfwochen stehen noch auf dem Programm.

Erfolg nicht von ungefähr
Der 25-jährige Morten ist momentan derjenige, der sich am meisten um die Brieftauben kümmert. Sein Bruder lebt nämlich in Aarhus. „Wenn ich im Urlaub bin, dann kümmert er sich“, erzählt der ältere der beiden Carstensen-Brüder. Eine echte Erklärung für die Siegesserie gebe es nicht, sagt der junge Mann zunächst bescheiden. Aber er habe das Futter gewechselt, andere Nahrungsergänzung ausprobiert und auch am Training etwas geändert – und an der Zucht. „Ich habe versucht, alles ein wenig zu optimieren. Das scheint zu fruchten“, sagt er zurückhaltend.



Morten Carstensen mit einer seinen erfolgreichen Renntauben

KARIN RIGGELSEN



Während der Flugsaison haben Morten und sein Bruder Thomas bis zu 80 Tauben im Schlag.

Doping im Brieftaubensport
Auf die eher scherzhaft gemeinte Frage zum Doping bei Brieftauben antwortet er überraschend ernst: „Oh, auch im Brieftaubensport gibt es Doping. Den Tieren werden tatsächlich gelegentlich Proben entnommen.“ Fürchten muss das Team Carstensen solche Dopingtests jedoch nicht. „Wir betreiben den Brieftaubensport ja nur als Hobby.“ Obwohl: So ein Sektionssieg ist schon mit einer gewissen Gewinnsumme dotiert. „Ich vermute, wir werden diese Saison erstmals mit einem kleinen Überschuss beenden, ansonsten zahlt man drauf, wie bei den meisten anderen Hobbys auch. Wir machen es ja echt nur aus Spaß an der Freud“, sagt der 25-jährige Bülde-
ruper.

Team Carstensen seit 2012
Wie eingangs erwähnt, hat der Vater seiner Mutter ihn und seinen Bruder an den Brieftaubensport herangeführt. Anfangs waren sie deshalb Teil des Teams Clausen (so der Geburtsname der Mutter). Seit 2012 nehmen die Brüder unter dem Namen Team Carstensen an den Rennen teil. 2011 hatte der Großvater seinen Hof verkauft. Damals wurde der Taubenschlag an das Zuhause der Carstensen-Familie am Slogsherredsvej in Bülde-
rup verlegt. Dort befinden sich die Tauben noch heute. **Zucht für den Eigenbedarf**
Wie bei anderen Tierrassen wird auch bei der Brieftaubenzucht auf Blutlinien geachtet. Wichtigere Kriterien bei der Zucht sind Ausdauer, Navigationsfähigkeit, Gefieder und Körperbau.

Auch in dem Bereich hat Morten Carstensen offensichtlich an Erfahrung gewonnen und in diesem Jahr ein besonders glückliches Händchen bewiesen. Er züchtet primär für den Eigenbedarf. „Wenn man aber mehrmals ganz weit oben in den Bestenlisten landet, bleibt das in der Szene nicht unbemerkt“, sagt er. Renntauben kosten in Dänemark um die 500 Kronen und aufwärts. Preise im vier- und gar fünfstelligen Bereich sind jedoch auch hierzulande keine Seltenheit. Die teuerste Renntaube wurde 2020 zum Preis von satten 1,6 Millionen Euro (mehr als 12 Millionen Kronen) ersteigert.

Tauben auf dem Esstisch
In solchen Sphären bewegen sich die Carstensen-Brüder jedoch mitnichten. „Wir investieren insgesamt 3.000 bis 4.000 Kronen in unser Hobby im Jahr“, sagt Morten Carstensen. Damit die Kosten auch nicht überhandnehmen können, hat er unter der Saison in der Regel nie mehr als 70 bis 80 Tiere. In den Wintermonaten sind es indes nur 45 Tauben. Überschüssige Brieftauben werden geschlachtet und landen lecker zubereitet auf dem Esstisch der Familie. Einige werden allerdings Jägern in der Umgebung für das Jagd-
hund-Training überlassen. „Darüber hinaus kommt es immer mal wieder vor, dass einige Tiere von den Rennen nicht wieder zurückkehren. Es passiert schon mal, dass sie von einem Raubvogel erlegt werden. Das ist dann ärgerlich, aber das ist dann halt so“, sagt der 25-Jährige völlig abgeklärt.

Saxburg-Handballer spielen nicht mehr in der Jütlandserie

BÜLDERUP/BYLDERUP Die Handballer der Spielgemeinschaft BBI Saxburg werden am 17. August das Training für die kommende Saison in Angriff nehmen. Es warten neue Herausforderungen auf die Saxburger, denn sie werden künftig in der Dänemarkserie spielen. Die Jütlandserie gibt es nicht mehr, nachdem die

Kreise von Jysk Håndbold Forbund (JHF) abgeschafft worden sind. BBI Saxburg wird künftig unter „Dansk Håndbold Syd“ spielen. „Wir sind in einer fürchterlichen Gruppe gelandet. Wir spielen gegen drei Absteiger aus der 3. Division und müssen fünfmal nach Odense und einmal nach Kolding. Es ärgert uns ein wenig, dass wir

so weit fahren müssen“, sagt Trainer Christian Boyschau. TPI Odense, DSIO Odense, OH 77 Odense, Sønderø IF 2, Tommerup HK und Kolding HK/KFUM werden in der kommenden Saison die Gegner von BBI Saxburg sein. Die weiten Auswärtsfahrten könnten Auswirkungen auf das Abschneiden der Saxburger haben. „Die Landwirte in unserer Mannschaft werden bei den vielen Fahrten nach Odense ihre Herausforderungen haben“, ärgert sich Christian Boyschau. Der Saxburg-Trainer kann sich dagegen darüber freuen, dass er aus der Mannschaft der Vorsaison keine Abgänge verzeichnen musste. Hinzu kommt ein neuer Spieler. Rune Thuskjær Schmidt ist von TM Tønder zu BBI Saxburg zurückgekehrt und wird den Rückraum verstärken. Jens Kragh Iversen



Neue Herausforderungen warten auf Benjamin Hansen und BBI Saxburg. KARIN RIGGELSEN

Infoabend: Ostpreußen – die fast vergessene Heimat

JÜNDEWATT/JYNDEVAD Geschichtliches rückt am 9. August bei einem Infoabend im Deutschen Haus Jündewatt in den Fokus. Es geht um Ostpreußen. „Ostpreußen, die fast vergessene Heimat“ lautet der Titel der Veranstaltung, zu der der Verein Deutsches Haus Jündewatt und der BDN-Ortsverein Tingleff (Bund Deutscher Nordschleswiger) gemeinsam einladen. Beginn ist um 19 Uhr, der Eintritt einschließlich Kaffee, Kuchen und Film kostet 50 Kronen. Anmeldungen nehmen bis zum 4. August Hella Hartung unter der Telefonnummer 61 69 95 15 oder Rolf Pfeifer per E-Mail unter pfeifer@stofa-net.dk entgegen. **Film- und Wortbeitrag**
Zu Gast ist Hobbyfilmer Nico Bossen, „der uns bereits mit einem seiner Filme begeistert hat. Diesmal kommt

er mit dem Film ‚Rundreise durch Litauen, Kurische Nehrung und Ostpreußen bis Königsberg‘, so der Hinweis der Veranstalter. Vor dem Film wird der Abend mit einem Wortbeitrag von Willi Schidlowski eingeleitet, früherer Lehrer an der Deutschen Schule Tingleff und Kenner ehemaliger deutscher Gebiete.

„Wir möchten einen filmischen und geschichtlichen Rückblick auf die ehemals deutsche Region Ostpreußen vermitteln“, so Rolf Pfeifer, Vorsitzender des Vereins Deutsches Haus Jündewatt. „An diesem Abend werden wir die Termine der nachfolgenden Filmabende bekannt geben“, ergänzt Pfeifer. Kjeld Thomsen



Flüchtlinge aus Ostpreußen zum Ende des Zweiten Weltkriegs. BUNDESARCHIV

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Frühsommer-
Dürre: Stress
für die Natur

TONDERN/TØNDER Derzeit ist es in der Kommune Tondern weder heiß noch trocken. Ein Blick auf den Dürreindex (tørkeindex) des Dänischen Meteorologischen Instituts (DMI) ruft aber die jüngste Vergangenheit wieder in Erinnerung. Im Juni kletterte dieser Dürreindex laut DMI in der Kommune Tondern auf 9,6 bei einem Maximum von 10. Wie hat die Natur in der Kommune die Trockenheit verkraftet?

Bo Tonnesen, Naturführer der Kommune, sagt: „Ich kann nur meine eigenen Beobachtungen wiedergeben. Soweit ich es beurteilen kann, hat sich die Natur erholt.“

Er ist jedoch der Ansicht, dass die Trockenheit Pflanzen und Tieren ziemlich zugesetzt hat. „Igel und andere kleine Tiere sind ja auf kleine Tümpel und Wasserstellen angewiesen. Sind diese durch ausbleibenden Regen verschwunden, setzt es die Tiere unter Stress. Wie etwa auch die Störche, die dann weniger Nahrung finden können. „Sie wurden zugefüttert. Auf den intensiv genutzten Feldern ist es für sie ohnehin schwer, Nahrung zu finden. Wenn dann noch die kleinen Tümpel austrocknen, wird es für die Vögel noch schwerer“, so Tonnesen. Als Sportangler weiß er auch, dass das Angeln auf Lachse in der Wiedau eine Zeit lang ausgesetzt wurde aufgrund der hohen Wassertemperaturen.

Bo Tonnesen rechnet nicht damit, dass es im kommenden Jahr zu einer vergleichbaren Situation kommen wird. Er weiß aber auch: Extremwetter wie Hitze und Dürre, aber auch Starkregenfälle werden wohl häufiger auftreten.

Sollte das Wetter einmal nicht so recht strandtauglich sein, empfiehlt Bo Tonnesen Feriengästen, die die Natur in der Kommune kennenlernen wollen, einen Abstecher zur alten Pumpenstation am Nørresø. Einen Besuch wert ist auch die Wiedauschleuse. Mithilfe des dort platzierten guten Fernglases lässt sich laut Tonnesen sicherlich auch ein Blick auf den Seeadler werfen.

Helge Möller

Neu als Hotelbesitzer: Lehrerin und Maurer packen es an

Während der Ostbahnhof in Tondern das Jahr 2023 nicht überlebt hat, ist neues Leben in das frühere Bahnhofshotel in der Richtsensgade eingekehrt. Dort sollen künftig wieder Gäste willkommen geheißen werden. Dafür will ein Ehepaar aus Vesterhimmerland sorgen und gleichzeitig bleibende Arbeitsplätze für Menschen mit besonderen Herausforderungen schaffen.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Bleibende Arbeitsplätze will das Ehepaar Kirkegård Telling in seinem Hotel in Tondern schaffen: Die Einrichtung des Grand Hotels mit einem sozioökonomischen Aspekt ist ihr Plan. Dort sollen Menschen mit Herausforderungen und Einschränkungen, die außerhalb des Arbeitsmarktes stehen, nicht nur „auf Stippvisite“ beschäftigt werden.

„Wir wollen etwas schaffen, das auch für andere gut ist“, erzählt die ausgebildete Lehrerin, Anita Kirkegård Telling, idealistisch, die bis zu ihrem Berufswechsel im Behindertenbereich beschäftigt gewesen ist.

Die 46-Jährige und ihr Ehemann Brian stammen von Vesthimmerland und verliebten sich im vergangenen Jahr in das ziemlich heruntergekommene, leer stehende Haus an der Richtsensgade 27 in Tondern, wo sie ihr Debüt als Hoteliers haben.

Dabei bringen die Lehrerin und der Maurer weder Erfahrungen im Gastronomie-gewerbe noch als Arbeitgeber mit.

Das Ehepaar hat keine Angst, hart zu arbeiten. In Eigenarbeit hat das Ehepaar über Monate das untere Stockwerk renoviert. Im vorderen Raum zur Straße wurde ein Café eingerichtet, das im Mai 2023 eröffnet wurde.

Die Renovierung – bis auf Strom, Wasser und Kanalisation – hat das Paar in Eigenarbeit gestemmt. Vier Räume im Parterre wurden komplett auseinandergenommen. Ein Vorteil ist, dass der 45-jährige Brian gelernter Maurer ist. Er wird in der Küche des Hotels an den Töpfen stehen. Seinem Interesse am Kochen hat er vor seiner Handwerksausbildung nachgehen können.



Die Küche ist Brians Reich.

Dem 1867 gebauten Gebäude, das früher Hotel mit wechselnden Besitzern und bis zum Verkauf als Treffpunkt für Jugendliche (Ungdomsborgen und der Klub Pit Stop) gedient hatte, sieht man seine mehr als 150 Jahre an. Das schreckte das Ehepaar nicht ab. Es kaufte der Kommune das Gebäude für 350.000 Kronen ab und übernahm es am 1. August 2022.

Vorübergehend hat das Paar, das fünf Kinder hat, die Erlaubnis bekommen, im ersten Stockwerk zu wohnen. In den jetzigen Privaträumen sollen später Hotelzimmer eingerichtet werden. Dafür kann die obere Etage im jetzigen Zustand nicht genehmigt werden.

Dabei konnten sich die beiden vor Anfragen kaum retten. 200 bis 250 Anfragen gab es von Interessierten, die während des Tønder Festivals eine Bleibe suchten.

Als nächstes Projekt steht aber die Restaurierung des großen Saals auf dem Programm, in dem Platz für 60 Gäste geschaffen werden soll. Am 25. Oktober müssen sie fertig sein, wenn eine Abendschule mit einer größeren Gesellschaft als erster Gast kommt. Und im großen Saal wartet viel Arbeit. Im ganzen Gebäude ist sichtbar, dass hier viele Jahre kaum investiert worden ist.

Wer ein altes Haus instand setzt, weiß, was geschieht, wenn eine Renovierung anfängt. An einer Baustelle kommt sofort die nächste zum Vorschein.

Putz von der Wand und Wasser aus der Wand

Das erlebten auch Kirkegård Tellings. Beim Entfernen der Tapeten fiel der ganze Putz von der Wand, die elektrischen Installationen waren marode, in so mancher Ecke verbirgt sich eine unliebsame Überraschung. Lose Mauer-



Im großen Hotelsaal wartet viel Arbeit.

FOTOS: BRIGITTA LASSEN

steine, wo Mörtel nicht mehr zu entdecken ist, tauchten immer wieder auf.

Einige Überraschungsmomente der unliebsamen Art waren das defekte Stromleitungsnetz oder die Fernwärmeheizung, die plötzlich ihren Geist aufgab. Als diese Baustellen behoben waren, spritzte plötzlich Wasser aus der Wand im Badezimmer.

„Nordschleswig hat so viel zu bieten. Neben der Geschichte auch die Natur.“

Anita Kirkegård Telling
Hotelbesitzerin

Anita vergleicht den Kauf eines alten Hauses mit dem Kauf eines Gebrauchtwagens, den man von einer Privatperson erwirbt.

Doch bereut haben sie ihren Entschluss nicht, nach Tondern zu kommen. Aber was bringt ein Paar mit fünf Kindern aus Vesterhimmerland dazu, ohne jegliche Verbindung zu Nordschleswig, sich in der Wiedaustadt niederzulassen?

„Wir waren auf der Suche nach einem Gebäude, in dem wir unseren Plan umsetzen konnten. So schrieben wir, nachdem eine Kaufabsprache geplatzt war, an zehn zufällig ausgesuchte Kommunen. Die

Kommune Tondern antwortete. Wir schauten uns das Haus an. Draußen standen die grünen Bäume, und die Vögel zwitscherten. In den Gebäuden in Tondern steckt so viel Geschichte. Auch in diesem Haus. Nordschleswig hat so viel zu bieten. Neben der Geschichte auch die Natur. Aber zugegeben: Unser Hotel als sozioökonomisches Beschäftigungsprojekt hätte auch an einem anderen Ort in Dänemark liegen können.“

Das Innenleben des Hotels, das seinen ursprünglichen Namen zurückbekommen hat, zeugt vom geschichtlichen Interesse der Lehrerin. Das Café ist mit altem Mobiliar eingerichtet, das sie gesammelt hat. Es stecke auch eine große Sammlerin in ihr, lacht sie. Die Nachbarschaft in der Richtsensgade sei auch mit in Kisten verpackten Services angerückt.

Das Deutsche Haus

Im Café und im Foyer hängen viele Bilder vergangener Hoteljahre an der Wand. Auch mit Hakenkreuzen, die von der Zeit erzählen, als die deutsche Minderheit das Haus besaß, das später auch zum Treffpunkt von Nazis wurde.

Auch diese Bilder wurden aufgehängt, „denn sie sind auch ein Teil der Geschichte dieses Hauses“, erklärt Anita. Das Interesse anderer für

das Gebäude sei groß, versichert das Ehepaar. Immer wieder seien viele gekommen und freuten sich über die Instandsetzung des Hotels und das Projekt. „Uns wurde von einem Fremden sogar Hilfe angeboten. Überhaupt hat uns die Art, wie wir in Tondern empfangen wurden, sehr gefreut. Dort, wo wir herkommen, interessiert man sich nicht auf diese Weise für seine Mitmenschen, sondern kümmert sich eher darum, dass der Rasen gemäht ist“, vergleicht die fünffache Mutter Tondern mit Vesthimmerland.

Sympathische Neugierde

Mit Freundlichkeit und sympathischer Neugierde seien viele gekommen, um zu sehen, was sich im früheren Hotel tut. Auch frühere Angestellte des Hotels oder des Jugendtreffpunkts haben den Weg zu ihrem ehemaligen Arbeitsplatz gefunden.

Im Café treffen sich beispielsweise schon Rentnerinnen und Rentner regelmäßig zum Frokost und einer Tasse Kaffee zu einem erschwinglichen Preis von 75 Kronen. „Teurer soll es nicht sein, dann können sich einige das vielleicht nicht mehr erlauben.“

Sie und ihr Mann werden bei der Kinderbetreuung von der 26-jährigen Tochter unterstützt. Sie pausiert von ihrem Studium und hat den Privatbereich der Familie übernommen. „Unsere Älteste ist dabei sehr strukturiert“, lachen beide.

Ein Teil der Stadt werden

Kirkegård Tellings sind darum bemüht, ein Teil der Stadt zu werden. „Das habe ich auch den Kindern gesagt. Sie müssen selbst aktiv werden. Ich tat es, als ich im vergangenen Herbst als Schwimmlehrerin aushalf, als wir auf eine Baugenehmigung warteten. So lernt man Menschen kennen“, erklärt die frischgebackene Hotelbesitzerin.



Das Haus Richtsensgade 27 hat bessere Tage gesehen.

Tondern

Grenzüberschreitend: Unterschiede und Gemeinsamkeiten bei Biogasproduktion

Der Wirtschaftsrat Tondern und die Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland wollen untersuchen, ob Interesse für ein deutsch-dänisches Wissenszentrum für die grüne Energieform besteht. Gehen Gartenabfall, Blut und Molke als Material? Darauf soll es Antworten geben. Der Projektstart erfolgt am 1. September.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Der Wirtschaftsrat, die nordfriesischen Kollegen von der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordfriesland, die Firma Victor Energy Aps und die Abfallwirtschaftsgesellschaft Nordfriesland haben einen Plan.

Sie wollen untersuchen, ob Interesse besteht für ein deutsch-dänisches Wissenszentrum, das sich ausschließlich mit Biogas befasst. Ob dieses in physischer Form oder als elektronische Datenbank entsteht, wird im Rahmen eines einjährigen, grenzüberschreitenden Projekts untersucht.

Projektleiter ist Jan J. Diers vom Tonderner Wirtschaftsrat. Er gibt zu, kein Biogasexperte zu sein. „Ich habe in der Vorbereitungsphase aber schon einiges gelernt. So haben wir zum Beispiel zu wissen bekommen, dass

Gartenabfall bei der Biogasproduktion in Deutschland nicht zulässig ist, aber in Dänemark. Warum das so ist, weiß ich nicht“, lacht er.

Schlachtereier war freudig überrascht

„Beim Besuch der Danish Crown-Schlachtereier in Husum fragten wir, ob sie daran interessiert wäre, Blut für die Biogasgewinnung zu liefern. Wir wurden gefragt, wie teuer das würde. Als wir sagten, dass dies kostenlos sei, war die Antwort: „Gerne“, erzählt Diers weiter.

Man wisse, dass Blut für die Gewinnung von Biogas verwendet werden dürfe. Gleiches gilt für die anfallende Molke aus Meiereien. Auch sie müssen für die Entsorgung dieses Produkts bezahlen.

So müssen unter anderem die unterschiedlichen Voraussetzungen – auch preis-



Die Biogasanlage in Sollwig befindet sich im Bau.

BRIGITTA LASSEN

lich – untersucht werden. Auch die Subventionen und Abgaben in den beiden Ländern seien unterschiedlich. „Ich sehe in den Unterschieden Möglichkeiten“, unterstreicht der Projektleiter.

Austausch von Erfahrungen

Einen Austausch über Erfahrungen und Wissen über die Herstellung und den

Gebrauch dieser grünen Energieform soll es über die deutsch-dänische Grenze geben.

Den Stein ins Rollen brachte die kanadische Firma Anaergia, die einige Jahre Besitzerin des im Bau befindlichen früheren Envo-Biogaswerkes bei Sollwig (Solvig) war, bis es an die dänische Investfirma Copenhagen Infrastructure Partners verkaufte wurde.

Eine von Anaergia beauftragte Firma wurde beim Wirtschaftsrat in Tondern vorgestellt. Der Auftraggeber wünschte sich mehr professionelle deutsche Kontakte. Auch wurde nach neuem Material für die Gewinnung von Biogas gefragt. Denn der Firma war bekannt, dass dänische Bauern Energiemais zu besseren Preisen als die heimischen nach Deutschland

verkaufen, wo die Biogasanlagen wesentlich kleiner sind und privat betrieben werden.

Starke Position

„Wir haben mit mehreren Anlagen eine starke Biogas-Position in der Kommune Tondern. Daher ist es naheliegend, dass der Wirtschaftsrat auch am Aufbau eines Wissenszentrums mitarbeitet“, sagt der Direktor des Wirtschaftsrats, Peter Angel-Andreasen.

Im Vorfeld müsse jetzt die Interessenanalyse im nord-deutschen und süd-jütischen Raum durchgeführt werden. Interessenten könnten heutige und künftige Lieferanten sein, heutige und künftige Betreiber von Biogasanlagen etc. Außerdem sollen grenzüberschreitende Workshops, Seminare und Konferenzen durchgeführt werden.

Ein Landwirt aus Nord-schleswig, der in Deutschland eine Biogasanlage betreibt, ist Thomas Bucka aus Haistrup (Hajstrup). Der Startschuss fällt am 1. September. Federführend wird das Wirtschafts-ratsbüro in Tondern sein. Die Projektzeit ist zunächst auf ein Jahr befristet. Die Finanzierung wird teils über EU-Interregmittel erfolgen.

BDN 6240 lädt ein zur Autosuchfahrt für die ganze Familie

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Die Möglichkeit, sich Familienmitglieder, Freunde oder Bekannte ins Auto zu laden und mit einem Fragebogen ausgerüstet, eine vorgegebene Strecke zu erkunden, gibt es am Sonnabend, 19. August, in Regie vom Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) Ortsverein 6240 (Lügumkloster/Osterhoist).

Bei der Familienrallye müssen unterwegs verschiedene Dinge gefunden werden. Außerdem warten auf der Strecke Posten, wo es Aufgaben zu lösen gilt. Die Teilnehmenden sollten für unterwegs

an Verpflegung denken, da es Möglichkeiten für ein Picknick gibt.

Der Start erfolgt zwischen 10 und 11 Uhr von der Deutschen Schule Lügumkloster aus. Danach geht es Richtung Westen. Die Tour erstreckt sich über eine Gesamtlänge von 50 Kilometern. Um Schnelligkeit geht es dabei nicht.

Bis spätestens 15 Uhr sollten alle jedoch gerne wieder beim Ausgangspunkt zurück sein. Dort findet die Auswertung statt und abschließend gibt es ein gemeinsames Grillen, das vom Vorstand vorbe-

reitet wird. Abschließend werden Preise überreicht.

Der Teilnehmerpreis beträgt 100 Kronen pro Auto. „Wir würden uns freuen, wenn viele Zeit und Lust hätten, diesen Tag mit uns zu verbringen“, schreibt der Vorstand mit der Vorsitzenden Connie Meyhoff Thaysen an der Spitze in der Einladung.

Auch die Nachbarvereine sind herzlich willkommen. Anmeldungen nehmen Connie Meyhoff Thaysen, Tel. 28 26 66 59 / info@dsluegumkloster.dk, oder Monika Thomsen, Tel. 40 42 16 62 / hjortholmvej6@jubii.dk entgegen. *Monika Thomsen*



Auf die Wanderung im Juni folgt im August eine Autosuchfahrt.

MONIKA THOMSEN

Rückkehr von Prinz Henriks Torso lässt auf sich warten

TONDERN/TØNDER Im September 2022 fiel das von Prinz Henrik geschaffene Kunstwerk „Torso Maskulin“ vom Sockel. Entweder, weil es mutwillig heruntergestoßen wurde, oder weil ein Fehler im ursprünglich hohlen Sockel zum Sturz führte.

Seit geraumer Zeit ist der nun stabilisierte, massive Sockel beim Tonderner Rathaus fertig. Was fehlt ist noch das Kunstwerk, das beim Sturz auch beschädigt wurde, während der Sockel einem Trümmerhaufen glich.

Die Schäden sind jetzt behoben worden, versichert Christin Kjær Andersen, Abteilungsleiter unter anderem für Grünanlagen bei der Kommune Tondern.

Damit die Ausbesserungsstellen im Kupfer nicht auf-fallen, muss der „Torso Maskulin“ auch an diesen Stellen die Patina haben wie der Rest der Skulptur. „Wir wollen es auch ordentlich machen.“

Um dieses zu gewährleisten, hat sich die Kommune mit dem Nationalmuseum kurzgeschlossen. Es verwies auf ein Unternehmen in Fredericia, wo die Oberflächenbehandlung durchgeführt werden soll.

„Und die wird in mehreren Gängen vorgenommen“, berichtet Kjær Andersen. Er geht aber davon aus, dass der Torso zum Tønder Festival wieder seinen Platz beim Rathaus eingenommen hat.

Dort wurde das Kunstwerk 2016 im Beisein von Prinz Henrik im strömenden Regen enthüllt.

Die Ausgaben für die Ausbesserung der Schäden und für den neuen Sockel trägt die Kommune, also die Steuerzahler. „Es kann manchmal schon teuer werden, ein Geschenk zu erhalten“, lacht er.

Versichert sei die Kommune nicht für solche Fälle. „Wir haben aber Anzeige bei der Polizei erstattet. Vielleicht nimmt sie eine Person fest, die dann

beim Verhör auch den Korso-Sturz gesteht“, meint der Abteilungsleiter optimistisch.

Die Spenderin des Kunstwerkes, Magda Andresen, wohnt direkt gegenüber der Ecke beim Rathaus, wo der „Torso“ aufgestellt worden war. Sie hatte in der Zeit zwischen 1.30 und 2 Uhr ein sehr lautes Geräusch gehört, sich aber nichts weiter dabei gedacht. Morgens hatte sie durchs Fenster dann den Trümmerhaufen gesehen.

Brigitta Lassen



Der Sockel ist fertig. Fehlen tut noch das Kunstwerk aus royalen Hand.

BRIGITTA LASSEN

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Amanda Klara
Stephany
(aks)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Diebstahl mit
Verfolgungsjagd

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Es klingt wie eine Krimi-Folge im deutschen Abendfernsehen: Ein Laden mit antiken Designgegenständen, ein Steinwurf ins Schau- fenster und das gezielte Entwenden von teuren Designerlampen mit einer darauffolgenden Verfolgungs- jagd mit der Polizei.

Aber von Anfang an: Mit- ten in der Nacht zu Freitag geht ein Anruf bei der Poli- zeizei für Südjütland und Nord- schleswig ein. Wie „Jydske- Vestkysten“ berichtet, will ein Nachbar zwei Gestalten beobachtet haben, wie sie in das Geschäft am Mølleplad- sen gegen 01.58 Uhr einstie- gen. Mit einem Steinwurf hatten sich die zwei Perso- nen Zutritt zum beliebten Laden – der unter anderem Designklassiker von Louis Poulsen verkauft – ver- schafft und entwendeten Ware in Wert von ungefähr 40.000 Kronen.

Ein Schock für den La- denbesitzer Michael Bend- lin, der kurz nach dem An- ruf von der Polizei über den Vorfall aufgeklärt wird.

Doch die Geschichte ist damit nicht zu Ende, denn der Nachbar will beobach- tet haben, wie die Personen in einen BMW stiegen und davonfuhren.

Die Polizei macht sich da- raufhin auf die Suche und wird fündig: Gegen 02.19 Uhr in derselben Nacht be- merkt ein Streifenwagen im Kreisverkehr in Gabøl einen BMW. Als die Poli- zeizei den Wagen anhalten möchte, flüchtet der Wa- genhalter. Doch er kommt nicht weit. Am Kreisver- kehr Slotsvej/Østergade in Gramm (Gram) findet die Polizei für Südjütland und Nordschleswig kurz darauf den BMW wieder – ver- unglückt. Und mit dem gestohlenen Kennzeichen eines in Hadersleben ge- meldeten Wagens. Doch da- mit nicht genug: Im Innen- raum des BMW finden die Polizeibeamten was noch Spannenderes: Lampen.

Von den Täterinnen oder Tätern fehlt am Unfallort jede Spur, doch die Polizei hat die Ermittlungen aufge- nommen und ist zuversicht- lich. Ob es sich um die Lam- pen aus Michael Bendlins Geschäft handelt, ist noch unklar, doch die Hoffnung ist groß. Der Laden bleibt trotz des Vorfalls geöffnet.

Amanda Klara Stephany

Flextur: So funktioniert der flexible Sammelbus von Sydtrafik

Wer auf die öffentlichen Verkehrsmittel angewiesen ist und abends noch in der Kommune Hadersleben von A nach B kommen möchte, kommt an Flextur nicht vorbei. Und Touristinnen und Touristen sollen sich dabei nicht abschrecken lassen – das An- gebot kann auch von Personen ohne MitID genutzt werden. Und das süddänemarkweit.

Von Amanda Klara Stephany

HADERSLEBEN/NORDSCHLESWIG

Wer den spätesten Zug aus Flensburg in Richtung Däne- mark nimmt, kommt gegen 23.35 Uhr am Bahnhof Woy- ens (Vojens) an. Doch die meisten Reisenden möchten weiter – egal, ob Hadersleben (Haderslev), Gjenner (Gen- ner) oder Hoptrup – ohne Auto wird das nichts. Denn der letzte Bus in die Domstadt fährt bereits um 21.30 Uhr ab.

Danach wird es rar mit den Bussen auf den Straßen der Kommune. Lediglich ein Um- weg über Kolding ist noch möglich – der viel Zeit rauben kann. Das Unternehmen „Syd- trafik“ hat sich für diese Fälle ein Angebot überlegt: Flextur.

Was ist Flextur eigentlich?

Flextur ist ein zusätzliches Angebot zum regulären Bus- betrieb und setzt dort an, wo der normale Fahrplan an seine Grenzen kommt, sprich abends und bei besonderen Wünschen. Es unterscheidet sich auch von Plustur, einem weiteren Sammelbus, denn anders als Plustur bringt Flextur die Fahrgäste nicht nur von Bushaltestellen zur Haustür, sondern fährt von Adresse zu Adresse und äh- nelt somit eher einem Taxi als einem Bus.

Zudem sind Flextur-Fahr- zeuge kleiner als ein regu- lärer Bus, trotzdem kann es

sein, dass Passagierinnen und Passagiere auf andere Fahr- gäste treffen. Sydtrafik ver- weist auch darauf, dass es so zu Umwegen und Zeitabwei- chungen kommen kann, da Flextur von Adresse zu Ad- resse fährt. Außerdem fährt Flextur sowohl innerhalb als auch außerhalb der Kommu- nengrenzen, jedoch nicht über Insel- und Brückengren- zen hinaus. So ist es etwa möglich, von der Kommune Sønderburg (Sønderborg) nach Esbjerg zu fahren. Die Kosten beziehen sich dabei auf die Kilometeranzahl. Pro Kilometer zahlt man, abhän- gig von der Kommune, 4,50 Kronen oder 6,25 Kronen. Der Gesamtpreis wird beim Buchen der Fahrt mitgeteilt.

Das Zusatzangebot kann das ganze Jahr über jeden Tag in der Woche, außer am 24. und 31. Dezember, genutzt werden, von 6 Uhr morgens bis Mitternacht. Auch eine Vorausbuchung von bis zu 14 Tagen ist möglich. Immer gilt aber eine Vorausbuchung von mindestens zwei Stunden vor der Abholung.

Wer darf Flextur nutzen?

Grundsätzlich ist Flextur für jeden nutzbar, wie das Un- ternehmen auf Anfrage des „Nordschleswigers“ versichert: „Es kann immer telefonisch gebucht werden, was auch für Touristinnen und Touristen möglich ist“, teilt Sydtrafik mit.

Das musst du beachten, wenn du deine Fahrt mit Flextur buchst

Flextur ist ein flexibler „Sammelbus“ des Busunternehmens „Sydtrafik“, der von Adresse zu Adresse verkehrt.

- Touristinnen und Touristen können Flextur unter der +45 76 608 608 buchen (ohne MitID möglich).
- Eine Fahrt muss mindestens zwei Stunden vorher angemeldet werden.
- Flextur steht jeden Tag in der Woche, außer am 24. 12. und 31.12. zur Verfügung, von 6 Uhr morgens bis Mitternacht.
- Je nachdem, in welcher Kommune man bucht, kostet die Fahrt 4,50 Kronen oder 6,25 Kronen pro Kilometer (mindestens aber 45 Kronen pro Fahrt). In Hadersleben kostet es 6,25 Kronen.
- Man kann bar oder mit Debitkarte bei der FahrerIn oder dem Fahrer bezahlen oder sich eine Rechnung ausstellen lassen.
- Flextur kann man für Fahrten innerhalb der Kommune und in/aus den Nachbarkommunen nutzen.
- Flextur kann nicht auf Inseln oder auf Brückenverbindungen genutzt werden und auch nicht im Stadtverkehr von Kolding, Esbjerg, Fredericia und Vejle.
- Man kann zwei Gepäckstücke mitnehmen, die maximal 11 Kilogramm wiegen.
- Kleine Tiere, die in einer Tasche/Box befördert werden, fahren kostenlos mit.



Das Angebot des Anruf- Sammelbusses ist aber noch nicht wirklich auf Touris- tinnen und Touristen zu- geschnitten. Laut Sydtrafik liegt das vor allem am man-

gelnden Informationsmate- rial in den jeweiligen Lan- dessprachen. „Bisher gibt es noch nicht viel Info-Material über Flextur, das ins Eng- lische oder Deutsche über-

setzt wurde, aber wenn die Kommune es sich wünscht, könnten wir das tun“, erklärt eine Sprecherin des Unter- nehmens auf Nachfrage.

**Flextur nicht auf
Tourismus ausgerichtet**

Da die Kommunen aber die Mehrkosten tragen, wenn das Flextur-Angebot auf Gäste ausgeweitet werden sollte, liege die Entschei- dung bei ihnen. Doch auch ohne Informationskampa- gne stehen die Busse Men- schen ohne MitID zur Verfü- gung – mit einer Ausnahme: „Sie brauchen nur eine Mit- ID, um die Selbstbedienung einzurichten und online bu- chen zu können. Sie können aber jederzeit telefonisch buchen, ohne MitID“, er- klärt das Unternehmen. Das Angebot, mit einer Buchung durch die Selbstbedienung 20 Prozent zu sparen, sei also nicht für Touristinnen und Touristen nutzbar, so Sydtrafik.

Doch rentiert sich eine Flextur-Kampagne für Urlau- berinnen und Urlauber über- haupt? Das Touristikbüro von „VisitHaderslev“ teilt auf Nachfrage mit, dass es kei- ne Statistiken darüber gibt, wie viel internationale Gäste ohne Auto ins Land einrei- sen und den ÖPNV nutzen. Aus eigener Erfahrung seien es aber „nicht viele“: „Und wenn sie nicht mit dem Auto kommen, dann kommen sie mit dem Fahrrad. Wir haben eine Menge Fahrradtouristin- nen und -touristen“, so „Vi- sitHaderslev“.

Weitere Informationen zu Flextur finden sich auf der Internetseite des Unterneh- mens Sydtrafik.

Mehr Studierende machen Hadersleben attraktiv

Während die Zahl der Studierenden in Nordschles- wig und Süddänemark um 5 Prozent zurückging, studieren mehr junge Leute in Hadersleben. Bürger- meister Skau hat eine Erklärung.

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Am University College Syd (UC Syd) in Süddänemark und Nordschleswig werden im kommenden Studienjahr weniger junge Leute studie- ren. Das zeigen die Aufnahme- zahlen vom Wochenende. Da- bei stimmt sich der Standort Hadersleben allerdings gegen den Trend: Denn hier werden zum Studienstart Ende August mehr Studierende erwartet.

Am gesamten UC Syd sind die Aufnahmehzahlen um 5 Prozent zurückgegangen, während Hadersleben ein Plus von 5 Prozent notiert.

Rektor Alexander von Oet- tingen hatte auch in Haders- leben mit sinkenden Zahlen gerechnet, aber durch eine enge Zusammenarbeit mit der Kommune Hadersleben sei es gelungen, „gute Lösun-

gen zu finden, um gemein- sam mehr Studierende nach Hadersleben zu ziehen“.

Die Kommune Hadersle- ben hat eine Ausbildungs- beraterin angestellt, um die Zusammenarbeit zwischen den Ausbildungsstätten und den verschiedenen Akteuren in der Stadt zu koordinieren.

„Wir wollen uns gerne be-
sonders dafür einsetzen,
Studierende herzulocken,
weil wir aus Erfahrung
wissen, dass einige dieser
Leute in Hadersleben
wohnen bleiben.“

Mads Skau
Bürgermeister
von Hadersleben

„Wir wollen uns gerne be-
sonders dafür einsetzen, Stu-
dierende herzulocken, weil
wir aus Erfahrung wissen, dass
einige dieser Leute in Haders-
leben wohnen bleiben“, sagt
Haderslebens Bürgermeister
Mads Skau (Venstre) in einer
Pressemitteilung.

Die Kommune hat sich als Ziel gesetzt, 2030 weitere 250 Studienplätze zu schaffen. Im kommenden Studienjahr kom- men nun 12 dazu – ein erster Schritt, meint der Bürgermeis- ter. Die neuen Zuzüglerinnen und Zuzügler würden auch sei- ne Stadt attraktiver machen.

Es hätten auch noch mehr Studienplätze sein können, aber das UC Syd musste ein Studium „ausmustern“.

Am Standort Hadersleben ist die Ausbildung als Lehr- kraft die beliebteste – und sta- bilste. Auch die Studiengänge für Ergotherapie und Physio- therapie sind stabil, während der Bereich Ernährung und Gesundheit weniger Studie- rende haben wird.

Dafür freut sich von Oet- tingen darüber, dass der neue Studiengang „Verwaltung im Gesundheitswesen“ gleich beim ersten Mal mit 25 Stu- dierenden gut besetzt ist.

Ein Haar in der Suppe gibt es allerdings auch in Haders- leben: Die viel umkämpfte Ausbildung als Steuer-Mit- arbeiter wird nicht angebo- ten – es hatten sich nur fünf Studierende angemeldet.

„Das sind zu wenig, denn wir

können ihnen kein fachliches Studienumfeld bieten. Das ergibt dann keinen Sinn, was uns aber schon traurig macht“, sagt Alexander von Oettingen.

In allen anderen Studien- gängen sind noch Plätze frei.

„Ich kann allen nur emp- fehlen, ein Studium zu be- ginnen. Unsere jungen Leute sind gefragt“, sagt der UC- Syd-Rektor, der nach beende- tem Studium fast eine Jobga- rantie aussprechen kann.



In diesem Jahr haben sich noch mehr Studierende in Haders- leben eingeschrieben. UC SYD

Hadersleben

Grüner ÖPNV in der Domstadt: „Es gibt noch viele Baustellen“

Zwölf neue Elektrobusse für Hadersleben: Die Domstadt bekommt im nächsten Jahr Zuwachs in der Elektroflotte. Es soll ein Start zum grüneren Nahverkehr sein. Auswirkungen auf Fahrplanänderungen haben sie nicht. SP-Politiker Carsten Leth Schmidt erklärt im Gespräch, wie es um die Zukunft des ÖPNV in Hadersleben steht und wo der Schuh zwickt.

Amanda Klara Stephany

HADERSLEBEN/HADERSLEV „Strombusse sind konkurrenzfähig, wenn sie voll auslastet sind und vieles deutet darauf hin, dass es in den nächsten Jahren mehr E-Busse geben wird“, sagt der Vorsitzende des Ausschusses für Klima und Technik, Carsten Leth Schmidt von der Schleswigschen Partei (SP), im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“.

Erst kürzlich wurde bekannt, dass die Kommune im Juni 2024 zwölf neue Elektrobusse bekommen wird. Zeitgleich ziehen auch neun Dieselbusse ein, doch ihr Verbleib weilt vermutlich nicht allzu lange: „Die Elektrobusse haben eine Laufzeit von zehn Jahren im Vertrag, die Dieselbusse nur vier Jahre. Es könnte sein, dass wir die Dieselbusse nach Ablauf der Vertragslaufzeit nicht mehr verlängern werden“, erklärt

Leth Schmidt. Das wird im Sinne der Klimastrategie der Kommune sein, die die CO₂-Emissionen der Kommune bis 2030 um 70 Prozent reduzieren möchte. Im Frühjahr sind bereits großflächig Elektroladesäulen in der Kommune ausgeschrieben worden.

Keine Auswirkungen auf die Fahrplanänderungen

Die Elektrobusse werden im normalen Betrieb verwendet und haben keine Auswirkungen auf die im vergangenen Monat beschlossenen Fahrplanänderungen: „Die Strombusse sollen den jetzigen ÖPNV klimafreundlicher gestalten“, erklärt der SP-Politiker.

Seit dem 25. Juni sind einige Buslinien des Verkehrsunternehmens Sydtrafik komplett eingestellt worden. Grund war die geringe Nutzung der einzelnen Linien. Der Plan wurde von einigen Bürgerinnen und Bürgern kritisiert. Der Grund:



Nächstes Jahr wird die Busflotte von Sydtrafik noch grüner (Archivbild).

UTE LEVISEN

Befürchtungen wurden groß, dass ländliche, kleinere Orte von der Stadt Hadersleben abgeschnitten werden.

Austausch mit anderen Kommunen

Carsten Leth Schmidt gibt sich nachdenklich: „Wir sind nicht zufrieden mit dem jetzigen Stand des ÖPNV.“

Für den Politiker ist es nicht in Ordnung, dass der Individualverkehr sehr viel

günstiger ist als der Umstieg auf den Bus. „Es sind noch viele Baustellen, an denen gearbeitet werden muss“, erklärt er und fährt fort: „Wir benötigen eine neue Mobilitätsstrategie für die Kommune Hadersleben, und an dieser sitzen wir auch bereits.“ In der Vergangenheit hat der verstärkte Fokus schon zu besseren Fahrradwegen in Hadersleben geführt.

Doch der Fahrradverkehr

ist nur eines der vielen Themen im Bereich „Mobilität“. Inspirationen sucht man sich deswegen beim direkten Nachbarn, so Leth Schmidt: „Wir sind im Austausch mit allen anderen nordschleswigschen Kommunen und beraten regelmäßig zum Thema ‚Mobilität‘.“

Durch den Austausch versuchen die jeweiligen Kommunen, auf dem neuesten Stand zu bleiben und aus den Erfol-

gen und Fehlern des jeweils anderen zu lernen. Einige Kommunen, etwa Sønderborg (Sønderborg), haben zwar einige Ansätze ausprobiert, etwa einen lokalen Dorfbus, doch der Vorsitzende weiß auch: „In jeder Kommune drückt irgendwo der Schuh und kein Ansatz bewährt sich derzeit vollständig.“

Zudem kann nicht jeder Ansatz in jeder Kommune 1:1 angewendet werden. „Deswegen debattieren wir Ideen

„In jeder Kommune drückt irgendwo der Schuh.“

Carsten Leth Schmidt
Vorsitzender des Ausschusses für Klima und Technik

Mutter und Tochter locken Gäste mit ihrer Kunst

AARÖSUND/AARÖSUND Mette und Else Frøsing heißen die beiden Frauen, die im August ihre Werke der breiten Masse am Aarøsund vorstellen möchten. Das Mutter-Tochter-Duo zeigt Zeichnungen, Skulpturen und Schnappschüsse, die sich um Tiere, Menschen und das ganz „normale“ Leben drehen.

Dabei hat jede der beiden Frauen eine ganz eigene Handschrift. Else Frøsing

Kunst-Universium lebt vom „magischen Alltagsrealismus“, während ihre Mutter und Künstlerin Mette ihren Werken eine Prise Humor verleiht.

Sowohl Mette als auch Else haben in der Nachbarkommune

ne Kolding studiert: Else hat eine Ausbildung als Grafikdesignerin an der Kunstgewerbeschule in Kolding absolviert, Mette ist ausgebildete Illustratorin mit einem Abschluss der Designschule Kolding.

Amanda Klara Stephany

DIE AUSSTELLUNG

Die Ausstellung eröffnet am Sonntag, 6. August, von 14 bis 16 Uhr. Sie wird bis zum 10. September, jeden Sonnabend und Sonntag, 13 bis 16 Uhr, zu sehen sein. Der Eintritt ist frei.



In den Bildern werden magische Elemente verarbeitet.

PRESSEFOTO

DRH: Sonne satt bei Familienfahrt in Brandenburg

HADERSLEBEN/HADERSLEV „Wir haben in den drei Tagen, in denen gerudert wurde, insgesamt 85 Kilometer zurückgelegt. Und es wären sicherlich mehr geworden, wenn es nicht so warm gewesen wäre“, erzählt die Vorsitzende des Deutschen Rudervereins Hadersleben (DRH), Angelika Feigel, über die vergangene Familienfahrt.

Vom 9. bis zum 13. Juli haben sich Familien aus Nordschleswig, überwiegend Mitglieder aus dem DRH, aber auch ein paar Gäste aus Apenrade (Aabenraa) in der kleinen Stadt Neuruppin in Brandenburg bei Berlin getroffen. Auf dem Programm standen Rudern, Schwimmen und die Gemeinsamkeit genießen. Für Angelika Feigel ist dieser Zusammenhalt etwas ganz Besonderes, viele der Teilnehmenden kennt sie bereits seit sehr vielen Jahren: „Es war eine sehr harmonische Fahrt“, erklärt sie.

Die Tradition, eine Familienfahrt, gibt es alle zwei Jahre beim DRH. In der Vergangenheit habe man meistens die Ruderboote mitgebracht, dieses Jahr sich aber dafür entschieden, diese auszuleihen. Die Anreise sei aber wieder individuell erfolgt, weiß die Vorsitzende: „Ein Vorteil ist es, dass bei der Familienfahrt jede und jeder selbstständig anreist. So können die Familien individuell ent-

scheiden, ob sie auf dem Weg eventuell noch Familie und Freunde in Deutschland besuchen oder weiterfahren.“

Und auch die Hitzewelle, die bislang in Nordschleswig ausbleibt, besuchte die pas-

sionierten Hobby-Sportlerinnen und Sportler. Doch die unmittelbare Nähe zum Wasser war ein Vorteil: „Wir sind viel ins Wasser gesprungen“, erzählt Feigel fröhlich.

Amanda Klara Stephany



17 Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger trafen sich in Neuruppin, um auf dem Rhin gemeinsam zu rudern.



Die Badestelle wurde von den Reisenden ausgiebig genutzt.

DRH

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Dänisches
Lebensgefühl
beim Wandern

SONDERBURG/SØNDERBORG Was lockt so viele Deutsche zu einem neuen Leben im Königreich? Das werden neun Personen aus Deutschland in Kürze auf einer 80 Kilometer langen Wanderung über den Gendarmenpfad im südlichen Dänemark erfahren.

Die Reiseinitiatorin Claudia Kerns hat an der Flensburger Förde eine Reihe von Begegnungen organisiert, um vor Ort die dänische Seele zu präsentieren, wie sie erklärt. Die Wanderinnen und Wanderer treffen verschiedene Zuzüglerinnen und Zuzügler, die ins „dänische Exil“ gezogen sind. Mit der Tourismusexpertin Gitte Hoeg Andersen wird diskutiert, was Deutsche an Dänemark so anzieht.

Die neun Teilnehmenden der Wanderung übernachten vom 8. bis 15. August während ihrer fünf Etappen an der Küste auf verschiedenen Campingplätzen. Der Fernsehsender NDR begleitet die Wandergruppe zwei Tage lang für eine neue Ausgabe für „Die Nordstory“.

Der Ausflug mit der Überschrift „Dänemark – Lebensgefühl zu Fuß“ beginnt am 8. August in Schauby (Skovby) auf Südsalsen (Sydals). Der Gendarmenpfad wurde von 1839 bis 1866 und von 1920 bis 1959 vom dänischen Zoll als Patrouillenweg an der dänischen Südgrenze genutzt.

„Wenn man Deutsche fragt, die nach Dänemark ausgewandert sind, erfährt man, was die Auswanderer vorwiegend an der dänischen Mentalität schätzen. Dazu gehören Pragmatismus, Gelassenheit, ohne gleichgültig zu sein, und ein Gemeinschaftsgeist, der Konflikte vermeidet, wo es geht. Dennoch sind Dänen nicht oberflächlich, mit Smalltalk kommt man nicht weit. Künstliche Harmonie wird nicht geschätzt“, so Claudia Kern.

Beim Sprechlaufwandern erhalten die Wanderer bei der Bewegung eine körperliche wie psychische Bereicherung, verspricht die Homepage des Berliner Angebots.

Ilse Marie Jacobsen

Ein Tag im Leben eines Polizisten

In unserer Serie „Auf Arbeit mit ...“ begleiten wir Menschen in ihrem Berufsalltag. In dieser Folge erzählt Asger Jeppesen von seiner Arbeit als Polizist. Wir haben ihn in der Polizeistation Sonderburg besucht.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Es ist Mittwochmorgen, 7 Uhr. Für Asger Jeppesen hat der Arbeitstag auf der Polizeiwache in Sonderburg soeben begonnen. Seine Uniform hat er sich im Umkleeraum der Station angezogen. Dunkelblaue Hosen, schwarze Stiefel, Pistole und Walkie-Talkie: Mit jedem Teil wird aus dem großen blonden Mann Polizist Jeppesen.

Seit 2019 arbeitet der 32-Jährige auf der Polizeistation in Sonderburg. Zunächst als Polizeikadett und Polizeibediensteter, mittlerweile als Polizeiassistent.

Asger ist Teil der „Reaktions-Patrouille“
Seine Uniform ist weit mehr als ein Symbol. Mit Pistolengürtel und mobiler Kommunikationseinheit ist sie auch ein Schutz, wenn Asger mit seinen Kolleginnen und Kollegen Patrouille fährt und zu Einsätzen ausrückt.

Heute steht ein Fall von häuslicher Gewalt als einer der ersten Einsätze auf dem Programm. Als sogenannte „Reaktions-Patrouille“ fahren Asger und sein Kollege zu einer Person, die im Laufe der Nacht einen Fall von Gewalt gemeldet hat. „Da diese Person nachts offenbar nicht um einen sofortigen Einsatz gebeten hat, fahren wir heute Morgen raus und sprechen mit den Beteiligten“, erläutert der 32-Jährige.

Schlichten und mit Menschen kommunizieren – dies nimmt einen großen Teil seiner Polizeiarbeit ein, sagt Asger. „Wir haben überraschend viel mit Sozialfällen zu tun. Fahren psychisch aus dem Gleichgewicht geratene Personen nach Apenrade in die Psychiatrie oder sammeln Menschen auf, die zu viel getrunken haben oder sich betrunken prügeln.“

Maschinengewehre im Kofferraum
Spektakuläre Einsätze mit Maschinengewehren und Schutzhelm sind selten, aber jederzeit möglich. „Das ist jeden Tag eine Überraschung, wie viel passiert und was unseren Einsatz fordert“, sagt Asger Jeppesen.

Als Teil der „Reaktions-Patrouille“ ist er einer derjenigen, die zu gefährlichen Einsätzen hinzugerufen werden. Der Kofferraum seines Einsatzwagens ist gefüllt mit allem notwendigen, was zu einem Sondereinsatz gehört.

„Man muss immer auf alles vorbereitet sein“
„Eines Tages erhielten wir einen Einsatzbefehl, nachdem einige Männer in der Nähe des Sonderburger Flughafens mit Waffen hantiert hatten. Wir fuhren raus, brachten den Wagen zum Stehen und waren für die Durchsuchung und Sicherstellung verantwortlich. Am Ende zeigte es sich, dass es Paint-Ball-Pistolen waren. Aber das weiß man vorher nicht, und man muss immer auf alles vorbereitet sein!“

Schon als Schüler wollte Asger Jeppesen zur Polizei, im Gymnasium belegte er gezielt gesellschaftsrelevante Fächer. Nach seinem Studienjob und einer darauffolgenden Führungsposition in einem Geschäft und einer Reise nach Indien, Nepal und Thailand stand eigentlich die Polizeischule auf dem Programm.

Von Brøndby nach Sonderburg
Doch eine Schulterverletzung beim Fußball machte eine Aufnahme unmöglich. Um die Zeit bis zur Heilung zu überbrücken, absolvierte Asger Jeppesen eine Ausbildung zum Sozialratgeber. Während er seinen Bachelor ablegte, begann er an der Polizeischule



Asger Jeppesen vor seinem Arbeitsplatz, der Sonderburger Polizeiwache.

SARA ESKILDSEN

le. Die Schulter war wieder funktionstüchtig und Asger Jeppesen mehr als bereit, sich zum Polizisten ausbilden zu lassen.

Nach zwei Jahren und drei Monaten an der Polizeischule in Brøndby durfte er sich Polizeibediensteter („politibetjent“) nennen – und konnte Wünsche für einen Polizeikreis angeben. „Der Bereich Süddänemark und Nordschleswig war Nummer drei auf der Liste, und so kam ich nach Sonderburg“, verrät der Polizeiassistent.

Hält das Berufsleben seinen Vorstellungen stand? „Die Arbeit als Polizist erfüllt alle meine Erwartungen und trifft sie zum Teil. Ich liebe meine Arbeit und freue mich jeden Tag, zur Arbeit zu gehen“, sagt der 32-Jährige.

„Das Unvorhersehbare macht meinen Alltag sehr spannend, und ich mag es, anderen Menschen zu helfen. Manchmal durch Gespräche, als Touristenguide oder beim Festsetzen von Kriminellen, all das macht mir Freude. Was mich an der Arbeit am meisten überrascht, ist, wie geduldig wir manchmal sein müssen, wenn wir in Aufgaben eingebunden sind, um psychisch Kranken zu helfen. Hier ist es besonders wichtig, dass wir auf diese Menschen keinen Druck ausüben, da dies schnell eine Reaktion hervorrufen kann, gegen uns oder andere, die nicht angebracht ist.“

Protokolle erstellen
ist Teil der Arbeit

Der Arbeitstag beginnt für Asger Jeppesen mit einer großen Dienstbesprechung. Alle Polizeistationen des Kreises schalten sich um kurz nach 7 Uhr online in die große Dienstbesprechung ein. Es folgt eine lokale Besprechung, Aufgaben werden verteilt und Informationen ausgetauscht. Dann packen Asger und sein Kollege den Dienstwagen – und sind bereit für mögliche Einsätze.

„Wir müssen für jeden Einsatz ein Protokoll für die Fallakte anlegen. Das nimmt einen Teil der Zeit in Anspruch“, erläutert er. Bei Notrufen fahren sie raus zu Einsätzen, sichern Bereiche ab und entschärfen gefährliche Situationen.

Die Polizistinnen und Polizisten fahren Patrouille in der gesamten Kommune Sonderburg. Halten Augen und Ohren offen und greifen bei Bedarf ein. Sichern Unfälle ab, stellen Drogen sicher und nehmen Personen in Gewahrsam.

In der Polizeiwache gibt es diverse „Wartezimmer“ – Zellen, in denen Personen bis zu 24 Stunden festgehalten werden können, bis sie möglicherweise zu einem Haftprüfungstermin gefahren werden.

„Ich komme nicht immer
pünktlich nach Hause“

Die Schicht von Asger Jeppesen geht an diesem Tag von 7 bis 15 Uhr. Auch Spät- und Nachtdienste sind möglich

und Überstunden nicht ungewöhnlich. Die Wache wird im Drei-Schicht-System betrieben. „Ich komme nicht immer pünktlich nach Hause, und meine Freundin und unser Hund müssen immer mal wieder auf mich warten. Aber das ist auch Teil des Berufs.“

Asger Jeppesens Ziel ist es, Polizeikommissar zu werden. Regelmäßige Weiterbildungen – derzeit zum taktischen Führer – und Fortbildungen sind bereits jetzt Teil seines Alltags. Dass er bereits eine Ausbildung zum Sozialratgeber hat, kommt ihm nahezu täglich zugute.

„Wir werden sehen,
was passiert“

„Durch meine Arbeit bei der Polizei wurde mir erst bewusst, wie unterschiedlich die Gesellschaft ist. Dass es so große Unterschiede innerhalb der Bevölkerung gibt, war mir nicht bewusst. Es gibt die Menschen, die sich besondere Lampen leisten können, und bei denen eingebrochen wird. Und ohne verallgemeinern zu wollen, gibt es die Menschen, die sich keine besonderen Lampen leisten können und den Einbruch begehen. Ich interessiere mich sehr für den Menschen hinter der Tat, warum eine Person handelt, wie sie handelt, anstatt nur die Tat zu sehen. Wenn ich den ein oder anderen Menschen durch ein Gespräch in eine gute Richtung prägen kann, bin ich zufrieden. Dass man sagt: Du hast eine Vergangenheit, die nicht zu ändern ist. Aber du kannst Hilfe erhalten und eine Zukunft leben. Dabei kommt mir die Ausbildung zum Sozialratgeber sicher zugute.“

Die Pflicht ruft. Asger und sein Kollege bereiten sich darauf vor, den mutmaßlichen Fall von häuslicher Gewalt aufzunehmen und mit den beteiligten Personen zu sprechen. Welche Aufgaben im Laufe seiner Schicht sonst noch auf ihn warten, weiß Asger nicht. „Aber wir sind auf alles vorbereitet. Wir werden sehen, was passiert.“

Nach 40 Jahren kehrte Christel in den Sattel zurück

Claus Hissel aus Tumbüll hat das Gravensteiner Ringreiten gewonnen. Reiterin Christel Leiendecker belegte zwar keinen der ersten Plätze, für sie war Dabeisein aber alles.

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Mit einem spannenden Finale vor dunklen Gewitterwolken ist das Gravensteiner Ringreiten entschieden worden. Unterbrochen von einem kurzen, heftigen Regenschauer wetteiferten elf Reiterinnen und Reiter um den Königstitel.

Am Ende gewann Claus Hissen, Tumbüll (Tumbøl), vor Anette Bonnichsen, Scherrebek (Skærbæk) und Vivi Christensen, Osterhoist (Østerhøjst).

Mit dabei war auch Stadtratspolitikerin Christel Leiendecker (58). Nach rund 40 Jahren feierte sie ihre Rück-

kehr in den Sattel eines Ringreiterpferdes.

Als Vorsitzende des kommunalpolitischen Ausschusses für Kultur, Sport und Mitbürgerschaft sei es an der Zeit gewesen, die nordschleswigsche Kultur des Ringreitens und das damit verbundene Volksfest mal wieder als Reiterin zu erleben. Das verriet die Politikerin der Schleswigischen Partei am Rande des Finales.

„Ich bin mit Pferden und Ponys aufgewachsen, und irgendwann haben wir unseren Vater so in den Ohren geleghen, bis wir uns ein eigenes



Christel Leiendecker mit Pferd Liban, auf dem sie beim Ringreiten startete.

KARIN RIGGELSEN

Pony zusammensparen und kaufen durften“, erinnert sich Christel Leiendecker.

Nach einer Kindheit im Sattel und diversen Ringreiterturnieren endete die Leiden-

schaft zum Ringreiten vorerst. Bis zu diesem Sommer.

„Ich habe einige Male trainiert und konnte mir mit dem Vorsitzenden des Ringreiterkomitees, Andreas

Thomsen, ein Pferd teilen.“ Vier Ringe gabelte Leiendecker vom Galgen, bevor sie das Feld den besten elf Finalisten überlassen musste.

Eine beeindruckende Leistung angesichts der Tatsache, dass sie zuvor nur ein einziges Mal für rund 20 Minuten trainiert hatte. „Reiten ist ein wenig wie Fahrradfahren. Das verlernt man nicht.“

„Es war ein tolles Erlebnis, und viele Erinnerungen und Gefühle an alte Ringreiterfeste wurden wieder wach. Es war unglaublich schön, mal wieder mitzureiten, und das war ganz bestimmt nicht das letzte Mal“, stellte die 58-Jährige lachend fest. „Für nächstes Jahr habe ich mich gleich schon wieder angemeldet“, so die Ringreiterin. Sara Eskildsen

Sonderburg

Volkstanz für alle: Mathilde und Asbjørn tanzen mit

500 Menschen aus ganz Dänemark haben sich in Sonderburg versammelt, um den Volkstanz zu feiern. „Der Nordschleswiger“ hat die dänischen Meister im Volkstanz getroffen und nachgefragt, was an dieser Tanzform so besonders ist.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/SØNDERBORG

Die dänische Meisterin muss es wissen: Was ist das Besondere am Volkstanz? Die 16-jährige Mathilde Kirk Todsen nimmt zusammen mit ihrem Tanzpartner Asbjørn Melvej Nielsen am Landestreffen der Volkstänzerinnen und Volkstänzer in Sonderburg teil.

Neben öffentlichen Mitmachaktionen und Auftritten in der ganzen Stadt steht natürlich auch das Tanzen an sich auf dem Wochenprogramm. Zwischen zwei Trainingseinheiten trifft „Der Nordschleswiger“ Mathilde und ihren Partner in der Halle der Sonderburger Staatsschule, wo die Volkstanzmitglieder eine Woche lang über das Parkett tanzen.

„Ich bin über meine Eltern zum Volkstanz gekommen. Im Grunde tanze ich, seit ich laufen kann“, erzählt die 16-jährige Mathilde Kirk Todsen, die nach den Sommerferien eine Nachschule besuchen wird. „Ich bin mit meinen Eltern zu Veranstaltungen gereist, und irgendwann habe ich selbst angefangen, bei Wettbewerben mitzumachen.“

„Für mich ist das eine andere Form von Sport. Ohne diesen Konkurrenzdruck, aber mit ganz viel Spaß. Es gibt die traditionellen Tanzschritte, aber auch ganz viel Raum, um damit zu spielen“, so die Schülerin, die in Gjenner (Genner) wohnt.

Tanzpartner Asbjørn Melvej ist ebenfalls über seine Eltern

mit dem Volkstanz in Kontakt gekommen – und geblieben. Der 23-Jährige studiert Physiotherapie in Aalborg und nutzt einen großen Teil seiner Freizeit, um an Volkstanz-Events mitzumachen. „Ich tanze, seit ich 12 oder 13 Jahre alt bin. Meine Eltern haben mich fantastisch dabei unterstützt.“

Asbjørn und Mathilde haben sich vor rund zwei Jahren bei einem Volkstanztreffen kennengelernt. „Wir haben zufällig miteinander getanzt und gemerkt, dass es richtig gut passt. Also haben wir weitergetanzt“, erzählt die Schülerin. Mit großem Erfolg: Die beiden holten Ende Juni den dänischen Meistertitel im Paartanz.

Das Landestreffen in Sonderburg sei wie ein großes Familientreffen, sagen die beiden. „Für mich sind Mathilde und die anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer Familie“, stellt Asbjørn fest. „Und nebenbei lernt man richtig viel in all den Workshops und Kursen“, sagt Mathilde. Dann geht es für die beiden im Wochenplan weiter. Auf dem Programm steht ein Kurs zum schottischen Volkstanz. Ein Paar sind sie nur auf dem Tanzboden, wo sie in all ihren Schritten, Drehungen und Bewegungen zu einer faszinierend harmonischen Einheit verschmelzen.

Ausrichter und Gastgeber für das diesjährige „Landstævne for Folkedansere og Spillemand“ ist in diesem Jahr der Verein „Nord-Als Folkedansere“.



Das Landestreffen für Volkstanz findet in Sonderburg statt.

KARIN RIGGELSEN



Mathilde Kirk Todsen mit Tanzpartner Asbjørn Melvej Nielsen



Auch Hebefiguren gehören dazu.

Gab es den Präsidenten von Alsen? Martin Lätzel weiß mehr

1918 hatte die Insel Alsen drei Tage lang einen Präsidenten – über diesen Mythos hat der Leiter der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek ein unterhaltsames Buch geschrieben. Doch was daran ist wahr?

SONDERBURG/SØNDERBORG

Militärschneider Bruno Topff lag 1918 mit Tuberkulose im Sonderburger Lazarett, als der Aufstand der Matrosen und Arbeiter in Kiel bis nach Alsen (Als) schwappte. Aus dem einfachen Soldaten wird ein Revolutionär – und der Legende nach für drei Tage lang der Präsident von Alsen.

Über diesen Mythos hat Martin Lätzel ein Buch geschrieben. Der Leiter der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek hat historische Dokumente untersucht und daraus eine abenteuerliche Geschichte um den Präsidenten von Alsen erschaffen.

Doch was daran ist Tatsache, und was ist hinzugedichtet an diesem Buch, das Lätzel als „historische Fiktion“ bezeichnet? Im Interview

verrät der Autor mehr.

Wie kamst du darauf, ein Buch über den Präsidenten von Alsen zu schreiben?

„Es gibt drei Gründe, die mich dazu bewegen haben. Erstens war ich als Leiter des Landesverbandes der Volkshochschulen früher viel in Nordschleswig unterwegs. Unter anderem über Peter Buhrmann an der Volkshochschule in Apenrade habe ich Land und Leute gut kennengelernt, und so entstand die Verbindung nach Nordschleswig. Zweitens: In der Landesbibliothek haben wir uns viel mit der Revolutionsgeschichte in Kiel 1918 beschäftigt, und ich war viel in diesem Themenbereich unterwegs. Und der dritte Grund für das Buch war: Ich habe ein Faible für skurrile,

außergewöhnliche und nicht normale Persönlichkeiten.“

Was an der Geschichte um Bruno Topff ist echt?

„Bruno Topff war ein deutscher Soldat, der 1918 zum Leiter des Soldatenrats in Sonderburg erklärt wurde. Aus einem bestimmten Grund ist er im Gedächtnis geblieben, sonst hätte man nicht jahrzehntelang über ihn geredet. Er muss in den drei Tagen, in denen er in Sonderburg eine Rolle gespielt hat, Eindruck hinterlassen haben. Seine Person ist mythologisch aufgeladen und im Gedächtnis geblieben.“

Wann hast du zum ersten Mal von ihm gehört?

„Das war vor etwa 15 Jahren in einem Arbeitskreis in Kiel zur Revolutionsgeschichte. Da wurde der Name erwähnt und hat mich seitdem nicht mehr losgelassen.“

Was gibt es über Bruno Topff in den Archiven?

„Es gibt nicht viele historische

Dokumente über Bruno Topff, aber ein paar. Fotos, Handzettel und Plakate aus der Revolutionszeit in Sonderburg. Diese Dokumente bewahren das Museum im Schloss Sonderburg und das Lokalhistorische Archiv Sonderburg auf.“

Dein Buch erzählt detailliert, was in den drei Tagen auf Alsen vor sich gegangen ist, während Bruno Topff Präsident war. Was ist wahr, was ist Fiktion?

„Der Fachbegriff ist Doku-fiktion. Es gibt einen historischen Kern, und da herum baue ich eine fiktionale Geschichte. Für mich ist es ein belletristisches Buch.“

Was können wir heute aus den Geschichten um Bruno Topff lernen?

„Das Buch hat durchaus eine politische Aktualität. Als ich es geschrieben habe, war in den USA Donald Trump Präsident. Es zeigt, dass man nur einigermaßen auftreten muss, um irgendwie als Auto-

rität wahrgenommen zu werden. Auch wenn da gar nicht viel dahinter ist. Und es zeigt das Zusammenspiel zwischen Menschen, denen eine Autorität zugesagt wird und die genauso gut wieder gestürzt werden können. Also die Fra-



Autor Martin Lätzel ist seit 2019 Direktor der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek und beauftragt mit dem Aufbau eines Zentrums für Digitalisierung und Kultur.

PRESSEFOTO/KJM

gilität von politischer Autorität wird am Beispiel von Bruno Topff sehr schön deutlich. Auch die Frage nach Loyalität und Illoyalität. Eine Auseinandersetzung zwischen den ärmeren Mannschaftsgraden und den reicheren Offizieren. Es ist ein Kabinettstückchen zur Frage: Was ist eigentlich Herrschaft? Wer bestimmt in einer Gesellschaft und was bedeutet Demokratie?“

Gibt es weitere außergewöhnliche Charaktere aus Nordschleswig, über die du gerne ein Buch schreiben willst?

„In der Tat überlege ich seit Jahren, etwas über Julius Langbehn zu schreiben, einem Vordenker der völkischen Bewegung, der aus Hadersleben kam. Darüber würde ich gerne mal was machen.“

Das Buch „Bruno Topff – Der Präsident von Alsen“ umfasst 85 Seiten und ist unter anderem über den Verlag KJM zu beziehen. Sara Eskildsen

Sozialdienst

Schöne Erinnerungen an die diesjährige Familienfreizeit im Haus Quickborn

Die Familienfreizeit des Sozialdienstes im Haus Quickborn war ein voller Erfolg. Vom 16. bis 22. Juli haben die Teilnehmenden allerhand erlebt.

KOLLUND „Gott sei Dank sind wir zurzeit nicht bei 45 Grad in Spanien, Griechenland oder Italien unterwegs“, lautete der Tenor bei der Familienfreizeit in im Haus Quickborn. Das Wetter war in der vergangenen Woche eindeutig auszuhalten.

Aktivitäten am Wasser und mehr
Die Tage, an denen wir einfach so am Strand liegen und uns im Wasser abkühlen konnten, konnten wir zwar an einem Finger abzählen. Die Teilnehmenden hatten aber auch ohne Strandwetter eine tolle Woche. Viele Aktivitäten fanden auf und am Wasser statt.

Speedbootfahren und Angelfahrt
Speedbootfahren mit Banane hintendran: Unser Kapitän Gunnar drückte aufs Gas, schaffte es jedoch nicht, die Kinder und Erwachsenen von der Banane abzuschütteln.

Bei der Angelfahrt mit dem Kutter Nana wurden stolze elf Plattfische gefangen. Die Strandsafari in Ekensund (Egernsund) hatte allerhand Beifang in petto.

Besuch bei der Königin in Gravenstein
Wir ließen es uns auch nicht nehmen, der Königin in Gravenstein (Gråsten) einen Besuch abzustatten. Die Monarchin tat uns einen großen Gefallen und erschien bei der Wachablösung in der Tür des Schlosses und winkte den zahlreichen Besucherinnen und Besuchern zu.

Wettkämpfe und Geburtstagsüberraschung
Sportlich ging es ebenfalls hoch her. Der Fußballgolmeister wurde in Uk (Uge) ermittelt. Der Gewinner heißt, wie auch beim Bogenschießen, Rasmus.
In Kollund nutzten wir die tolle Umgebung, um Kondi-



Der Sozialdienst hat sich für die Familienfreizeit im Haus Quickborn viele Aktivitäten einfallen lassen.

SOZIALDIENST

bingo zu spielen.
Der krönende Abschluss war ein Spiel ohne Grenzen mit verschiedenen Stationen. Im Anschluss daran ging es darum, anhand einer Schatz-

karte den versteckten Schatz zu finden.
Ein Geburtstagskind (Vicki wurde 52 Jahre alt) wurde mit leckerem Kuchen von Rasmus, dem neuen Koch im

Haus Quickborn, überrascht. Die anderen Teilnehmenden sangen aus vollem Hals ein Ständchen.
Das Fazit einer Woche: Ganz viel „geschnackt“, ganz

viel gespielt, ganz viel gegessen und ganz davon überzeugt im nächsten Jahr alle wieder kommen zu wollen!
Leif Thomsen und Karin Tygsen, Leitung



Geschäftsstelle Sozialdienst Nordschleswig, Haus Nordschleswig,
Vestergade 30, Apenrade, Tel. 74 62 18 59,
Abteilungsleiterin: Ursula Petersen,
Tel. 29 79 70 44,
E-Mail: petersen@sozialdienst.dk.

Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle:
Irene Feddersen, Tel. 73 62 91 33,
E-Mail: feddersen@sozialdienst.dk
Sylvia Witte, Tel. 73 62 91 32,
E-Mail: witte@sozialdienst.dk
www.sozialdienst.dk

Individuelle Beratung und Betreuung für Familien, Jugendliche und Senioren.
Die Familienberatung des Sozialdienstes Nordschleswig ist für Mitglieder der angeschlossenen Vereine und des Verbandes. Sie ist ein Angebot für Mitglieder und potenzielle Mitglieder auf Hilfe zur Selbsthilfe durch individuelle Beratung und Betreuung.
Die Familienberatung ist telefonisch am besten zu erreichen von 8.00 – 9.00 Uhr.

Danach ggf. bitte auf den Anrufbeantworter sprechen. Es wird dann zurück gerufen.

Lundtoft, Bau, Feldstedt, Schulen und Institutionen in Apenrade, Schule und Institutionen in Gravenstein
Tina Bruhn Hansen, Mobil: 22 24 88 01,
E-Mail: tbh@sozialdienst.dk

Apenrade, Hadersleben, Christiansfeld, Woyens, Rödding/Gramm, Norderrangstrup, Sommerstedt, Süderwilstrup, Rothenkrug
Regin Hansen, Mobil: 22 24 88 07,
E-Mail: rh@sozialdienst.dk

Kommune Sonderburg (ohne Schule und Institutionen in Gravenstein)
Sabine Dehn Frerichs, Mobil: 22 24 88 08,
E-Mail: sdf@sozialdienst.dk

Tingleff, Uk, Boldersleben, Bajstrup, Behrendorf, Terkelsbüll und Beratung beim LHN (Landwirtschaftlicher Haupt-

verein für Nordschleswig)
Karin Hansen Osmanoglu, Mobil: 22 24 88 06,
E-Mail: kho@sozialdienst.dk

Buhrkall
Lena Meyhoff Hansen, Mobil: 22 24 88 04,
E-Mail: lmh@sozialdienst.dk

Lügumkloster, Hoyer, Bredebro, Scherrebek und Umgebung
Ilka Jankiewicz, Mobil: 22 24 88 09,
E-Mail: ij@sozialdienst.dk

Tondern, Jeising - Seth - Abel
Linda Knudsen, Mobil: 22 24 88 03,
E-Mail: lsk@sozialdienst.dk

Haus Quickborn:
Mit seiner Lage direkt an der Flensburger Förde bietet das Konferenz- und Schulungszentrum des Sozialdienstes einen idealen Rahmen für Kurse, Konferenzen, Veranstaltungen, Zusammenkünfte und Freizeitaufenthalte für Jung und Alt.
Das Haus unterstützt die Stärkung der Netzwerke innerhalb der Minderheit.

Fjordvejen 40, 6340 Krusau (Kruså),
Tel. 74 67 88 27,
E-Mail: hq@sozialdienst.dk

Buchungsanfragen:
Irene Feddersen, Tel. 74 62 18 59,
E-Mail: mail@sozialdienst.dk

Kirche

In Zelten und am Lagerfeuer: Entschleunigung als Abenteuer

Pfadfinderstämme: Passen solche Gruppen überhaupt noch in die Zeit von Digitalisierung und schnellem Stadtleben? 450 junge Menschen aus Südschleswig sagen: Ja! Und zeigen, wie Zeit im Zelt und selbst gemachte Unterhaltung eine willkommene Abwechslung sein können.

Von Anna Ittner

KNIVSBERG /KNIVSBJERG Wo vor einigen Wochen noch das alljährliche Knivsbergfest stattgefunden hat, tummeln sich heute Hunderte Kinder und Jugendliche mit Halstuch und Feldtasse. Sie sind Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus Dänisch Wohld und Umgebung und haben für einige Tage ihr Lager auf dem Knivsberg aufgeschlagen.

Wieso sich die naturbegeisterte Truppe aus Deutschland gerade Nordschleswig als Reiseziel ausgesucht hat? Gruppenleiter Frank Boysen hat darauf eine einfache Antwort. „Dänemark ist für Deutsche besonders anziehend: Wir lieben das Meer, die Landschaft ist wunderschön und geeignet für unsere Aktivitäten“, erklärt der Pastor aus Gettorf die Wahl des diesjährigen Ausflugsziels. Seiner Gruppe gehören 200 der Teilnehmenden an. Der Rest kommt aus Osdorf, Kiel, Dänischenhagen und anderen Gemeinden.

Diese schlossen sich vor zwölf Jahren zusammen, um für zwei Wochen gemeinsam ins Sommerlager zu fahren. An verschiedene Orte von dänischer Ostseeküste bis Lübecker Umland hat es sie seitdem jährlich verschlagen. Dieses Jahr ging es auf den Knivsberg bei Apenrade (Aabenraa).

Diese Idee kam nicht von ungefähr, sondern von Frank Boysen. Er kannte den Knivsberg von Ausflügen mit seinem Vater in seiner eigenen Jugend. Dieser war stellvertretender Vorsitzender des

Grenzvereins, besuchte hier deutsche Sängerfeste. „Da ging es noch sehr drum, sich als deutsche Minderheit zu behaupten, das ist jetzt fast weg. Vor allem als Pfadfinder wird man gut von den Dänen aufgenommen.“

Schlafen in Nomadenzelten

Das Klima für Pfadfinder ist ihm zufolge in Dänemark auch viel besser als in Deutschland, wo das Thema teilweise noch mit Ressentiments behaftet ist. „Was sich aber die dänischen Pfadfinder von Deutschen abgucken können, sind die Nomadenzelte, die wir nutzen. Das sind Jurten von den Mongolen oder die Koten der Lappen. Darin kann man kleine Feuer machen, das gibt eine richtig schöne Atmosphäre.“

Von diesen Schlafzelten haben die Truppen etwa 80 Stück aufgebaut, in denen jeweils fünf bis zwölf Personen übernachten. Hinzu kommen in dem Zeltorf das Küchenzelt, das Bürozelt und Tuchsegel, unter denen man im Schatten sitzen kann.

Oder man schützt sich vor dem Regen der vergangenen Tage. Boysen meint aber: „Auch wenn es mal regnet, scheint danach wieder die Sonne. Damit können wir leben. Nicht so wie bei uns in Norddeutschland, wo nach dem Regen nur der nächste Regen kommt.“

Dass das hier eine gelebte Philosophie ist, zeigt sich eindrücklich, als es mitten im gemeinsamen Singen beim großen Gottesdienst ganz unvermittelt anfängt, wie



Fünf der Teilnehmenden im Zeltlager auf dem Knivsberg.

KARIN RIGGELSEN

aus Eimern zu schütten. Die Kinder flüchten zwar unter Bäume und Unterschlüpfе, doch das Gitarrenspiel und der Gesang werden für keine Sekunde unterbrochen.

„Alles mal ausprobieren“

Nach zehn Minuten ist alles wieder vorbei, viele durchnässte Sachen müssen trotzdem zum Trocknen aufgehängt werden. Einige Kinder haben ihre nassen Klamotten und Schlafsäcke in ein großes Gemeinschaftsfeld gelegt, in dem sie ein Feuer entfacht haben. Frank Boysen kann darüber lachen. „Das ist natürlich Quatsch, die Sachen werden noch ewig nach dem Rauch riechen. Aber darum geht es auch: Es ist ganz wichtig, dass die Kinder alles mal selbst ausprobieren dürfen.“

Abenteuer abseits von Bildschirmen

Die Jüngsten sind acht Jahre alt, bis zum Erwachsenenalter ist dann alles dabei. „Es ist wichtig, früh anzusetzen, um schon in jungem Alter

eine Sehnsucht nach der Natur zu entfachen“, sagt Boysen. „Unser Ziel ist es, den Kindern echte Erlebnisse zu bieten, sie von den Bildschirmen wegzuholen und gemeinsam den Wert von Gemeinschaft zu entdecken.“

Handys sind in den zehn Tagen Camp verboten. Wenn jemand Heimweh hat, werden natürlich trotzdem Wege gefunden, mit den Eltern telefonieren zu können – die Kinder sollen sich nicht eingesperrt fühlen.

Das starke Gemeinschaftsgefühl bestätigen auch die Kinder. Bis ins Studierendentalter kommen sie deswegen teilweise weiter mit ins Sommerlager. Für die 15-jährige Elli Harth sind es vor allem die gemeinsamen Abende mit Singen am Feuer, die ihr das Gefühl von Gemeinschaft geben. Weitere Favoriten der Kinder sind das Geländespiel oder die Teilnahme an Sippentouren. Für die zwölfjährige Luise Feldmann war es dieses Jahr das erste Mal, dass sie bei dieser Wanderung der Älteren mit-

gelaufen ist, inklusive Übernachtungen am Strand.

Neben gemeinsamem Singen, Gottesdiensten, Handwerks-Workshops und Kochen gibt es im Camp auch eigene Theateraufführungen. Dazu können sich die Kinder melden, um eine Rolle in „Ronja Räubertochter“ zu bekommen – das Thema des diesjährigen Camps. Jeder, der möchte, bekommt eine Chance, denn das Stück wird alle paar Tage aufgeführt. Neben Spaß hat das Ganze wieder einen pädagogischen Hintergrund: „Die Message dahinter ist, dass wir eben nicht nur unser eigenes Essen, sondern auch unsere eigene Unterhaltung machen können. Dafür brauchen wir nichts von außen“, erklärt Frank Boysen.

Das Einzige, was ihnen an dem Standort auf dem Knivsberg noch fehlt, wäre ein direkter Weg zum Strand. Bisher müsste man an der Straße entlang wandern. Doch vielleicht lässt sich da ja in Zukunft ein Pfad finden.

Wort zum Sonntag

Freud in diese lieben Sommerzeit

Geh aus mein Herz und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit. Dieses Lied hat der Dichter Paul Gerhardt wenige Jahre nach Ende des 30-jährigen Krieges verfasst.

Es ist ein Lied, in dem die Schönheit des Sommers und die Schönheit der Natur besungen wird. Doch bleibt der Dichter dabei nicht stehen. In einer der letzten Strophen stellt er sich vor, wie schön es erst im Garten Christi, also im Paradies, sein wird. Das ist uns heute fremd geworden. Der Tod ist in unserem Alltag weniger gegenwärtig als für die Menschen im 17. Jahrhundert.

Die Vorstellung, dass wir nach unserem Tod im Garten Christi sein werden, hat für die meisten von uns etwas eher Surreales. Auch ich bin vorsichtig mit konkreten Aussagen darüber, wie es bei Gott in der Ewigkeit sein wird.

Das Bild, dass es dann sein wird wie in einem schönen Garten, ist tröstlich. Aber das ist ein Bild, das ist nicht die Realität. Die Realität, in der wir hier auf der Erde leben, ist ambivalent: Da ist zum einen die Schönheit der Natur, die Schönheit des Lebens, die wir gerade im Sommer auch dankbar erleben und genießen können.

Aber da ist auch die Bedrohung der Schöpfung durch unser menschliches Verhalten, da sind Kriege, Gewalt und Katastrophen. Diese Spannung ist schwer auszuhalten. Aber sie gehört zum Menschsein dazu.



Jonathan von der Hardt, Pastor aus Süderwilstrup

ARCHIVFOTO

Auch Paul Gerhardt, der mit dem 30-jährigen Krieg einen der grausamsten Kriege überhaupt erlebt hat, hat diese Spannung ausgehalten. Das hat ihn nicht gehindert, sich an der Natur zu freuen und Gott dafür zu danken. Immer im festen Vertrauen darauf, dass nach dem Leben hier auf der Erde ein Leben bei Gott kommen wird. Dieses Leben wird rundum gut und ohne Ambivalenzen sein.

Ich denke, wenn wir uns immer wieder daran erinnern, dann können wir uns an dem, was gut ist im Leben, am Sommer, an der Natur, umso dankbarer freuen. Dann können wir das, was schwer ist, auch besser ertragen. Dann bekommen wir vielleicht sogar Mut und Ideen, diesem Schwestern in unserem persönlichen Umfeld immer wieder etwas entgegenzusetzen.

Ich wünsche euch diesen Mut, und ich wünsche euch, dass ihr euch jetzt am Sommer freuen könnt.

Gottesdienste

Apenrade

Sonntag, 6. August
11.00 Uhr: Gottesdienst, Friedhofskapelle, Pastorin Krauskopf

Sonntag, 13. August
14.00 Uhr: Gottesdienst, Høje Kolstrup, Pastorin Krauskopf

Sonntag, 20. August
9.00 Uhr: Deutsch-dänischer Open Air Gottesdienst zum Werfttag, Kalvø

Buhrkall

Sonntag, 13. August
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Bülderup

Dienstag, 8. August
14.30 Uhr: Gottesdienst, Engsgaarden, Pastor Pfeiffer

Hadersleben

Sonntag, 6. August
19.30 Uhr: Gottesdienst, Domkirche, Pastor Wattenberg

Sonntag, 13. August
10.00 Uhr: Gottesdienst, Herzog Hans Kirche, Pastor Wattenberg

Sonntag, 20. August
14.00 Uhr: Gottesdienst, St. Severin Kirche, Pastor Wattenberg

Hostrup

Sonntag, 20. August
10.30 Uhr: Deutsch-dänischer Gottesdienst, Pastor Pfeiffer und Pastor Bjerg Christensen

Hoyer

Sonntag, 6. August
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Kelstrupstrand

Sonntag, 6. August
14.00 Uhr: Gottesdienst, Kelstrupstrand, Pastor Jonathan von der Hardt

Loit

Sonntag, 13. August
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Jonathan von der Hardt

Lügumkloster

Sonntag, 6. August
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Krauskopf

Ries

Sonntag, 6. August
11.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Jonathan von der Hardt

Röm

Sonntag, 6. August
12.15 Uhr: Gottesdienst, Sankt Clemens Kirche Röm

Sonntag, 13. August
12.15 Uhr: Gottesdienst, Sankt Clemens Kirche Röm

Sonntag, 20. August
12.15 Uhr: Gottesdienst, Sankt Clemens Kirche Röm

Sonderburg

Sonntag, 6. August
10.00 Uhr: Gottesdienst, Gemeindehaus, Pastor Wattenberg

Sonntag, 13. August
16.00 Uhr: Gottesdienst, Christianskirche, Pastor Wattenberg

Sonntag, 20. August
10.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Tingleff

Sonntag, 20. August
11.00 Uhr: Gottesdienst, Waldbühne, anschl. Spanferkelessen, Pastoren Cramer

Tondern

Sonntag, 6. August
8.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Sonntag, 20. August

10.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Uberg

Sonntag, 13. August
10.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Sport

SPORTREDAKTION

 **Sportredakteur**
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Apenrader im Nationalteam

APENRADE/AABENRAA

Mit Geraint Thomas und Egan Bernal standen im Vorjahr gleich zwei Tour-de-France-Sieger im Teilnehmerfeld von PostNord Danmark Rundt. Die beiden Stars mussten beim Einzelzeitfahren vor dem besser platzierten Alexander Salby starten. Das löste beim 25-jährigen Apenrader ein unbeschreibliches Gefühl aus.

„Das ist schon ein Kindheitstraum, mit solch großen Namen in einem Feld bei Danmark Rundt zu fahren. Ich hätte nie gedacht, dass ich bei einem Einzelzeitfahren nach Egan Bernal und Geraint Thomas starten würde. Das sind Leute für das Klassement, die immer vorne liegen und deswegen auch spät starten. Dass ich jetzt nach solchen Leuten starten darf, ist ein völlig unbeschreibliches Gefühl. Ich fühle mich fast wie ein Vollprofi“, sagte ein begeisterter Alexander Salby damals zum „Nordschleswiger“.

Professioneller geht es mittlerweile zu, denn der Apenrader ist von Rival Cycling Team, einem Rennstall der dritten Kategorie (UCA Continental Team), zum belgischen UCI-Pro-Team Bingoal WB gewechselt, einem Rennstall der zweitbesten Kategorie.

Alexander Salby erwischte bei seinem neuen Arbeitgeber einen tollen Start, als er im Januar bei der Fernfahrt „Le Tropicale Amissa Bongo“ im westafrikanischen Gabun die siebte und letzte Etappe für sich entschied. Nach 130 Kilometern von Cap Esterias nach Libreville hatte er im Massensprint die Nase vorn.

Der 25-jährige Apenrader hofft, dass er sich bei einem der Saisonhöhepunkte wieder bemerkbar machen kann.

Alexander Salby wird zum dritten Mal in Folge an PostNord Danmark Rundt teilnehmen, diesmal allerdings nicht mit dem eigenen Rennstall. Der Sprinter ist in die dänische Nationalmannschaft berufen worden und wird in dem klassischen roten Trikot mit den beiden weißen Bruststreifen fahren.

Die Dänemark-Rundfahrt findet vom 15. bis zum 19. August statt. Nordschleswigsche Etappenorte gibt es in diesem Jahr keine. Die dritte Etappe von Vejen nach Vejle führt aber durch Rødding (Rødding).

Jens Kragh Iversen

Aktivitäten auf dem Transfermarkt noch nicht abgeschlossen

Neun Neuzugänge und zehn Abgänge hat es in diesem Sommertransferfenster bei Sønderjyske gegeben, doch der Aufstiegs kandidat ist noch lange nicht fertig. Einige Spieler sollen noch abgeschoben werden, und ein oder zwei Neuzugänge könnten noch folgen.

Von Jens Kragh Iversen

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Die Drehtür hat sich in den vergangenen Wochen bei Sønderjyske Fodbold mächtig gedreht. Komplett ist der Kader aber noch nicht. Der Fußball-Erstdivisionär hat in diesem Sommertransferfenster noch einiges vor.

„Ich denke, dass wir noch nicht fertig sind“, sagt Esben Hansen zum „Nordschleswiger“.

Der Sønderjyske-Sportdirektor blickt in erster Linie darauf, dass der groß gewordene Kader noch ausgedünnt werden muss. Dennoch werden auch weitere Neuzugänge kommen.

„Wenn wir auf die zentrale Abwehr blicken, haben wir nur drei gelernte Innenverteidiger. Wir könnten damit auskommen, denn die drei sind betriebssicher, aber wenn das Richtige auftaucht, werden wir auf dieser Position zuschlagen“, so Esben Hansen.

Der Sportdirektor will über andere Positionen nicht sprechen, aber es wäre keine Überraschung, wenn die Hellblauen auf der Mittelstürmer-Position noch einmal nachrüsten würden. Nicht zuletzt nach der erneuten Verletzung für Emil Berggreen, der wieder ein paar Wochen ausfällt.

Für eine Ausleihe könnten auch die Stürmer Mikkel Ladefoged und Mikkel Hyllegaard infrage kommen. Verkaufen will Sønderjyske allerdings Rechtsverteidiger Robin Schouten, der in der vergangenen Saison an De Graafschap ausgeliehen war, und auch Adnan Hadzic scheint keine Zukunft bei Sønderjyske mehr zu haben.

Der Norweger wurde im vergangenen Sommer aus Frederikstad geholt, kam aber nur auf 579 Einsatzminuten, verteilt auf zwölf Spiele in der 1. Division. Der 24-jährige Mittelfeldspieler hat einen bis Mitte 2026 laufenden Vertrag.

„Unser Kader ist im Moment ein wenig zu groß“, meint Esben Hansen. Dies ist aber kein Zufall.

„Wenn man einen Blick auf unseren Kader zum jetzigen Zeitpunkt in der vergangenen Saison wirft, haben wir die Saisonvorbereitung mit 15, 16 Feldspielern absolviert. Wir hatten nicht immer viele Leute beim Training. Das hat uns wie ein Vorschlaghammer getroffen. Nicht nach den ersten vier Spielen, aber dann. Nach dem Hobro-Spiel hatten wir plötzlich drei Muskelverletzungen und danach zahlreiche Ausfälle. Wir haben uns bewusst dazu entschieden, mit einem fast kompletten



Der Sønderjyske-Kader für die Saison 2023/24 ist noch nicht komplett. KARIN RIGGELSEN

Kader in die Saison zu gehen“, so der Sportdirektor.

Zwei Tage vor der Saisonpremiere gegen Vendsyssel FF wurde der Torschützenkönig der vergangenen Saison, Emil Frederiksen, an den norwegischen Rekordmeister Rosenborg aus Trondheim verkauft.

„Das war keine Überraschung. Wir wussten, dass er in diesem Fenster gehen würde“, sagt Esben Hansen, der die im Vertrag festgeschriebene Ablösesumme von 100.000 Euro einstreichen konnte. Nicht viel mehr hat er für Duplexe Tchamba und Abdulrahman Taiwo kassiert, die nach Leihabsprachen in der vergangenen Saison an Casa Pia AC bzw. Riga FC abgegeben worden sind. Sønderjyske spart aber die hohen Gehälter der abwanderungswilligen Spieler.

„Wir haben Taiwo an den Klub verkauft, der am meisten zahlen wollte“, so der Sportdirektor, der dagegen bessere Angebote für Tchamba hatte. Der Kameruner wollte aber beim Platek-Klub Casa Pia bleiben.

„Bei Duplexe war es ein schwieriger Deal. Es ist für die

Verhandlungen nicht förderlich gewesen, dass wir nicht mehr den gleichen Eigentümer haben. Casa Pia hat die Absprache auch vor der Vertragsunterzeichnung veröffentlicht. Der Verlauf der ganzen Geschichte war nicht unbedingt professionell“, sagt Esben Hansen.

TRANSFERS

Zugänge

Simon Wæver (B93), Jonas Dakir (Hillerød), Mads Agger (Næstved), Daniel Gretarsson (Slask Wroclaw), Sebastian Koch (Lyngby), Ivan Nikolov (Bregahnica Stip/Nordmazedonien), Andreas Oggesen (Silkeborg IF), Kristall Mani Ingason (Rosenborg/Norwegen), Kristoffer Jørgensen (eigene Jugend).

Abgänge

Mads Albæk (Randers FC), Patrick Banggaard (Karriereende), Rasmus Wikström (Brøndby IF), Orri Oskarsson (FC København), Abdoul Salam Touré (Derby Academie), Magnus Nissen (AB), Luka Racic (Slaven Belupo/Kroatien), Duplexe Tchamba (Casa Pia AC/Portugal), Abdulrahman Taiwo (Riga FC/Lettland), Emil Frederiksen (Rosenborg).

Sondereinnahmen in Infrastruktur investieren

Sønderjyske Fodbold hat in diesem Transferfenster bereits drei Spieler ins Ausland verkauft und darf sich auf Einnahmen von der FIFA in Höhe von rund 600.000 Kronen freuen. Darüber hinaus könnte es zum Jackpot kommen, wenn Emil Holm erneut den Verein wechseln würde. Die Sondereinnahmen werden aber nicht nur in den Spielerkader investiert.

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Die Verantwortlichen von Sønderjyske Fodbold haben sich in Geduld üben müssen. Das Geld ist noch nicht auf dem Konto, aber nun steht zumindest fest, wie hoch der Betrag ist, den der Fußball-Erstdivisionär für das Abstellen der Spieler für die Weltmeisterschaft 2022 in Katar erwarten kann.

Rund 600.000 Kronen wird Sønderjyske von der FIFA kassieren. Seit 2010 entschädigt der Fußball-Weltverband die Vereine, die Spieler für die Weltmeisterschaft abstellen.

Ausgeschüttet werden 10.000 US-Dollar für jeden Tag, den ein Spieler während der WM und der offiziellen Vorbereitungsperiode bei seinem Nationalteam verbringt. Die Entschädigung wird allen Klubs ausbezahlt, bei denen

die jeweiligen Spieler in den vergangenen zwei Jahren vor der WM 2022 gespielt haben.

Alexander Bah, der bei der WM gegen Frankreich und Australien für Dänemark zum Einsatz kam, wurde im Januar 2021 an Slavia Prag verkauft, hat also nur knapp 2 der 24 infrage kommenden Monate für Sønderjyske gespielt.

Haji Wright, der bei der WM alle vier Spiele der USA absolvierte und im Achtelfinale gegen die Niederlande ein Tor erzielte, wurde Ende Juli 2021 an Antalyaspor ausgeliehen und gilt in 9 der 24 Monate als Sønderjyske-Spieler.

„Wir freuen uns immer über Einnahmen, aber für das laufende Transferfenster ändert dies nicht viel. Es ist nicht so, dass wir das Geld zählen und zu dem Schluss kommen, dass wir jetzt das Geld für das Jahresgehalt



Esben Hansen hat im Transferfenster drei Spieler ins Ausland verkauft. KENT RASMUSSEN/GONZALES PHOTO/RITZAU SCANPIX



Haji Wright bringt Sønderjyske ein zweites Mal gutes Geld ein. KARIN RIGGELSEN

eines neuen Spielers haben“, sagt Sønderjyske-Sportdirektor Esben Hansen zum „Nordschleswiger“.

Die Dinge könnten sich ändern, wenn Emil Holm für den Jackpot sorgt. Der Schwede war bereits im Sommer 2021 an Spezia Calcio verkauft worden, Sønderjyske ist aber am Weiterverkauf beteiligt, angeblich sogar zu 30 Prozent.

Es besteht Interesse aus der Serie A, der Premier League und auch aus der Bundesliga. Eine Ablösesumme von mehr als 50 Millionen Kronen steht im Raum.

„Wir werden sehen, was passiert. Kommt eine große Millionen summe auf uns zu, wird sie nicht einfach in den Spielerkader investiert, sondern muss in die Infrastruktur fließen. Das ist zumindest meine Empfehlung an die Vereinsführung“, so der Sportdirektor.

„Wir haben mehrere neue Spielfelder in der Planung. Bald wird der bei uns fehlende Kunstrasen wieder ein Thema sein. In Sachen Infrastruktur würden Extraeinnahmen guttun“, meint Esben Hansen.

Jens Kragh Iversen

Dänemark

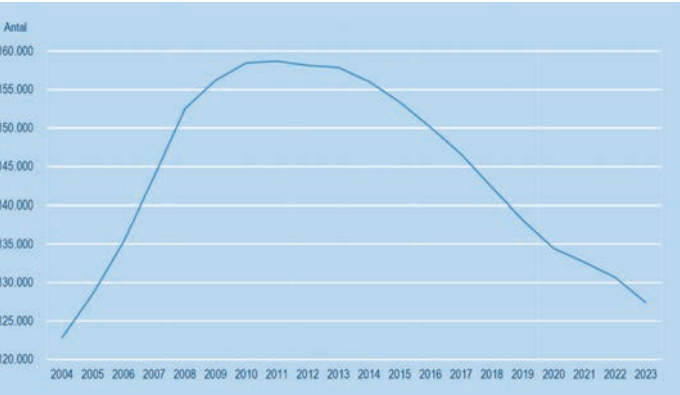
Autocamping in Dänemark immer weniger beliebt

Weniger Menschen in Dänemark besitzen einen Wohnwagen oder ein Wohnmobil. Auch die Zahl der Übernachtungen auf Campingplätzen ist in den vergangenen Jahren zurückgegangen. Dafür erfreut sich Glamping, eine besonders komfortable Form des Campinglebens, seit der Corona-Pandemie wachsender Beliebtheit.

Von Nils Baum

APENRADE/AABENRAA Unge­duldig hinter einem Wohn­wagengespann herfahren und darauf lauern, es über­holen zu können – wer in die­sem Sommer auf dänischen Straßen unterwegs ist, kennt dieses Gefühl wahrscheinlich nur allzu gut aus vergan­genen Jahren. Allerdings dürfte es inzwischen weniger häufig zu einer solchen Situation kommen, denn die Zahl an Autocamp­ern mit dänischem Nummernschild ist rückläu­fig.

Anfang der 2010er-Jahre erlebten die Campingwagen ihre Hochzeit. Seitdem ist der Bestand in Dänemark je­doch konstant zurückgegan­gen. In einem vierjährigen Zeitraum von 2010 bis 2013 lag die Anzahl stabil bei etwa 158.000. Inzwischen ist sie auf 127.400 Wohnwagen und Wohnmobile gefallen.



Anzahl der Wohnwagen und Wohnmobile in Dänemark, 2004-2023 (private und gewerbliche Besitzerinnen und Besitzer).
QUELLE: DANMARKS STATISTIK/BIL707

Anzahl der Campingplätze trotzdem relativ stabil

Zwar ist die Zahl der Wohnmobile in Dänemark seit 2020 wieder gestiegen, allerdings machen sie nur 10 Prozent des gesamten Bestands an Wohnwagen und Wohnmobilen aus. Gegenwärtig sind 12.754 Wohnmobile mit einem dänischen Nummernschild registriert.

Dennoch zeigt die Zahl der Campingplätze während der vergangenen zehn Jahre insgesamt nur eine leicht fallende Tendenz. So gab es im Juli 2012 landesweit 416 Campingplätze, 2022 waren es 403. Nicht überraschend dominiert Jütland mit 302 Campingplätzen. Auch die Zahl der Stellplätze für Wohnwagen, Wohnmobile und Zelte sowie für Übernachtungen in Hütten liegt fast unverändert bei knapp 91.000. Und wirtschaftlich geht es den Campingplätzen in Dänemark



Immer mehr Menschen kehren dem Campingurlaub den Rücken zu.

KARIN RIGGELSEN

trotz sinkender Zahlen bei Wohnmobilen und Wohnwagen gut.

Und das hat seinen Grund. Nach Angaben des Landesvorsitzenden von DK-Camp, einem Zusammenschluss von rund 200 Campingplätzen in Dänemark, Steen Pedersen, ist die positive Entwicklung der Campingplätze dem Trend „Glamping“ geschuldet. Dabei handelt es sich um eine luxuriöse Form des Aufenthalts auf Campingplätzen.

„Wir haben vor 10 bis 15 Jahren damit angefangen, in Luxushütten auf unseren Campingplätzen zu investieren. Und dann hat Corona viele Menschen in Dänemark, die sonst nicht mehr Urlaub auf einem Campingplatz machen, genau dorthin gebracht. Dadurch konnten diese Menschen unser noch relativ neues Glamping-An-

gebot entdecken, das sie so nicht kannten“, sagt Steen Pedersen.

Und im Glamping liegt ein höherer Verdienst als in der Vermietung eines gewöhnlichen Stellplatzes.

„Während eine Familie 300 Kronen für eine Übernachtung im Wohnwagen bezahlt, kann ich eine Nacht im Glamping-Zelt für mehr als das Dreifache verkaufen. Dafür bekommen die Gäste dann auch wesentlich mehr Luxus geboten“, so Steen Pedersen.

Mehr Wahlmöglichkeiten

Den Rückgang bei klassischen Übernachtungen im Wohnwagen oder Wohnmobil sieht er auch den erheblich gestiegenen Auswahlmöglichkeiten geschuldet, denen junge Menschen heutzutage gegenüberste-

hen, wenn sie Ferien machen wollen. War es vor 20 Jahren noch eher üblich, Urlaub auf dem Campingplatz zu machen, seien heute oftmals Charterreisen die Norm. Deshalb sei das junge Kundensegment für die traditionellen Campingplatzbetreiber weggebrochen, doch Glamping habe den Abwärtstrend zumindest finanziell aufgefangen.

Eine Entwicklung, die sich auch in leicht steigenden Übernachtungszahlen auf Campingplätzen widerspiegelt. Lag das Niveau im Juli und August 2017 mit circa 5,57 Millionen Übernachtungen auf dem tiefsten Punkt der vergangenen 30 Jahre, war es fünf Jahre später auf circa 6,73 Millionen in den beiden Sommermonaten gestiegen.

Übernachtende Gäste aus Dänemark machten dabei

den Hauptanteil aus. Im Juli und August 2022 kamen 63 Prozent der Personen, die auf einem Campingplatz übernachtet haben, aus Dänemark. Deutsche Gäste machten 22 Prozent aus, gefolgt von Camperinnen und Campern aus den Niederlanden, die für 6 Prozent der Übernachtungen standen.

Einen weiteren Indikator dafür, dass der Urlaub auf vier Rädern an Popularität verloren hat, lässt sich auch an dem zurückgehenden Anteil an Touristinnen und Touristen sehen, die auf einem Campingplatz übernachten, wenn diese mit der Anzahl an Übernachtungen insgesamt verglichen wird: 1992 fanden 31 Prozent aller touristischen Übernachtungen auf einem Campingplatz statt, 2022 waren es nur noch 20 Prozent.

Übergriffiges Verhalten: Folkemøde überarbeitet Sicherheitskonzept

Während das Folkemøde im Juni Debatten über die Verhinderung sexueller Übergriffe auf Großveranstaltungen und Partys noch ein Podium geboten hat, rücken Frauen die Veranstaltung selbst nun in den Fokus solcher Vorfälle.

BORNHOLM Die Sicherheit und das Sicherheitsempfinden benachteiligter Gruppen bei Großveranstaltungen rücken immer mehr in den Fokus gesellschaftlicher Debatten. Auch beim diesjährigen Folkemøde gab es Berichte und Diskussionen zu diesem Thema.

In einer Debatte, die „Nordschleswiger“-Reporter Walter Turnowsky begleitet hatte, ging es etwa um sexuelle Übergriffe, die vor allem Frauen auch im dänischen Nachtleben ausgesetzt sind. Vom Podium für Diskussionen zu dem Thema ist das Folkemøde nun selbst Gegenstand einer solchen Debatte geworden.

Berichte von Besucherinnen

Denn nachdem mehrere Frauen, unter anderem gegenüber „DR“, „Berlingske“ und „TV2“, von Vorfällen übergriffigen Verhaltens bei der diesjährigen Veranstaltung berichtet haben, sieht sich Veranstaltungsleiter Peter Christiansen nun gezwungen, das Sicherheitssystem zu verschärfen.

Bislang hatte das Sicherheitskonzept des Veranstalters den Fokus auf der Begleitung junger Leute, wenn sie das Festival verlassen. Das scheint jedoch nicht zu reichen. „Wir haben einiges unternommen, aber wir waren nicht gut genug, um das

Ausmaß des Problems zu erkennen, wenn es Partys gibt“, räumt Christiansen gegenüber „DR“ ein. Denn übergriffiges Verhalten beschränkt sich nicht auf den Nachhauseweg außerhalb der Festivitäten. Wie die Erfahrungsberichte zeigen, sind es auch die Feste vor Ort selbst, die zu Tatorten übergriffigen Verhaltens werden.

Übergriffe nicht nur verbal

Die 20-jährige Madeleine Steenberg Williams ist eine der Frauen, die ihre Erfahrungen mit grenzüberschreitendem Verhalten publik gemacht haben. In einem Meinungsartikel, der bei „Berlingske“ erschien, berichtet sie von verschiedenen Vorfällen. Darunter unerwünschte Berührungen auf der Tanzfläche oder etwa ein Klaps auf den Hintern auf öffentlicher Straße. In Reaktion auf ihre Veröffentlichung hätten sich weitere Frauen

bei der Autorin gemeldet, die von ähnlichen Erfahrungen beim Folkemøde berichten.

Rat beim Roskilde Festival gesucht

Die Berichte zwingen die Veranstalter nun zu reagieren. Laut Peter Christiansen habe man Rat bei den Veranstaltern des Roskilde Festivals gesucht, das jedes Jahr rund 130.000 Teilnehmende versammelt, um sich über Erfahrungen mit Initiativen gegen Sexualdelikte auszutauschen.

Gegenüber „DR“ und „TV2“ sagte Christiansen, dass man im Juni nächsten Jahres mehr Sicherheitspersonal einsetzen werde, das auf dem gesamten Festivalgelände des Folkemøde präsent sein wird.

Außerdem sollen weitere junge Menschen und Jugendorganisationen konsultiert werden, um mehr Lösungsvorschläge für ein friedliches

Miteinander im kommenden Jahr zu sammeln.

Was können Männer tun?

Neben Initiativen des Veranstalters ist dieses friedliche Miteinander maßgeblich vom Verhalten der Teilnehmenden abhängig. Journalist Walter Turnowsky haben die Debatten

des diesjährigen Folkemøde veranlasst, sich Gedanken darüber zu machen, wie vor allem Männer ihren Beitrag dazu leisten können. Aufgeschrieben hat er diese in einer seiner jüngsten Kolumnen aus der Reihe „Diese Woche in Kopenhagen“ zu lesen unter www.nordschleswiger.dk. Marle Liebelt mit Ritzau



Auf dem großen Volksfest auf Bornholm konnten Frauen nicht unbekümmert feiern, ohne sexuelle Übergriffe fürchten zu müssen (Archivbild).

WALTER TURNOWSKY

Ein Tag im Leben eines Abteilungsleiters für Süßwaren im Grenzhandel

In unserer Serie „Auf Arbeit mit ...“ begleiten wir Menschen in ihrem Berufsalltag. In dieser Folge erzählt Niels Hamester von seiner Arbeit als Leiter der Süßwarenabteilung in einem Grenzmarkt. Wir haben ihn in der Fleggaard-Filiale in Harrislee besucht.

Von Kerrin Trautmann

HARRISLEE Um die Mittagszeit staut es sich bereits an der Zufahrt zum Parkplatz der Fleggaard-Filiale im Industrieweg in Harrislee. Überwiegend Autos mit dänischen Kennzeichen suchen einen Parkplatz.

Familien schieben die Einkaufswagen mit Getränkepaletten und Süßigkeiten zurück zu ihrem Auto und versuchen, die Einkäufe in ihrem bereits vollgepackten Kofferraum unterzubringen.

Wie sieht der Alltag im GrenzsUPERMARKT aus?

Während auf dem Parkplatz so manche Achse zu ächzen beginnt, geht für Niels Hamester der Arbeitstag weiter. Der 33-Jährige ist Leiter in einer der größten Süßwarenabteilungen Nordeuropas.

Wie sieht sein Alltag im GrenzsUPERMARKT aus? „Der Nordschleswiger“ hat Hamester an seinem Arbeitsplatz besucht.

„Die meisten Familien aus Dänemark kaufen in den Sommerferien gleich zweimal im Grenzhandel ein. Einmal auf dem Weg in den Urlaub, dann kaufen sie zum Beispiel Süßigkeiten für die Autofahrt. Und einmal, wenn sie aus dem Urlaub zurückfahren. Dann decken sie sich noch einmal ein mit allem, was sie für zu Hause brauchen“, erzählt Niels Hamester.

Aus dem Studienjob wurde eine Vollzeitstelle

Während er spricht, schlängelt er sich geschickt an den Kundinnen und Kunden vorbei, um in seine Abteilung zu gelangen. Niels Hamester kennt sich zwischen den Regalen des Supermarkts bestens aus – er arbeitet seit elf Jahren bei Fleggaard.

Was als Aushilfskraft während des Studiums begann, wurde nach einigen Jahren zum Vollzeitjob. Mittlerweile leitet der Flensburger die Süßwarenabteilung.

Auf dem Weg zu den Süßwaren grüßt er freundlich eine Kollegin aus einer anderen Abteilung, die er heute noch nicht gesehen hat. Angekommen zwischen Schokolade, Kaubonbons, Lakritz und Weingummis, hilft er einer seiner Mitarbeiterinnen, das Regal mit den Lollis aufzufüllen.

„Meine Aufgaben als Abteilungsleiter sind sehr vielfältig. Das gefällt mir besonders gut an meinem Beruf. Es wird nie langweilig.“ Sein Tag startet in der Regel um 7 Uhr mit einer Dienstbesprechung, dann geht er mit seinem Team den Tag durch. Welche Aufgaben stehen an? Gibt es etwas, worauf geachtet werden muss? Was sind die neuen Angebote?

Nach der Besprechung mit dem Team bestellt er meist neue Ware, damit die Regale immer gut gefüllt sind. Das



Niels Hamester hat als Aushilfskraft bei Fleggaard angefangen.

KARIN RIGGELSEN

Sortiment ist auf die dänische Kundschaft ausgelegt.

„Im Sommer sind Kaubonbons und Weingummi besonders beliebt und alles, was im Angebot ist“, erzählt der Flensburger. „Lakritz geht natürlich immer.“ Die Ersparnis bei Süßwaren ist im Grenzhandel im Gegensatz zu Supermärkten in Dänemark besonders groß.

Niels Hamester ist an seinem schwarzen T-Shirt mit Fleggaard-Logo und Namensschild mit deutscher, dänischer und englischer Flagge für die Kundschaft gut als mehrsprachiger Ansprechpartner zu erkennen. Er kennt sich aus in seinem Sortiment und weiß, welche Süßigkeiten vegetarisch sind und wo die

laktosefreie Schokolade liegt. Er selbst ist allerdings mehr der Chips-Typ, wie er gesteht.

Mittlerweile hat sich eine lange Schlange quer durch die Abteilung gebildet. „Wir sind die letzte Abteilung vor den Kassen, hier staut es sich schon manchmal.“

Zu seinen Aufgaben gehört außerdem, dafür zu sorgen, dass die Süßwaren attraktiv aufgebaut sind. Was ist der beste Platz für neue Aufsteller? Wo wird welche Marke mit welchen Deko-Elementen platziert? Gibt es genug Platz für die Einkaufswagen? Niels Hamester findet Antworten und setzt sie um.

Auch das Aufräumen von Waren gehört zu den Auf-

gaben des Abteilungsleiters. „Leider legen einige Menschen Ware, die sie doch nicht mehr wollen, in unserer Abteilung ab. Wir müssen diese dann wegräumen, damit alles ordentlich aussieht“, sagt Niels Hamester.

Regale auffüllen, Dienstpläne für 35 Angestellte koordinieren, Lager aufräumen und Kundenfragen beantworten: Vor allem in den Sommerferien gibt es viel zu tun, und die Filiale hat 24 Stunden am Tag geöffnet – außer sonntags, dann „nur“ von 11 bis 23 Uhr.

In einem deutschen Einzelhandel hat Niels Hamester noch nie gearbeitet, möchte er aber auch nicht. „Das ist hier schon eine andere Welt.

Allein die Menge der Waren, die dänische Kundschaft und die vielfältigen Aufgaben. Jeder Tag ist anders, und das ist das Schöne daran“, findet der Abteilungsleiter.

Übergabe an die Spätschicht

Bevor der Flensburger nach acht Stunden Feierabend macht, endet seine Schicht so, wie sie begonnen hat: mit einer Teambesprechung. Diesmal allerdings an die Spätschicht gerichtet. Denn auch in den Abendstunden und in der Nacht wird die Kundschaft an diesem Tag in den Sommerferien die Kofferräume ihrer Fahrzeuge mit Süßigkeiten beladen, bis die Achsen ächzen.

Flensburg: Was Bewohner über die Norderstraße denken

In der Serie „Flensburg, deine Straßen“ macht shz-Reporter Marian Prill einen Streifzug durch die Stadt und kommt mit den Bewohnern ins Gespräch. In dieser Folge: Das Mysterium der hängenden Schuhe in der Norderstraße und die Gentrifizierung.

FLensburg „Wenn Studenten Flensburg verlassen, werfen sie ihre Schuhe hier in der Norderstraße über die Leine, damit etwas von ihnen in der Stadt bleibt“, erklärt Mads-Ole Melfsen, dessen Studium „International Management“ sich ebenfalls dem Ende neigt.

Schon als Kind hat der heute 24-Jährige hier die ersten Schuhe zwischen den Häusern wahrgenommen. Unumstritten ist, dass sie im Laufe der Jahre zu einem Markenzeichen geworden sind, das die etwa 700 Meter lange Norderstraße in Flensburgs Szeneviertel unverwechselbar macht.

Für die Fußbekleidung, die Tag und Nacht, bei Sonne und Regen, in luftiger Höhe herumhängt, gäbe es noch

andere Erklärungsversuche, deutet Melfsen an, während er in der Kaffeebar Plan B Getränke für die Gäste vorbereitet:

Wieder andere sprechen davon, dass der Skate-Shop eine Marketingaktion gestartet habe: Diejenigen, denen es gelang, mit einem Wurf die alten Schuhe auf der Leine zu fixieren, sollen sich über enorme Preisvorteile gefreut haben.

„Ich selbst bin aber kein Skater. Denn ich habe Angst davor, zu stürzen“, gibt der Kellner unumwunden zu, bevor er seine Getränkecreation zum Tisch des Bestellers trägt. Als er zurückkommt, erzählt er, dass er dennoch viel Sport treibe und seit etwa drei Jahren dem Boxsport fröi.

Moment mal, Angst vor

Stürzen, aber dafür in den Ring steigen? Wie passt das denn zusammen? Die Antwort klingt plausibel: „Ich finde Schürfwunden nicht so schön.“

Eine weibliche Stimme meldet sich zu Wort: „Was macht Ihr denn hier? Sorry, ich bin einfach nur krass neugierig.“ Die Stimme gehört Anna Müller, die sich gerade für die nächste Schicht im Café bereit macht. Die Idee, einige der insgesamt 815 Straßen Flensburgs vorzustellen, gefällt ihr gut.

Und so lässt sich auch die 26-Jährige nicht zweimal bitten, Verbesserungsvorschläge für die Norderstraße zu formulieren:

Ihrer Meinung nach sollten hier junge Menschen leben, die studieren und sich das durch die heutigen Mietpreise nicht leisten können. „Außerdem wäre es gut, wenn man hier abends auch länger draußen sitzen darf, um mal einen Wein zu trinken. Soweit ich weiß, sind entsprechende Schanklizenzen aber schon im Gespräch“, sagt sie.

Mads-Ole Melfsen ergänzt: „Ich würde die Straße noch grüner gestalten. Mir gefällt die Bepflanzung der Verkehrsinseln schon sehr gut, das ließe sich an einigen Stellen noch erweitern.“ Die Autos aus der Straße zu verbannen, lehnen beide jedoch unisono ab. „Ich denke, die

Möglichkeit, hier durchzufahren und zu parken, ist wichtig für die Geschäfte und das Drumherum“, erklärt Mads-Ole Melfsen.

Ansonsten sei diese Straße ein wirklich toller Ort, findet er: „Man kennt sich, man schnackelt miteinander, alle sind offen und kreativ.

Die Straße beherberge aber auch Geheimnisse, sagt Anna Müller und deutet auf eine illustrierte Katze an einer Hauswand: „Alle wissen, dass es eine Künstlerin sein soll, die die Hauswände mit den süßen Vierbeinern verziert, doch niemand weiß, wer sie ist.“

Marian Prill/shz.de



Mads-Ole Melfsen und Anna Müller arbeiten in der Kaffeebar „Plan B“ und kennen die Norderstraße – und ihren Mythos – gut.

MARIAN PRILL/SHZ.DE

Nach Äußerungen von Merz: Weiter Debatte über Umgang mit AfD

Abwegig nennt CDU-Chef Merz Vorwürfe, er würde die Abgrenzung zur AfD in Kommunen aufweichen wollen. Einige CDU-Spitzenpolitiker sprechen nun von einer festen Brandmauer. Doch nicht alle sind beruhigt.

BERLIN Die Kritik an CDU-Chef Friedrich Merz wegen Äußerungen zum Umgang seiner Partei mit der AfD auf kommunaler Ebene reißt nicht ab. Der CDU-Politiker und ehemalige saarländische Ministerpräsident Tobias Hans zweifelte die Eignung von Merz als Kanzlerkandidat der Union an und attestierte dem Parteichef mangelnde Führungsstärke. Hessens Ministerpräsident Boris Rhein (CDU) sieht Merz hingegen nicht als beschädigt an.

Äußerungen von Merz im „ZDF“-Sommerinterview zum Umgang mit der AfD auf kommunaler Ebene waren von vielen als Aufweichung der klaren Abgrenzung der CDU zu der rechtspopulistischen Partei interpretiert worden. Merz nannte solche Vorwürfe abwegig und machte deutlich, dass der Unvereinbarkeitsbeschluss seiner Partei gelte und es auch auf kommunaler Ebene keine Zusammenarbeit der CDU mit der AfD gebe. Für seine kürzlichen Äußerungen hatte der Parteichef auch in den eigenen Reihen viel Kritik geerntet.

Hans zweifelt an Merz' Eignung als Kanzler

Der CDU-Politiker Hans sagte dem Magazin „Stern“ auf die Frage, ob Merz noch der richtige Vorsitzende sei: „Mittlerweile muss man vor jedem Sommerinterview zittern, weil man nicht weiß, was am Ende dabei herauskommt. Ich möchte mir ehrlich gesagt nicht vorstellen, dass ein von der CDU gestellter Bundeskanzler solche Sorgen hervorruft.“

Der ehemalige Ministerpräsident fügte hinzu: „Und wenn jemand das erklärte Ziel hatte, die AfD zu halbieren – und die sich dann aber locker verdoppelt – dann ist das zumindest kein Ausweis für Erfolg. Und auch der Wechsel eines Generalsekretärs nach nur eineinhalb Jahren, spricht nicht für Führungsstärke“, sagte Hans mit Blick auf den Wechsel von Mario Czaja zu Carsten Linneemann auf dem Posten des Generalsekretärs. Die Frage, ob Merz Kanzlerkandidat werde, hält Hans für „völlig offen“.

Hans betonte, die CDU müsse einen Konsens mit demokratischen Parteien su-



CDU-Parteichef Friedrich Merz spricht bei der Pressekonferenz.

MICHAEL KAPPELER/DPA

chen und nicht mit der AfD, die er als „politischen Feind“ bezeichnete. Hans warnte zugleich vor einer Kursverschiebung der Union weg von der Mitte. Auf Äußerungen von Merz, der die CDU als „Alternative für Deutschland - mit Substanz“ und die Grünen als Hauptgegner bezeichnet hatte, sagte Hans: „Mir drängt sich vielmehr der Verdacht auf, dass es sich dabei um eine Strategie handelt, um den Versuch, einen neuen

Sound in der CDU zu etablieren. Das ist der Abschied vom Kurs der Mitte, mit dem die CDU fast 20 jahrelang erfolgreich regiert hat.“

Ministerpräsident Rhein: „Die Brandmauer steht“

Hessens Ministerpräsident Boris Rhein sprach in den ARD-„Tagesthemen“ mit Blick auf das Merz-Interview von „Missverständnissen“ und „Fehlinterpretationen“. Am Ende habe Merz seine Positi-

on klargemacht. „Es gibt eine klare, eindeutige und auch sehr dicke Brandmauer zur AfD“, sagte Rhein. „Die Brandmauer steht und sie steht sehr fest“, fügte er hinzu.

CDU-Vize Andreas Jung sieht die kommunale Ebene gar als entscheidend für die Abgrenzung der Union zur AfD an. „Die klare Abgrenzung auch in den Kommunen ist das Fundament der Brandmauer zur AfD“ sagte Jung der „Augsburger Allge-

meinen“. „Die AfD ist eine rechtsradikale Partei, die Hass und Hetze duldet“, kritisierte Jung. „Unsere Werte verpflichten: Zur AfD kann es deshalb nur klare Kante geben, auf allen Ebenen, heute, morgen und übermorgen“, betonte der stellvertretende CDU-Chef. Dies sei auch die Haltung von Merz.

Kemmer: Viele in der Partei verärgert

Auch Generalsekretär Linneemann machte bei einer Veranstaltung der Hessen-CDU deutlich, Merz habe erst kürzlich bekräftigt, dass es, solange er Parteivorsitzender sei, keine Zusammenarbeit mit der AfD gebe, egal auf welcher Ebene.

Bei jüngeren Abgeordneten der Union gibt es dennoch Unmut über die Debatte-lage in der CDU. „Es ärgert viele in der Partei, dass wir jetzt wieder über die falschen Themen diskutieren“, sagte die Vorsitzende der Jungen Gruppe der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Ronja Kemmer, den Partner-Zeitungen der „Neuen Berliner Redaktionsgesellschaft“. „Wir brauchen keine Selbstbeschäftigung – weder über die Frage, wer unsere politischen Gegner sind, noch darüber, wer unser Kanzlerkandidat ist“, fügte die CDU-Politikerin hinzu. *dpa*

Verzögert die „Parlamentsschleife“ die Rüstungsbeschaffung?

BERLIN Ein Beratergremium von Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) rät zu vereinfachter Rüstungsbeschaffung und einem Verzicht auf die „Parlamentsschleife“ in den Entscheidungswegen. Dass der Haushaltsausschuss verlange, militärische Beschaffungsverträge über mehr als 25 Millionen Euro zur Genehmigung vorgelegt zu bekommen, widerspreche der Gewaltenteilung, lade zu Nachverhandlungen ein und schwäche die Verhandlungsposition der Bundeswehr gegenüber der Industrie, warnte der Wissenschaftliche Beirat beim Bundeswirtschaftsministerium in Berlin.

„Das Parlament hat sich in einem Nachtstreich eine Kompetenz geholt, die ihm nicht zusteht. Und man muss ihm klarmachen, dass es sich da schlecht benommen hat und dass es das bitte schön wieder zurücknehmen soll“, sagte Christoph Engel (Max-Planck-Institut Bonn), federführendes Mitglied der regierungsunabhängigen Arbeitsgruppe, bei der Vorstellung des Gutachtens. Zu Überlegungen, den Betrag für solche Vorlagen deutlich zu erhöhen, sagte er: „Unser Vorschlag ist nicht,

die 25-Millionen-Grenzen zu erhöhen, sondern die Parlamentsschleife abzuschaffen.“

Das Beschaffungsverfahren werde „durch verschiedene kontraproduktive Regelungen verzögert“, stellte der Wissenschaftliche Beirat fest. Der Bundeswehr stehe zwar ein Sondervermögen von 100 Milliarden Euro zur Verfügung, trotzdem komme die Beschaffung dringend benötigter Waffensysteme nur langsam voran.

Die Experten empfehlen eine klare Trennung der Aufgaben von Regierung und Parlament. Sie forderten: „Die anstehende Modernisierung der Bundeswehr sollte genutzt werden, um mit Erleichterungen im Vergabeverfahren zu experimentieren und das Innovationspotential militärischer Forschung und Entwicklung zu erschließen, auch für spätere zivile Anwendungen.“

Der Beirat schlägt auch vor, den Instanzenweg bei Nachprüfungsverfahren zu kürzen, das Mittelstandsgebot zu lockern, und die Möglichkeit von Anreizverträgen für die Industrie zu erweitern. Schließlich sollten die Erleichterungen im Beschaffungswesen nicht auf

Güter mit rein militärischer Nutzung beschränkt sein, sondern auf den gesamten Bedarf der Bundeswehr ausgedehnt werden. Der Beiratsvorsitzende Klaus Schmidt (Ludwig-Maximilians-Universität München) forderte: „Die Erfahrungen mit militärischen Beschaffungen sollte man nutzen, um auch andere Beschaffungsverfahren und Großprojekte zu beschleunigen.“

Im Bundeswehrbeschaffungsamt (BAAINBw) in Koblenz sei ein „Kulturwandel“ nötig, meinen die Experten nach Gesprächen in der Bundesbehörde. Sie bescheinigen den Mitarbeitern aber, vielfach eine vernünftige Arbeit zu leisten, doch sollten sie Wünschen und Anforderungen aus dem Militär öfter und energischer widersprechen. Allerdings gebe es eine „Unwucht“, wenn höchste militärische Stellen auf Beamte der mittleren Ebene trafen. Hier sei Verteidigungsminister Boris Pistorius (SPD) gefordert.

Zu Verzögerung führten auch Erwartungen in der Beschaffungsbehörde, es könne Beschwerden gegen Vergaben geben, die ein Nachprüfungsverfahren über mehrere Instanzen auslösen. „Das Grund-

gesetz verlangt nicht mehrere Instanzen, sondern nur eine Instanz. Und die Instanz, die sich anbieten würde, wäre die erste Instanz, die jetzt schon tätig wird, nämlich die Vergabekammer im Bundeskartellamt“, sagte Engel dazu. „Dann hätte man die Notwendigkeit zu rechtfertigen, dass diese Vergabekammer wie ein Gericht behandelt wird. Die Europäische Union tut das ohnehin.“

Die Wissenschaftler empfehlen auch, der militärischen Forschung ein größeres Gewicht zu geben und sich dabei in der US-Behörde für Rüstungsforschung (Darpa) und deren „Weitsicht“ ein Vorbild zu nehmen. „Die Bundesrepublik hat sich bisher – aus gut nachvollziehbaren historischen Gründen – bei der Förderung militärischer Forschung zurückgehalten. Doch technische Überlegenheit ist für die Abschreckung von entscheidender Bedeutung“, so die Wissenschaftler. Und: „Darum sollten Instrumente der innovativen Beschaffung stärker genutzt und die strikte Trennung von zivilem und militärischem Bereich gelockert werden, insbesondere im Bereich der Grundlagenforschung.“ *dpa*

Gewerkschaft: Digitalpakt fortsetzen

BERLIN Lehrgewerkschaften machen Druck für eine Fortsetzung des Digitalpakts Schule und fordern vom Bund eine ausreichende Finanzierung. „Aus meiner Sicht brauchen wir dringend einen Digitalpakt 2.0“, sagt die Chefin der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Maike Finnen, der „Stuttgarter Zeitung“ und den „Stuttgarter Nachrichten“.

„Die Bundesregierung muss sich jetzt dazu bekennen und entsprechend Geld einplanen“, es dürfe keine Förderlücke geben, mahnt sie.

Auch der Vorsitzende des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE), Gerhard Brand, verlangt, der Bund müsse die Digitalisierung in den Schulen weiter unterstützen. Ein Drittel der Schulen verfüge immer noch nicht über Breitband und WLAN, sagt er den Zeitungen zur Begründung.

„Eine Anschlussfinanzierung für den Digitalpakt Schulen ist dringend notwendig und sie hätte schon viel früher auf den Weg gebracht werden müssen“, rügt er. „Der Bund muss helfen, damit gerade die ärmeren Städte und Gemeinden bei der

Digitalisierung in den Schulen nicht abgehängt werden“, fordere Brand.

Der Digitalpakt Schule ist ein Förderprogramm zum technischen Ausbau der Schulen – etwa mit WLAN oder Tablets. Er läuft bis 2024. Im Koalitionsvertrag hatte die Ampel angekündigt, mit den Ländern einen „Digitalpakt 2.0“ auf den Weg zu bringen, der die „nachhaltige Neuanschaffung von Hardware, den Austausch veralteter Technik sowie die Gerätewartung und Administration umfassen“ solle. Konkrete Pläne liegen bisher aber nicht vor.

Bundesbildungsministerin Bettina Stark-Watzinger (FDP) will sich dafür einsetzen, dass der Bund seinen Beitrag zu einem „Digitalpakt 2.0“ leisten wird. Sie verwies aber unlängst auf eine Festlegung in der Regierung, wonach bei künftigen Unterstützungsmaßnahmen für die Länder – Schulen sind Ländersache – der Finanzierungsanteil des Bundes maximal 50 Prozent betragen dürfe. Beim Digitalpakt hatte der Bund bisher den Löwenanteil getragen, die Länder mussten zehn Prozent Eigenanteil beisteuern. *dpa*

Familiennachrichten

Elin Marquardsen wird 60 Jahre alt

Die langjährige Pressevereinsvorsitzende arbeitet hauptberuflich im Innendienst für ein Unternehmen, das Dachkonstruktionen verkauft. Wie die Frau aus Lügumkloster Ehrenamt, Beruf, Familie und Hobby unter einen Hut bringt und warum sie dafür jeden Morgen um 5 Uhr aufsteht, verrät sie im Gespräch anlässlich ihres Geburtstages.

Von Kerrin Trautmann

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Eigentlich scheint an ihrem Geburtstag am 3. August immer die Sonne, erzählt Elin Marquardsen, als sie an die vergangenen Jahre zurückdenkt. Wie das Wetter in diesem Jahr wird, weiß sie ein paar Tage vorher bei dem Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ nicht, aber ihre Wetter-App prognostiziert nichts Gutes.

„Kann man nicht ändern“, sagt die Frau aus Lügumkloster und legt das Handy weg. Sie beschäftigt sich lieber mit Sachen, die sie beeinflussen kann, als mit Dingen, die nicht in ihrer Hand liegen.

Als Angestellte im Innendienst beim Unternehmen Bisco Binder in Klipleff (Kliplev), Vorsitzende des Pressevereins für die deutsche Minderheit, Ehefrau mit großem Haus, Mutter von zwei Kindern und leidenschaftliche Mountainbikerin hat sie ohnehin alle Hände voll zu tun.

„Seit Neuestem bin ich

auch Ferienhausbesitzerin“, ergänzt sie die Aufzählung. Im Januar haben Elin Marquardsen und ihr Mann Kim Petersen sich ein Ferienhaus am Henne Strand gekauft. „Wir dachten, wenn nicht jetzt, wann dann?“

Ferienhaus statt Feier zum runden Geburtstag

Das neue Urlaubsdomizil sei ein Geburtstagsgeschenk für das Ehepaar selbst. Ihr Mann ist im Mai 60 geworden. Aufgrund der großen Investition gibt es in diesem Jahr keine gemeinsame Feier zum Ehrentag. Der wird nur im engsten Familienkreis begangen – allerdings nicht im Ferienhaus, denn das ist ausgerechnet in dieser Woche vermietet. „Aber dafür fahren wir im September hin, das ist schon fest eingeplant“, freut sich Elin Marquardsen.

Für sie ist es wichtig, immer einen Plan zu haben, um all ihre Aufgaben zu vereinbaren. „Das geht am besten, wenn ich priorisiere. Was ist

wichtig, was nicht? Ich versuche, allem gerecht zu werden. Dabei steht Familie an erster Stelle, und dann kommt der Rest. Arbeit muss ich, und Ehrenamt will ich“, verrät die Frau, die in der deutschen Minderheit aufgewachsen ist.

Strukturierter Alltag mit Familie an oberster Stelle

Jeden Morgen klingelt bei ihr um 5 Uhr der Wecker, damit sie um 7 Uhr ihren Arbeitstag beginnen kann. „Wenn ich früh anfangen zu arbeiten, habe ich nachmittags Zeit, etwa zum Mountainbikefahren.“ Früher ist Elin Marquardsen geritten. Heute hat sie, wie sie selbst sagt, „das Pferd gegen einen Drahtesel getauscht“ – die Verbundenheit zur Natur ist geblieben.



Elin Marquardsen RIGGELSEN

Durch ihren geregelten Tagesablauf hat sie abends Zeit für ehrenamtliche Termine wie Vorstandssitzungen. Obwohl sie öfter gefragt wird, ob sie ein weiteres Ehrenamt führen möchte in einem der vielen Vereine und Einrichtungen der Minderheit, hat Elin Marquardsen bislang dankend abgelehnt.

Das jetzige Amt bringe einiges an Arbeit mit sich. Als Vorsitzende sei sie auch automatisch ein Teil des Hauptvorstandes des Bundes Deutscher Nordschleswiger und von dessen Sitzungen. „Ich konzentriere mich lieber voll und ganz auf ein Amt“, unterstreicht die bald 60-Jährige.

Auf die Frage, wie lange sie ihr Ehrenamt noch machen möchte, antwortet sie: „Solange es Spaß macht, mache ich weiter.“ In den nächsten Jahren freut sie sich darauf, den Werdegang ihrer Töchter zu verfolgen. Anne Marie studiert in Kopenhagen Politikwissenschaft und Christina Marketing in Kolding. „Ich bin gespannt, wo die Reise beruflich für die beiden hingeht.“

Egal, wie es mit Ehrenamt, Beruf und Haus in den nächsten Jahren weitergeht, Zeit für ihre Familie wird Elin Marquardsen sicherlich haben – alles eine Frage der Priorisierung.

Termine in Nordschleswig

Mittwoch, 9. August

Historischer Abend zum Thema Ostpreußen

Nico Bossen kommt mit dem Film „Rundreise durch Litauen, Kurische Nehrung, Ostpreußen bis Königsberg“ ins Deutsche Haus Jündewatt. Willi Schidlowski wird den Abend mit einem Wortbeitrag einleiten, und so seine Erinnerungen lebendig werden lassen. Eintritt einschließlich Kaffee, Kuchen und Film kosten 50 Kronen. Um Anmeldung wird bis zum 4. August bei Hella Hartung (Tel.: 61699515) oder bei Rolf Pfeifer (E-Mail pfeifer@stofanet.dk) gebeten.

Sonnabend, 12. August

Draisinenfahrt mit dem Sozialdienst Tingleff

Die Fahrt mit den Draisinen Fahrrädern startet am alten Bahnhof in Apenrade. Treffpunkt ist um 10 Uhr an der Sporthalle Tingleff. Die Strecke von Apenrade bis Rise (bei Rothenkrug) ist ca. 5 km lang. Eine Draisine ist für 2 Erwachsenen und 1 Kind oder 1 Erwachsener und 2 Kinder erlaubt. 6 Draisinen sind gebucht. Anmeldung nimmt Dorte Marie Schultz bis zum 8. August unter der Tlf.: 2145 3849 entgegen. Preis pro Fahrrad 100 Kronen.

Sonntag, 13. August

Gospel Celebration in Sonderburg

Der London Community Gospel Choir tritt im Rahmen des Schleswig-Holstein Musik Festivals (SHMF) im Konzertsaal des Alsions auf. Mit seinen Liedern will der Chor laut Veranstalter die Botschaft von Frieden und Verständigung in die Welt tragen und erlebbar machen, wie Musik Einigkeit trotz aller Vielfalt erzeugen kann. Der BDN und die Kommune Sonderburg (Sønderborg) fördern das Konzert. Das Konzert beginnt um 19.30 Uhr. Tickets sind im Internet auf der Webseite von SHMF erhältlich.

Mittwoch, 16. August

Filmabend in Jündewatt

Um 19 Uhr beginnt im Deutschen Haus Jündewatt die Filmaufführung zum Thema „Ostpreußen – die fast vergessene Heimat“. Die Veranstaltung vom Verein Deutsches Haus und BDN-Ortsverein Tingleff dauert drei Stunden. Es ist keine Anmeldung notwendig. Der Eintritt kostet 50 Kronen.

Donnerstag, 17. August

Literatursommer

Die Lesung mit der Niederländerin Nina Polak in der Zentrallbücherei Apenrade startet um 19 Uhr. Der Eintritt kostet 75 Kronen oder 10 Euro.

Familiennachrichten

90 JAHRE

TINGLEFF/TINGLEV Kirsten Jepsen, Tværvej 2, Tingleff, vollendete am Mittwoch, 26. Juli, ihr 90. Lebensjahr.

DIAMANTENE HOCHZEIT

APENRADE/AABENRAA Tove und Aksel Kristiansen, Svinget 7, Apenrade, können am 3. August ihren 60. Hochzeitstag feiern. ROTHENKRUG/NORDERJARUP Anni und Jørgen Pedersen, Østerbro 9 in Rothenkrug (Rødekro), früher Norderjarup (Nr. Hjarup), konnten am 20. Juli ihre diamantene Hochzeit feiern.

JUBILÄUM

APENRADE/AABENRAA Anette Hansen konnte am 1. August auf 40 Jahre in Diensten der Kommune Apenrade zurückblicken. Sie ist als Lohnbuchhalterin in der Personalabteilung des Apenrader Rathauses tätig. APENRADE/AABENRAA Mogens Filbert Petersen konnte am 1. August auf 25 Jahre in Diensten der Kommune Apenrade zurückblicken. Er ist als pädagogischer Mitarbeiter im Behindertenwohnheim „Bostedet Møllemærsk“ tätig.

APENRADE/AABENRAA Auf stolze 40 Dienstjahre in der Kommune Apenrade konnte Dorte Moos Fredslund am 1. August zurückblicken. Sie ist in der Finanzabteilung des Rathauses tätig. 15 Jahre sind Lone Henneberg Birch, Mette Korntvad Schmidt und Susanne Sieljacks von diesem

„Kunststück“ entfernt. Sie können immerhin ihre berufliche „Silberhochzeit“ mit der Kommune Apenrade feiern.

TODESFÄLLE IM GRENZLAND

Ellen Nikoline Oesen, 1933-2023

RAPSTEDT/RAVSTED Im Alter von 90 Jahren ist Ellen Nikoline Oesen, Rapstedt, gestorben.

Anton Johnsen, 1935-2023 SONDERBURG/SØNDERBORG Anton Johnsen ist 87-jährig gestorben.

Bjarne Aagaard Axelsen, 1956-2023

KOLLUND Kurz nach Vollendung seines 67. Lebensjahres ist Bjarne Aagaard Axelsen, Kollund, gestorben.

Cecilie Lønne Thomsen, 1933-2023

ENSTEDT/ENSTED Im Alter von 90 Jahren ist Cecilie Lønne Thomsen gestorben.

Anders Hansen Fogh, 1935-2023

BAU/BOV Anders H. Fogh, Bau, ist im Alter von 88 Jahren gestorben.

Teddy Peter Møller gestorben JORDKIRCH/HJORDKÆR Teddy Peter Møller ist nach langer Krankheit gestorben.

Gurli Marie Agerbo Madsen, 1939-2023

TONDERN/TØNDER Gurli Marie Agerbo Madsen, geborene Bøgelund, Rylén 41, Tøndern, ist wenige Tage nach Vollendung ihres 84. Lebensjahres gestorben.

Carsten Larsen, 1952-2023

APENRADE/AABENRAA Im Alter von 71 Jahren ist Carsten Larsen, Apenrade, gestorben.

Bodil Frederiksen, 1950-2023

ULKEBÜLL/ULKEBØL Bodil Frederiksen ist im Alter von 73 Jahren nach längerer Krankheit verstorben.

Marie Busch, 1935-2023 EKEN/EGEN Marie Busch ist im Alter von 88 Jahren verstorben.

Anna Strøm Gosch, 1932-2023

SONDERBURG/SØNDERBORG Anna Strøm Gosch ist im Alter von 90 Jahren verstorben.

Jytte Marie Hansen, 1937-2023

NÜBEL/NYBØL Jytte Marie Hansen ist im Alter von 85 Jahren gestorben.

Ole Bierbaum, 1951-2023

RINKENIS/RINKENÆS Ole Bierbaum ist im Alter von 72 Jahren in seinem Zuhause verstorben.

Klaus Kruse, 1953-2023

SCHERREBEK/SKÆRBÆK Klaus Kruse, Scherrebek, ist 69-jährig gestorben.

Kaj Jørgensen, 1961-2023

TOFTLUND Kaj Jørgensen, Toftlund, ist kurz vor seinem 62. Geburtstag entschlafen.

Anette Thygesen, 1953-2023

RÖM/RØMØ Anette Thygesen, geborene Høg, Röm, ist im Alter von 69 Jahren gestorben.

Mogens Lindvig Hansen, 1945-2023

KRUSAU/KRUSÅ Mogens Lindvig Hansen, Krusau, ist im Alter von 77 Jahren gestorben.

Karl Julius Lutzke, 1937-2023

KOLLUND Im Alter von 85 Jahren ist Karl Julius Lutzke im Pflegeheim „Birkelund“ in Kollund gestorben.

Egon Have, 1939-2023 HADERSLEBEN/HADERSLEV Egon Have ist verstorben.

Gordon Bennett Lund, 1942-2023

KLIPLEFF/KLIPLEV Gordon Bennett Lund, Klipleff, ist im Alter von 81 Jahren verstorben.

Linda Bladt Diop, 1960-2023

HAGENBERG/HAVNBJERG Linda Bladt Diop ist im Alter von 62 Jahren gestorben.

Paul Erik Wolff, 1948-2023

TOFTLUND Paul Erik Wolff ist verstorben. Er wurde 74 Jahre alt.

Hans Christensen, 1936-2023

WESTER-SATRUP/VESTER-SOTRUP Hans Christensen ist im Alter von 86 Jahren verstorben.

Hans Brodersen Jessen, 1936-2023

KRUSAU/KRUSÅ Im Alter von 87 Jahren ist Hans Brodersen Jessen, Krusau, gestorben.

Bodil Matthiesen, 1953-2023

ENSTEDT/ENSTED Bodil Matthiesen ist nach längerer Krankheit im Alter von 70 Jahren gestorben.

Steen Olav Hartmann Kruse, 1949-2023

APENRADE/AABENRAA Im Alter von 74 Jahren ist Steen Olav Hartmann Kruse gestorben.

Kirsten Hansen, 1936-2023

RIES/RISE Im Alter von 87 Jahren ist Martha Kirsten Hansen im Pflegeheim „Rise Parken“ in Ries gestorben.

Inger Marie Johannsen, 1933-2023

PATTBURG/PADBORG Inger Marie Johannsen ist im Alter von 89 Jahren gestorben.

Anne Marie Lagoni, 1926-2023

BILDERUP-BAU/BYLDERUP-BOV Zwei Wochen nach Vollendung ihres 97. Lebensjahres ist Anne Marie Lagoni gestorben.

Esther Cathrine Pape

SCHERREBEK/SKÆRBÆK Im Alter von 89 Jahren ist Esther Cathrine Pape still entschlafen.

Else Pedersen, 1944-2023

ROTHENKRUG/RØDEKRO Im Alter von 79 Jahren ist Else Pedersen, Rothenkrug, gestorben.

Gerda Christensen, 1935-2023

APENRADE/AABENRAA Wenige Tage nach Vollendung ih-

res 88. Lebensjahres ist Gerda Christensen gestorben.

Hans Nissen, 1936-2023

NORBURG/NORDBORG Hans Nissen ist tot, er starb mit 87 Jahren.

Karen Merete Hansen, 1949-2023

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Karen Merete Hansen ist 74-jährig verstorben.

Kaj Julius Daa Funder-Nielsen, 1940-2023

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Kaj Julius Daa Funder-Nielsen ist verstorben.

Kjestine Marie Hansen, 1931-2023

SONDERBURG/SØNDERBORG Kjestine Marie Hansen ist gestorben, sie wurde 91 Jahre alt.

Unsere liebe Mutti und Oma

Ingrid Mathiesen

* 12. März 1931

hat ihren Frieden gefunden.

Hørup Plejecenter, den 27. Juli 2023

*Du bist nicht mehr da,
wo du warst,
aber Du bist überall,
wo wir sind.*

Anja, Carsten, Ralph und alle Enkel

Die Beerdigung findet am Samstag, den 5. August 2023, um 9.30 Uhr von der Sankt Marien Kirche aus statt.

Familiennachrichten

Ein glänzender Geschichtenerzähler

Der ehemalige Leiter der Deutschen Schule Pattburg Helmut Thomßen ist im Alter von 76 Jahren verstorben.

Von Anke Haagensen

PATTBURG/PADBORG Obwohl er kein gebürtiger Nord-schleswiger ist, sondern in Friedrichskoog zur Welt kam und aufwuchs, so hat Helmut Thomßen durch sein berufliches und ehrenamtliches Engagement für die deutsche Minderheit gezeigt, dass er die Immerwatt-Brücke im Herzen trägt, die auf dem Logo des Bundes Deutscher Nord-schleswiger (BDN) prangt. Nun ist er im Alter von 76 Jahren an den Folgen einer sehr seltenen Form der Creutzfeldt-Jakob-Krankheit gestorben. Im Mai siedelte Helmut Thomßen ins Pflegeheim „Birkelund“ in Kollund aufgrund seiner Krankheit um, wo er am 17. Juli schließlich verstarb.

„Würdevoller Abschluss“ Seine Witwe, Elsbeth Thomßen-Kjærby, lobt die „fantastische und liebevolle Betreuung“, die das Personal ihrem Mann und auch ihr als Angehörige hat angedeihen lassen. Das sogenannte „Ausgingen“ sei eine bewegende Zeremonie und ein würdevoller Abschluss der Zeit im Pflegeheim gewesen, wie sie betont.

Die Gedenkfeier fand am Sonnabend, 29. Juli, in der Apenrader (Aabenraa) Friedhofskapelle statt.

Anstatt Blumen baten die Angehörigen um eine Spende für die Arbeit des dänischen Vereins „Hjernesagen“, der die Forschung neurologischer Erkrankungen unterstützt, vorbeugend tätig ist und durch Beratung und Aktivitäten Betroffenen und deren Angehörigen hilft. Spenden können bei dem Geldinstitut „Danske Bank“ eingezahlt werden (Bankleitzahl: 3531, Kontonummer: 3531694325). **Zweite Heimat: Pattburg**

Wie eingangs erwähnt, war Thomßen gebürtiger Dithmarscher, der in Pattburg eine zweite Heimat fand. Als junger Lehrer war er Mitte der 1970er-Jahre frisch von der PH Flensburg an die Deutsche Schule Pattburg gekommen. Schon wenige Jahre später, 1977, wurde ihm die Schulleitung anvertraut. In seiner Zeit hat sich die Schule in Pattburg nicht nur äußerlich verändert. Auch die Anzahl der Schülerinnen und Schüler hat sich bis zu seiner Pensionierung 2008 vervielfacht. Nach seiner aktiven Schulkarriere hat er sich in der Vereinswelt der Minderheit eingebracht. Er war viele Jahre Vorsitzender des BDN-Ortsvereins Pattburg, Vorsitzender des Seniorenkreises Bau und gehörte zum Korps ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer vom Schulmuseum in Apenrade und später im Deutschen Museum für Nordschleswig in Sonderburg (Sønderborg). Darüber hinaus war er engagiertes Mitglied des Apenrader Kegelvereins von 1932, der im vergangenen Jahr sein 90-jähriges Bestehen feiern konnte. **Leidenschaft: Das Reisen** Ein weiteres Hobby von Helmut Thomßen war das Reisen. Diese Leidenschaft hatte ihn 1991 im Rahmen einer Studienreise des Lehrervereins nach Malta geführt. Auf dieser Tour lernte er Elsbeth Kjærby, geborene Schau aus Hoyer (Højer), kennen, die damals noch mit ihren drei Kindern in Nyborg auf Fünen (Fyn) lebte. Nach einigen Jahren des Hin- und Herpendelns heirateten die beiden schließlich 2000, und sie zog zu ihm nach Pattburg. Für beide war es die zweite Ehe. Von ihren Kindern wurde er voll akzeptiert und umgekehrt, auch wenn sie ihn beim Vornamen nannten.



Helmut Thomßen KARIN RIGGELSEN

„Wenn ich mal von ‚meinen‘ Kindern sprach, dann hat er mich sofort korrigiert: ‚Es sind unsere Kinder‘“, erzählt Elsbeth Thomßen-Kjærby. So wurde er auch ganz selbstverständlich der „Opa“ der hinzugekommenen sechs Enkelkinder, und für die zwei Urenkel war er natürlich der „Uropa“.

Auf Tour durch Nordschleswig „Wir hatten dieselben Interessen“, sagt Elsbeth Thomßen-Kjærby und sieht das als einen wichtigen Grundstein ihrer vielen gemeinsamen Jahre. Das Reisen gehörte natürlich dazu. „Wir haben zusammen 32, nein 33, verschiedene Länder be-

sucht“, korrigiert sie sich. Es gibt kaum einen Teil auf der Erde, auf dem die Thomßens nicht gewesen sind. Besonders spannend waren die vielen Reisen durch die Türkei im eigenen Mietwagen fernab der üblichen Touristenorte. Viele dieser Reisen haben die Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger anschließend miterleben können, wenn Helmut Thomßen zusammen mit seiner Elsbeth mit seinen Bildervorträgen durch den Landesteil „getingelt“ ist. Auch das wird sie künftig, wie ihre gemeinsamen Reisen und Erlebnisse, vermissen. „Helmut wird mir sehr fehlen“, sagt sie.

Mein lieber Mann, unser lieber Helmut und Uropa

Helmut Thomßen

* 7. Mai 1947 † 17. Juli 2023

ist nach schwerer Krankheit eingeschlafen.

**Elsbeth
Ulla & Jacob
Jens & Lone
Rolf & Kristine
Enkel & Urenkel**

Die Gedenkstunde findet in der Friedhofskapelle in Apenrade am Samstag, 29. Juli, um 11.30 Uhr statt.

Anstatt Blumen bitten wir um eine Spende für Hjernesagen, die bei der Danske Bank reg 3531 konto 3531694325 eingezahlt werden kann.

**Deutscher Schul- und Sprachverein
für Nordschleswig**

NACHRUF

Der Schulleiter a. D.

Helmut Thomßen

Pattburg

ist im Alter von 76 Jahren verstorben.

Helmut Thomßen war von 1971 bis 1977 als Lehrer an der Deutschen Schule Pattburg tätig und wirkte von 1977 bis 2008 als Rektor.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Deutscher Schul- und Sprachverein f.N.
Welm Friedrichsen
Vorsitzender

**Deutsche Schule
PATTBURG**

NACHRUF

Helmut Thomßen

ist im Alter von 76 Jahren verstorben.

Helmut, du warst über 30 Jahr lang Schulleiter der Deutschen Schule Pattburg. Für die Mitarbeitenden warst du stets ein Anker, ein liebevoller Chef und ein inspirierender Gesprächspartner. Auch nach deiner Pensionierung hast du regelmäßig die Schule besucht, was jedes Mal eine Freude war. Wir werden dich sehr vermissen!

In dieser schweren Zeit gehen unsere Gedanken an die Familie und besonders an Elsbeth.

Vorstand und Mitarbeitende der Deutschen Schule Pattburg

NACHRUF

Im Alter von 76 Jahren verstarb unser Mitglied

Helmut Thomßen

Über viele Jahre hat Helmut durch sein aktives Wirken im Vorstand den Lehrerverein mitgeprägt und unterstützt. Wir werden sein Engagement und seine vielen Vorträge in guter Erinnerung behalten.

Wir gedenken seiner in Dankbarkeit und trauern mit der Familie.

Vorstand und Mitglieder des Deutschen Lehrervereins für Nordschleswig

**Deutsches Museum
Nordschleswig**

NACHRUF

Helmut Thomßen

ist im Alter von 76 Jahren verstorben.

Helmut, du warst viele Jahre ehrenamtlicher Mitarbeiter im Museum. Erst im Deutschen Schulmuseum Nordschleswig, dann im Deutschen Museum Nordschleswig. Mit deiner ehrenamtlichen Tätigkeit hast du zur Bewahrung der Nordschleswigschen Geschichte beigetragen. Noch mehr werden wir dich aber für deine Hilfsbereitschaft und als lebensfrohen Menschen in Erinnerung behalten!

Unsere Gedanken sind bei der Familie und im Besonderen bei Elsbeth.

Vorstand und Mitarbeitende des Deutschen Museums Nordschleswig

**DRUG**

NACHRUF

Unser Ehrenmitglied

Norbert Nissen

ist nun leider nach längerer Krankheit von uns gegangen.

Norbert war Tischlermeister aus Flensburg und über viele Jahrzehnte ein sehr aktives Mitglied im Deutschen Ruderverein Gravenstein. Norbert hat den Ruderverein mit seiner freundlichen und offenen Art, mit seinem handwerklichen Geschick und seiner außerordentlichen Kreativität jahrelang tatkräftig unterstützt und geprägt. Überall in unseren Vereinsräumen findet man seine Werke, auf die wir alle sehr stolz sind. Aber vor allem sein großes Herz und seinen feinen Humor werden wir sehr vermissen.

Wir gedenken unserem Ruderkameraden Norbert und trauern mit der Familie.

